Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 108. Halle, Mittwoch, 9. Mai 1888. 180. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Bestellungen
auf die **Hallische Zeitung**
für Mai und Juni zum Preise von 2 ℳ werden von der Expedition, den Zeitungsboten und Ausgabestellen, für Auswärts von sämmtlichen Kaiserlichen Postanstalten und den Landbriefträgern angenommen.

Die Expedition.

Halle, den 8. Mai.

Boulangers Volksbuch und Boulangers Liga.

Die beiden ersten Lieferungen des schon erwähnten Buches des Generals Boulanger „Die deutsche Invasion" werden heute Dienstag in 2½ Millionen Exemplaren in ganz Frankreich unentgeltlich vertheilt. Auf dem Titelblatt prangt ein Infanterist in Feldtracht, der an der Grenze Schildwache steht. Im Hintergrunde sieht man den Schwarzwald und die aufgehende Sonne beleuchtet das Standbild der Stadt Straßburg. Das Schreiben Boulangers, mit dem die erste Lieferung eröffnet, lautet: „Freundliche Leser! Meine Gegner stellen mich als Kriegsapostel dar. An euch ist es, zu urtheilen, indem ihr dieses Buch eines Patrioten leset, den nichts anderes beeinflußt als das hohe Gefühl der nationalen Würde. 15. April 1888. General Boulanger." Es folgt dann eine lange, schwulstige Vorrede des Generals, in welcher er seine Grundsätze auseinandersetzt. Es heißt darin u. a.: „Ich will als Soldat sprechen und wende mich hauptsächlich an das Volk, an jene Millionen Menschenherzen, welche die sicherste und furchtbarste Mauer gegen die Angriffe des Feindes bilden. Ich glaube, durch die volksthümliche Darstellung eines Krieges, den unsere Regierung noch nicht durch amtliche Schriftstücke bekanntgegeben hat, dem Lande einen wirklichen Dienst geleistet zu haben. Ist es nicht ein patriotisches Werk, die Massen über ihre Rechte aufzuklären und sie ihre Pflichten zu lehren! Der Gedanke, daß ich endlich der Wahrheit in der Dachstube und der Strohhütte, in der Werkstatt und auf dem Bauernhofe, in den industriellen Bevölkerungsmittelpunkten und den entlegensten Fluren Eingang verschaffen kann, gewährt mir schon jetzt die süßeste und höchste Befriedigung." An einer andern bemerkenswerthen Stelle tadelt Boulanger jene Kurzsichtigen, die meinen, die Armee habe keine andere Aufgabe als die, zu schweigen und zu schlagen, der General nimmt vielmehr für dieselbe das Recht in Anspruch, die Politik zu beurtheilen, die ihr befiehlt, ihren Degen in der Scheide zu lassen oder ihn zu ziehen. Temps entrüstet sich mit Recht über diese Auffassung eines Generals. Eine solche Sprache im Munde Boulangers sei zwar nichts Wunderbares, er spreche nur die Grundsätze aus, nach denen er selbst gehandelt und die seinen Ausschluß aus der Armee zur Folge gehabt hätten. Bis jetzt aber sei die Sicherheit Frankreichs bei den parlamentarischen Krisen durch die tadellose Haltung der Armee verbürgt worden. Wenn indessen Boulanger Nachahmer finden sollte, so würden in der Armee bald Führer gegen Führer, Fahnen gegen Fahnen stehen und das Vaterland darüber zugrunde gehen. Temps hofft, daß diese Theorie Boulangers allen Patrioten, allen Bürgern die Augen öffnen werde. — Die Patriotenliga oder vielmehr die Liga Boulanger veröffentlicht einen neuen Aufruf an alle Patrioten. Die Liga, so heißt es darin, habe sich sechs Jahre lang nicht mit der innern Politik beschäftigt; durch die Scandale der letzten Zeit, die Ohnmacht des Parlaments und der Regierung aber sei ihr die Pflicht aufgezwungen worden, Frankreich von dem Joch einer Oligarchie zu befreien, die es erniedrige, und zu dem gesetzlichen Triumph jener groß n Demokratie heizutragen, aus der die Liga hervorgegangen und durch welche sie lebenskräftig geworden sei. „Patrioten der Liga" — schließt der Aufruf —, „bleibt bei uns, um dieser Sache zu dienen. Der Führer, dem wir folgen, General Boulanger, ist weder ein gewöhnlicher Streber noch der Zukunfts-Dictator, er ist der Fahnenträger den nationalen Partei. Wir geben keine unserer Hoffnungen auf; aber angesichts der Regierungsanarchie, die uns entehrt und verdirbt, erheben wir Einspruch gegen die usurpatorische Verfassung von 1875, gegen den ministeriellen Parlamentarismus der letzten 12 Jahre, und fordern für die Nation das Recht zurück, das Grundgesetz selbst einer Revision zu unterziehen. . . . Es lebe die Reform! Es lebe die Republik! Es lebe Frankreich!" — Bemerkenswerth ist, daß sowohl Intransigeant wie auch die Lanterne, die in erster Linie den Straßenverkauf zu berücksichtigen haben, Boulanger nicht mehr so warm wie früher vertheidigen. Ausschlaggebend aber bleibt stets die Landbevölkerung, unter der Bonapartisten und Clericale die boulangistische Propaganda betreiben. Wie weit die Berichte über die Begeisterung für Boulanger in der Provinz auf Wahrheit beruhen, wird sich erst bei den allgemeinen Wahlen zeigen, die, auch wenn keine Auflösung erfolgt, im nächsten Jahre stattfinden müssen.

Politische Mittheilungen.

* Eine überaus stürmische und herzliche Huldigung für unsere Kaiserin fand vor dem Rathhause zu Berlin statt. Die Monarchin war zur Sitzung des Central-Komitees für die überschwemmten Landestheile daselbst eingetroffen. Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich um diese Zeit dort angesammelt, um die Rückkehr der Kaiserin Viktoria aus der Sitzung zu erwarten. Punkt vier Uhr erschien die Kaiserin, begleitet von Herrn von Forckenbeck, welcher der Monarchin im Namen des Komitees ein prachtvolles Camelien-Bouquet überreicht hatte, um den offenen Wagen, in welchem eine Hofdame wartete, zu besteigen. In diesem Augenblick durchbrach die Menschenmenge die schwache Schutzmannskette und umdrängte unter anhaltenden lauten Hochrufen den Wagen. Nur im langsamen Schritt vermochte schließlich der Wagen bis zur Spandauerstraße zu gelangen. Die Kaiserin schien außerordentlich von dieser Kundgebung bewegt und grüßte huldvoll nach allen Seiten.

* Nach dem großen Beitrage, welchen Rudolph Herzog zu Berlin zur Unterstützung der Ueberschwemmten dem Kronprinzen zur Verfügung gestellt, hat derselbe sich auch an den Fürsten Bismarck, der in seiner Person staatsmännische und militärische Würden vereinigt, mit der Bitte gewandt, über 3000 Mark, welche er zur sachlichen Unterstützung beziehentlich Vertheilung unter diejenigen Soldaten anbiete, die sich bei dem Rettungswerke unserer armen Mitbürger aus Wassersnöthen hervorgethan haben, verfügen zu wollen. Der Reichskanzler hat dieses Anerbieten in einem sehr verbindlichen Schreiben angenommen, in welchem er sagt, dasselbe erfreue ihn um so mehr, als gerade die Militärkommandos und namentlich die Pioniere sich bei den Ueberschwemmungen vielfach ausgezeichnet haben und eine Anerkennung derselben der öffentlichen Meinung entspricht, weshalb der Reichskanzler behufs zweckentsprechender Verwendung der Summen die zuständigen Behörden bitten wird, ihm diejenigen Mannschaften namhaft zu machen, welche sich bei dem Rettungswerke hervorgethan haben.

Italien. Fürst Bismarck soll über die letzte Rede Crispi's, in der dieser auf die Interpellation Bovio's antwortete und die Verläßlichkeit der beiden Verbündeten, besonders des Deutschen, versicherte, sehr erfreut sein und dem italienischen Ministerpräsidenten seinen Dank haben telegraphisch übermitteln lassen. Die Rede habe — so etwa soll es in dem Telegramm heißen, die deutsche Politik in korrekteste Weise erläutert. — Ebenso hat Graf Kalnoky Crispi seinen Dank für die in der italienischen Kammer abgegebene Erklärung ausgedrückt, daß Oesterreich im Orient keine Eroberungen anstrebe. Obgleich diese Erklärung den aller Welt bekannten Absichten Oesterreichs entspreche, sei sie dennoch ein Zeugniß der freundschaftlichen Gesinnungen Crispi's für Oesterreich-Ungarn.

— Bei der Eröffnung der Landesausstellung in Bologna betonte der Handelsminister Grimaldi, Italien werde, nachdem es das Hauptabsatzgebiet seiner Waaren (Frankreich) verloren, sich anstrengen, andere Märkte zu erobern. Italiens Produzenten werden sich auf den Ausstellungen in London, Barcelona, Brüssel und Kopenhagen auszuzeichnen suchen. Italien werde im Kampfe mit dem harten, auswärtigen Zollregime sich wirthschaftlich emanzipiren.

Rußland. Bei den gelegentlich des russischen Osterfestes erfolgten Beförderungen und Ernennungen ist der General-Adjutant und General der Infanterie Graf Paul Schouvalow, russischer Botschafter in Berlin, in den Fürstenstand erhoben worden.

Amerika. Unter den Deutschen Nordamerikas macht gegenwärtig ein Aufruf die Runde, welcher die Deutschen im Allgemeinen, insbesondere aber die deutschen Turn-, Krieger- und Schützenvereine, Logen und Korporationen zu Beiträgen für die Stiftung eines Erinnerungszeichens an Kaiser Wilhelm auffordert. Dieses Erinnerungszeichen soll aus einem silbernen Lorbeerkranze bestehen, auf dessen Blätter die Namen der Geber eingegraben werden und den man auf den Sarkophag des großen Kaisers niederlegen lassen will. Der in schwungvoll patriotischer Sprache gehaltene Aufruf ist unterzeichnet von den Herren Oskar Schmoll, G. E. Langer und Ch. Peininger, als Schatzmeister zeichnet die Bankfirma Felsenthal, Groß und Miller.

Heer und Marine.

— Der springende Punkt bei der ganzen ins Auge gefaßten Reform der preußischen Reiterei ist die Verallgemeinerung der Lanze als Reiterwaffe par excellence. Allerdings sprechen speciell die Erfahrungen des Krieges 1870/71 in hervorragendem Maße dafür, daß mit Lanzen bewaffnete Reiter sowohl bei der Attaque gegen Cavallerie als gegen Infanterie sich der mit dem Säbel ausgerüsteten Cavallerie bedeutend überlegen gezeigt haben hinsichtlich einer vernichtenderen und ausgiebigeren Waffenwirkung.

— Das Kommando des Prinzen Heinrich zur Dienstleistung bei der Kaiserlichen Admiralität in Berlin ist bis Ende Mai verlängert worden.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— Der in Brüssel erscheinende „Mouv. géogr.", das Organ der Kongoregierung, kündigt an, daß eine neue Expedition zur Aufsuchung Stanley's von Boma aus organisirt wird.

Kirche, Schule, Mission.

— Der für Verbreitung des Arbeits-Unterrichts thätige Deutsche Verein für Knaben-Handarbeit hat seit dem vorigen Jahre eine eigne Lehrerbildungs-Anstalt zu Leipzig ins Leben gerufen, die sich schon jetzt der Sympathie der leitenden Schulbehörden erfreut. So hat das Provinzial-Schul-Collegium der Provinz Posen an die Dirigenten der ihm unterstellten Anstalten dieserhalb jetzt das folgende Circularschreiben erlassen: „Die Herren Anstaltsdirigenten machen wir darauf aufmerksam, daß seitens des Deutschen Vereins für Knaben-Handarbeit zu Leipzig im laufenden Jahre zwei je vierwöchige Curse, der eine im Juli, der andre im August, zur Bildung von Lehrern des Arbeitsunterrichts werden eingerichtet werden. Nähere Mittheilungen erhielt der pädagogische Leiter der Lehrerbildungsanstalt, Oberlehrer Dr. W. Götze in Leipzig. Königliches Provinzial-Schulkollegium. v. Zedlitz."

— Der Berliner Lehrerverein hat sich in seiner letzten Sitzung ebenfalls mit dem Volksschullastengesetz beschäftigt und in dem Armenschulparagraphen einen „bedauerlichen Mißgriff" erkannt, der die preußische Volksschule „um ein halbes Jahrhundert" zurückbringe. Die Versammlung beschloß eine Resolution, worin die fragliche Bestimmung aus pädagogischen Gründen für eine tiefe Schädigung unseres Volksschulwesens und ein schweres Hinderniß für eine gedeihliche Weiterentwicklung desselben erklärt wird. — Die Sache selbst ist von uns genügend erläutert.

— Der deutschen Botschafter hatte dieser Tage eine längere Unterredung mit dem türkischen Unterrichtsminister, Münif Pascha in betreff einer Anzahl junger Türken, welche demnächst auf Staatskosten zur Erziehung auf höhere deutsche Schulen gesandt werden sollen. Die jungen Leute, etwa zwanzig, werden zunächst in deutschen Lehrerfamilien die Landessprache zu erlernen haben, um dann auf verschiedene Schulen vertheilt zu werden. Es sei übrigens bemerkt, daß der Unterrichtsminister der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist.

Die Rede des Herrn Alexander Meyer.

(Fortsetzung.)

Wir schlossen gestern mit dem Vorwurf des Herrn Abgeordneten, die nicht liberale Presse habe auf den Zustand unseres Kaisers wenig Rücksicht genommen.

„Wir müssen uns leider mit Beschämung gestehen, daß gegen den Kaiser in Beziehung auf seinen Krankheitszustand nicht mit der nöthigen Rücksicht verfahren worden ist. Schon seit dem vorigen November verbreitet man Nachrichten, daß sein Zustand ein hoffnungsloser sei, wiederholt hat es geheißen, es sei nur noch nach Tagen, nach Wochen zu rechnen, und m. H., der Kaiser lebt zu unserer aufrichtigen Freude noch immer, und jeder Tag, den er noch weiter leben wird, ist ein Segen für das Land. Die Rücksicht der Humanität verbietet es, einem Patienten gegenüber nur alle die Umstände hervorzuheben, die sein Befinden in ein ungünstiges Licht stellen, die Pflicht der Humanität gebietet, die Hoffnung nicht sinken zu lassen."

Der Herr Abg. wird nun gewiß überrascht sein, wenn wir ihm aus einigen zu Herrn Mackenzie und seinen Kreisen in engster Beziehung stehenden Blättern, dem Berliner Lokalanzeiger und der freisinnig-liberalen Magdeburger Ztg. und zugleich anderen nachweisen, daß die Rücksichtslosigkeit, welche er, wie kein Zuhörer zweifeln kann, nur den regierungsfreundlichen Blättern zuschreibt, noch viel mehr auf Seiten der von ihm mit Auszeichnung behandelten Presse gewaltet hat. Wir wählen nur ein paar Stellen aus:

„Der „Berliner Lokalanz." bringt folgende „authentische" Nachrichten: Die Nacht vom Sonnabend auf Sonntag war eine schlechte. . . . Nachmittags. Leider haben wir dem Obigen recht betrübende Nachrichten hinzuzufügen. . . . Aus der jetzigen Bronchitis allein läßt sich nämlich, nach Mackenzies Ansicht, diese hohe Temperatur nicht erklären, weshalb er besorgt, daß leider vielleicht eine Lungenentzündung, im Keime noch, sich entwickelt." (Magd. Ztg. vom 17. April.)

„Daß ein schwerer Krankheitsprozeß vorliegt, beweisen die beschleunigte Athmung und das anhaltende Fieber, welches den Kampf des Organismus gegen das eingedrungene Gift markirt. (Telegramm.) Der freisinnige „Berliner Börsen-Courier", der schon gestern von neuen Anschwellungen zu melden wußte, ergänzt seine Mittheilungen (die auch anderweitig bestätigt werden) dahin, daß auch „Knöchelödeme (wassersüchtige Anschwellung an den Fußgelenken) sich gebildet haben, welche unter Umständen auf Carcinom-Kachexie (Krebsverfall) deuten." (Magd. Ztg. vom 20. April.)

„Leider wird aber, wie ich von einem dem Krankenlager Nahestehenden erfahre, von den Aerzten der augenblicklichen Besserung des Befindens keine große Bedeutung beigelegt." (Magd. Ztg. vom 20. April, Abend-Ausgabe.)

„(Telegramm.) Uebereinstimmend mit unserer hier öfters ausgesprochenen Ansicht von dem bei aller Besserung fortdauernden kritischen Ernst des Zustandes unseres Kaisers schreibt heute 2c. „Richtig ist, was schon erwähnt, daß der hohe Herr dem am letzten Sonntag den Gottesdienst in Charlottenburg abhaltenden Hofprediger Schrader auf einen Zettel schrieb: „Beten Sie nicht für Meine Genesung, beten Sie für Meine Erlösung." (Magd. Ztg. vom 21. April.)

„Daß der Kaiser keine gute Nacht hatte, wurde telegraphisch schon gemeldet, auch daß sein Zustand gar sehr zu wünschen übrig läßt. Viel Traurigkeit lagert auf der Kaiserlichen Familie, viel Besorgniß liest man den Aerzten vom Gesicht ab. Der gestrige Tag war besser als der heutige, wo ihn auch noch Kopfschmerz peinigt." (Magd. Ztg. vom 22. April.)

„In den letzten Tagen ist im Befinden unseres Kaisers eine verhängnißvolle Wendung eingetreten. Es hat an hoffnungsvolleren Meldungen zwar auch in der vergangenen Woche nicht gefehlt. Aber sie sind immer spärlicher geworden, und der Grundton aller Berichte ist ein düsterer, wenig ermutigender gewesen." (Magd. Ztg. vom 23. April.)

„Daß aber überhaupt Sicher vorhanden ist und in dieser langandauernden Weise, ist, wie man sich nicht länger verhehlen kann, eine überaus schwerwiegende Thatsache." . . .

„Die Ueberzeugung von der Furchtbarkeit und Trostlosigkeit der Situation muß den hohen Herrschaften durch solche gewaltige Ansammlungen (des Publikums vor dem Charlottenburger Schloß), die von morgens früh bis abends spät anhalten, nur noch schärfer zum Bewußtsein kommen." (Magd. Ztg. vom 24. April.)

Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 14 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188805092-14/fragment/page=0001

„Wir meldeten am Mittwoch, daß nach Dr. Mackenzies Anschauung der Eintritt einer Pyämie (Blutvergiftung) zu befürchten wäre. („Magdeb. Ztg." vom 21. April.)

Angesichts dieser Mittheilungen, die, wie jeder Leser sieht, die falschesten sind, die überhaupt in die Oeffentlichkeit drangen und fast sämmtlich gerade von der „gutgesinnten" Presse widerrufen werden mußten, fragen wir: mit welchem Anspruch auf Wahrheit und Glaubwürdigkeit Herr Alexander Meyer den schweren Verdacht erweckt, die Blätter seiner politischen Gegner hätten sich der Inhumanität, wenn nicht etwas noch Schlimmeren gegen den Kaiser schuldig gemacht?!

Ja es geht sogar aus diesen Mittheilungen aufs Schlagendste hervor, daß die beängstigenden Gerüchte, welche damals über das Befinden Seiner Majestät verbreitet wurden, ausschließlich auf Informationen zurückzuführen sind, die aus der Zwölfe der englischen Aerzte und deren journalistischem Stabe stammen. Mit welchem Rechte, fragen wir, werden nun jetzt von der fortschrittlichen Presse und Herrn Alexander Meyer, die sich neuerdings zu Vertheidigern alles Englischen aufgeworfen haben, die verzweifelten Anstrengungen gemacht, die deutschen Aerzte des sog. „tendenziösen Pessimismus zu bezichtigen?!

Mit dem Rechte des bösen Gewissens, falls es ein solches giebt.

Der Herr Reichstagsabgeordnete machte sich nach seinen Darlegungen, die sich auf die „hoffnungslosen" Nachrichten über den Kaiser bezogen und, wie mir mit den besten Beweisen aus den seiner Partei nahestehenden Blättern gezeigt haben, falscher und unrichtiger nicht wohl sein konnten, wenn sie die Presse seiner Gegner treffen sollten, über die schnell wechselnden Stimmungen der sog. offiziösen Presse den auswärtigen Staaten gegenüber lustig. Heute gehe es für, morgen gegen England und Rußland u. dgl. Wir haben nun zwar gerade keinen Beruf, die offiziösen Blätter zu vertheidigen; nur müssen wir sagen, daß Herr Meyer den Grund und die Absicht solcher angeblichen Unbeständigkeit seinen Wählern verschwiegen hat. Herr Meyer weiß ebenso gut wie alle Einsichtigen, daß es sich bei den Auslassungen der offiziösen Organe um Schlag und Gegenschlag im diplomatischen Sinne handelt, um vorbeugende Drohungen, kurz, um den Apparat der hohen Politik. Sich über diese bald streichelnden, bald schlagenden Auslassungen der unterrichteten Presse lustig zu machen, hat denselben Werth, als wenn sich jemand über das anscheinend planlose Hin- und Herschwanken des Zeigers eines Barometers belustigen wollte. Die Versammlung hätte ohne Zweifel den für komisch erklärt, der hierüber im Ernste sich aufhalten wollte.

Nicht also, wie Herr Meyer meint, „um alle Tage zu wissen, mit wem man es halten soll", muß man die Artikel der offiziösen Presse lesen, sondern um zu wissen, wohin der Zeiger der auswärtigen Politik augenblicklich sich wendet und welche Strömungen und Gegenströmungen am politischen Himmel herrschen.

In seinen Grundanschauungen braucht der Einzelne sich deshalb nicht in jedem Augenblicke zu wandeln. Das Herz hat in der hohen Politik wenig oder keinen Raum; hier herrscht die eisige Klugheit und der allem vorbeugende Verstand. Und die politischen Parteien werden ja auch nicht, wie Herr Meyer wahrhafter Weise glauben machen wollte, in jedem Augenblick vor die diplomatischen Erwägungen gestellt.

(Schluß folgt.)

Halle, den 8. Mai.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—n In der ordentlichen Generalversammlung des Deutschen Privatbeamten-Vereins zu Magdeburg wurde beschlossen, das Andenken unseres verstorbenen großen Kaisers durch das Inslebenrufen einer „Kaiser Wilhelm Privat-Beamten-Wohlfahrtsstiftung" zu ehren, aus welcher Waisen bis zu einem gewissen Lebensalter Unterstützungen gewährt werden können. Der Grundfonds zu dieser Stiftung soll aus freiwilligen Beiträgen der Vereinsmitglieder und deren Chefs aufgebracht werden. Wie der Vorstand des gen. Vereins jetzt mittheilt, ist das Eintreffen eines Zeichnungsbogen schon in den nächsten Tagen zu gewärtigen und dürfte wohl das patriotische und der Denkungsweise des verstorbenen großen Kaisers so sehr entsprechende Unternehmen sich einer äußerst freundlichen Aufnahme und regster Betheiligung erfreuen.

—h Am letzten Sonntag Nachmittag hatten sich im „Café David" die Deputirten der Schützengilden von Brehna, Schkeuditz und Zörbig zu einer Sitzung eingefunden, zu welcher auch die Schützengilden zu Bitterfeld und Delitzsch, sowie der Halleische Schützenbund eingeladen waren. Zur Tagesordnung stand die Bildung eines Bundes, um gemeinsame Schießtage abzuhalten. Das Interesse für das Schießwesen, welches in den 3 nur kleinen Städten vorhanden ist, muß rühmend hervorgehoben werden und führen dieselben auch die Bezeichnung Schützengilden mit Recht.

—s. Dem Landwirth Hyke in Bruckdorf wurde schon seit längerer Zeit von seinem Strohdiemen auf dem Felde Stroh entwendet, ohne daß es gelang, den Dieb zu ermitteln. Vor einigen Tagen war dies wieder der Fall gewesen, und da es kurz vorher geregnet hatte, bemerkte man deutlich die Fußspuren, welche in das Gehöft eines Arbeiters in Bruckdorf führten. Bei einer sofort vorgenommenen Haussuchung fand sich denn auch das gestohlene Stroh vor, das um so leichter zu recognosciren war, als es von einer Weizensorte herrührte, welche sonst in hiesiger Gegend gar nicht gebaut wird. Gleichwohl leugnete der betreffende Arbeiter den Diebstahl, indem er behauptete, das Stroh von einem fremden Knechte gekauft zu haben.

—μ. In der Feldmark Trotha haben mehrere Schulknaben vor einiger Zeit ein förmliches Treiben mit Hunden auf junge Hasen veranstaltet. Etliche Stück dieser Thiere sind dabei eingefangen worden. Eine strenge Bestrafung für diese frevelhafte Unsitte wird nicht ausbleiben; es dürften auch die Eltern zur Verantwortung mit herangezogen werden, da dieselben sich den Braten haben gutschmecken lassen.

—s Im 1. Quartal d. J. wurden von der Polizei-Verwaltung resp. der Königl. Amtsanwaltschaft Halle 1560 strafbare Handlungen und 237 Verbrechen und Vergehen, 1323 Uebertretungen verfolgt. Wegen Diebstahls gelangten 102, wegen Betrugs 26, wegen Körperverletzung 25, wegen Beleidigung und Verleumdung 17, wegen Unterschlagung 17, wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung 13, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit und Sachbeschädigung je 9, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt 6, wegen strafbaren Eigennutzes 5, wegen Beleidigung des Landesherrn, Vergehens gegen die persönliche Freiheit und Verbreitung sozialdemokratischer Schriften je 2 und Brandstiftung sowie Gewerbestener-Contravention je 1 Fall zum Vorkoth.

—d Das Reichsgericht verwarf gestern die von der Leipziger Bierbrauerei vorm. Riebeck u. Co. zu Neudnitz gegen das Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts eingelegte Revision, wonach die Stadtgemeinde Halle zur Rückvergütung von Biersteuer für das aus dem Hallischen Stadtbezirke wieder ausgeführte Bier nicht verpflichtet ist.

—d Am Kirchthor ist man gegenwärtig damit beschäftigt, das eine der alten Häuser, welche die Weiterführung der Promenade bisher verhinderten und die ganze Gegend verunzierten, abzubrechen. Auch das danebenstehende ist jetzt von einem benachbarten Hausbesitzer mit der Bedingung angekauft worden, daß es bereits am 1. Juli zu räumen ist. Derselbe hat es ebenso wie das bereits fast völlig abgebrochene Haus der Stadt zum Selbstkostenpreise angeboten, jedoch zu erwarten steht, daß endlich auch an dieser Stelle bald lachendes Grün an Stelle der häßlichen Grundstücke tritt.

— Kleine Notizen: —d— Herr Rob. Dreyer hierselbst (Anhalterstraße 7) hat die Ertheilung eines Patents für Neuerungen an der durch Patent Nr. 40909 geschützten Einrichtung zur Darstellung von Naß bei gleichzeitiger Dampfgewinnung nachgesucht; ferner ist Herrn E. Wolck hierselbst (Güttenstr. 6) ein Patent auf eine Einrichtung an Wasserpfosten (Hydranten) zum Aufsetzen des Standrohres und Sperren der Spindel des Spindelmutter erteilt. —d— Die 3jährige Louise Tempel von hier, Tochter des Hrn. Schuhmachers T. von hier, ist am 3. Mai Nachmittags nach Giebichenstein gegangen und bis heute nicht zurückgekehrt, auch über ihren Aufenthalt nichts ermittelt worden, so daß anzunehmen ist, daß ihr irgend ein Unglück zugestoßen. — In Folge eines entstandenen Streites verletzte in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. die Kochmamsell Bertha S. in einem hiesigen Hotel den Kochlehrling v. H. mit einem Küchenmesser derart all Halle, daß er sich in der kgl. Klinik verbinden lassen mußte. — Gestern Nachmittag wurden die Knaben G. und B. von hier dabei abgefaßt, wie sie aus einem Keller Landwehrstraße 12 eine Flasche Sect stahlen, was sie übrigens schon mehrmals gemacht haben sollen.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle.

Montag, den 7. Mai 1888.

Vorsitzender Reg.-Rath a. D. Gneist, Schriftführer Baumeister Schulze.

Am Magistratstische: Bürgermeister Schneider, Stadträthe Dryander, Hildenhagen, von Holly, Keferstein, Dr. Krähe, Lohausen.

1. Die nach dem Fluchtlinienplan zum Grundstück des Commerzienraths Dehne, Schimmelstraße Nr. 10 entfallenden 23 Quadrat Meter Straßenterrain werden abzüglich der vom Grundbesitzer zur Straße entfallenden 2 Quadratmeter an den Commerzienrath Dehne für 40 ℳ pro Quadrat-Meter, also im Ganzen für 840 ℳ verkauft.

2. Auf Tit. V. B. 2, Pos. 23 des Etats pro 1887/88 werden a conto des Tit. XVII, Pos. 5, 350 ℳ nachbewilligt, da durch Einrichtung eines neuen Geschäftslokals und durch Ueberstunden-Arbeit in den Bureaus eine Ueberschreitung eingetreten ist, die schon am 5. März d. J. 257 ℳ betrug. Bei aller Anerkennung der Finanz-Kommission für das Bemühen des Herrn Magistrats-Dezernenten, die Vorlage rechtzeitig vorzulegen, spricht die Kommission durch den Magistrat das Ersuchen aus, in Zukunft solche Vorlagen im Bezug auf Bewilligungen auf Etats-Titel, bei welchen Ueberschreitungen voraussichtlich sind, früher einzubringen.

3. Auf Tit. VI, Pos. 1 des Realschul-Etats werden 26 ℳ nachbewilligt für Verlags-Ueberschreitungen für Ankauf von Heizmaterial.

5. Ueber die Beschwerde von Anwohnern der Königsstraße hinsichtlich der bei dem Kanal dieser Straße hervorgetretenen bereits so häufig gerügten Uebelstände referirte Herr St.-B. Brauereibesitzer Schulze im Namen der Baukommission. Die Petition führt aus, daß bei den geringen Gefälle des Königsstraßen-Kanals in seinem oberen Theile und den Schlangenlinien, welche in seinem Verlaufe sich befinden, sich Schlamm in großer Menge darin ansammele, von dem sich Gase entwickeln, welche, da die Dachröhren mit dem Kanal verbunden sind, durch diese emporsteigen, die Hausböden verpesten, überhaupt die Häuser völlig durchdringen und den Aufenthalt nicht blos unangenehm, sondern sogar schädlich machen. Ein im Hause Königsstraße Nr. 13 vorgekommener Typhus-Fall dürfte, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt diesen verpestenden Ausdünstungen zuzuschreiben sein. Von besonders üblem Einfluß dürfte der Einlauf der heißen Fabrikwässer der Zuckerraffinierie, der Etablissements von Ernst und Haring und Ehrenberg, sowie der Abfallwässer der in jenem Viertel gelegenen Privatschlachthäuser sein. Die Bau-Kommission hat sich eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt und ist der Ueberzeugung, daß der Königsstraßen-Kanal in einer ganz traurigen Verfassung ist, auch auf dem Stadtbauamte ist man schon vor Jahren zu dieser Ueberzeugung gekommen und hat einen Plan zur Abhilfe der Uebelstände angefertigt. Die Bauausführung ist eine sehr schlechte und unrichtige gewesen, der obere Theil ist sehr tief gelegt und hat fast gar kein Gefälle, so daß sich Tümpel, Schlammablätze und daraus Gase entwickeln. Man wollte die Gase durch Anschluß der von den Dachrinnen zur Erde führenden Röhren an den Kanal in die Luft führen, dies hat sich jedoch nicht bewährt, da die Gase von den Dachrinnen aus in die Häuser dringen. Die vorgeschlagene Errichtung von einigen besonderen gemauerten Schornsteinen an einzelnen Häusern im Verlaufe des Kanals zur Abführung der Gase in die Luft dürfte auch große Schwierigkeiten haben. Die Bau-Kommission erkennt so die Berechtigung der Petition an und hat mit dem Herrn Stadtbaurath eingehend berathen, wie zu helfen sei. Sie ist der Ueberzeugung, daß gründlich nur durch einen früher oder später auszuführenden Umbau des Kanals, der etwa 40 bis 60 000 ℳ kosten würde, zu helfen sei. Vorläufig empfiehlt sie dem Magistrat die Petition zur Berücksichtigung, ferner die Revision, ob die Fabrikwässer auch gehörig gekühlt dem Kanal zugeführt werden, ferner die Gestattung der Aufhebung der Dachröhrenanschlüsse an den Kanal. Herr Stadtbaurath Lohausen stimmte den Ausführungen des Referenten in Bezug auf den schlechten Zustand des Königsstraßenkanals zu, seitens des Magistrats beabsichtige man schon mit Beginn des nächsten Etatsjahres den Umbau des Kanals anzufangen, zunächst in diesem Jahre etwa das untere Drittel fertig zu stellen und die übrigen zwei Drittel in den beiden folgenden Jahren. Für den umgebauten Kanal dürfte nach den bei Kanälen von anderen großen geraden Straßen gemachten Erfahrungen die Ventilation mit durchbrochenen Deckeln, unter denen Drahtkörbe mit Holzkohle angebracht werden, ausreichen. Auf jeden Fall empfehle es sich jedoch, strenge Maßregeln hinsichtlich der Fabrikwässer zu treffen, vor den betr. Etablissements Schächte einzutreiben, welche es möglich machen, von außen zu controliren, ob die Wässer auch, wie die Polizeivorschrift befiehlt, wirklich gehörig abgekühlt dem Kanale zugeführt werden. Schwerlich lasse es sich nämlich ohne Schädigung der Fabrikbesitzer verhindern, daß die Wässer überhaupt in den Kanal geführt werden. Der Vorsitzende der Versammlung spricht den Wunsch aus, daß, wenn der Umbau des Kanals einmal unternommen werde, derselbe nicht auf 3 Jahre ausgedehnt, sondern möglichst schnell durchgeführt werde. Vielleicht sei es möglich, die Fabrikwässer, welche oberhalb der Merseburgerstraße einlaufen, dem weiten Lindenstraßen-Kanal zuzuführen und den unterhalb gelegenen Theil der Königsstraße blos mit einem Thonrohrkanal zur Aufnahme der Wirthschaftswässer zu versehen. Herr St.-B. Sanitätsrath Hüllmann stimmt der Bau-Commission im Wesentlichen zu. Die Gasentwicklung aus dem Kanal sei stärker als anderswo in der Stadt, was schon aus der dunklen Färbung der Oelfarbenanstriche der Häuser durch die schwefelwasserstoffhaltigen Gase sichtbar sei, die sich, wenn überhaupt, nirgends so stark zeigt, wie in dieser Straße. Der Kanal sei aus schlechtem Material erbaut, habe oben mäßiges Gefälle, an der Vereinigungsstelle der durch einen Fehler des Marksheiders nicht genau auf einander zugeführten beiden Theile eine Biegung, ferner auch einzelne 4 bis 5 Zoll tiefe Senkungen in der Sohle, sonst sei er aber anderen Kanälen gleich, habe oben wie unten Fluß. Redner meint, daß die Kanalsohle an der riesigen Gasentwicklung die Zuführung der heißen Wässer ist, welche den Zersetzungsprozeß der organischen Substanz, die sich hier wie in jedem Kanal findet, beschleunigt; unterstützt wird die Gasbildung dann durch die Mängel im Bau des Kanals. Es sei deshalb zunächst durch 8 Tage lang Tag und Nacht ausgeführte Controle, daß die Fabrikwässer gehörig abgekühlt dem Kanal zufließen, festzustellen, wie die Verhältnisse in Bezug auf die Gasentwicklung sich gestalten, wenn die betr. Polizeivorschrift wirklich inne gehalten wird. Hinsichtlich der Ventilation spricht der Redner sich dahin aus, daß auf jeden Fall die Dachtrauten-Anschlüsse zu entfernen seien, alle bisher noch als unzureichend zu bezeichnen, auch das in Frankfurt a. M. angewendete Thurmsystem erfülle die Erwartungen durchaus nicht, welche man an dasselbe geteilt habe. Zu fordern sei vor allen Dingen jene oben erwähnte Controle, dann aber eine Befahrung des Kanals, um zu sehen, was etwa aus einzelnen Häusern dem Kanal noch an gasentwickelnden Substanzen zugeführt werde, ferner ob die Schäden der Art seien, daß ein Umbau nöthig sei oder eine Reparatur ausreiche. Herr St.-B. Direktor Hartmann schließt sich dem Wunsch des Vorsitzenden hinsichtlich rascher Durchführung des in Aussicht genommenen Umbaues an und meint, daß durch Schließen der gesundheitsschädlichen Ausströmungen der Gase in die Straße in etwas verhindern lasse. Dem gegenüber betont Herr Stadtbaurath Lohausen die Unmöglichkeit eines vollständigen Schließens der Einfalllöcher, an

---

Nachdruck verboten.

Der Gemüths-Don Juan.

Von

Otto von Leixner.

I.

Er, von dem ich erzählen will, war mein Freund in einer Zeit, wo man Feindschaft kaum dem Namen nach kannte. Obwohl drei Jahre älter, war Victor fast noch kindischer, als ich, und für manche Schulgegenstände sehr wenig begabt. Vor allem nicht für den deutschen Aufsatz. Ich saß noch im Unter-Gymnasium, er war zwei Klassen höher. Aber wenn es ihm aufgegeben war, eine Rede zu verfassen, die Alexander der Große vor irgend einer Schlacht gehalten haben könnte, so erschien er bei mir. „Sei so gut!" sagte er dann lakonisch und ich verstand ihn. Dafür half er mir bei algebraischen Hausarbeiten. Wir wurden allmählich sehr Seele und — Magen. Wenn wir nämlich zu Weihnachten nicht nach Hause konnten, dann theilten wir alle Leckereien aus unseren „Christkind-Kisten". Allerdings kam auf mich von dem Inhalte leider nur ein schwaches Drittel, denn so schwer dem Freunde der deutsche Aufsatz fiel, so — ich möchte sagen genial war er im Essen von Süßigkeiten und Obst. Staunend und mit offenem Munde konnte ich ihm eine Viertelstunde zusehen, wenn er klaren Thisch machte — der offen bleibende Mund war, wie ich leider erst jetzt einsehe, der Hauptgrund, daß ich in meinem Recht geschmälert wurde. Aber meine Gefühle blieben ungetrübt.

Victor besaß ein sehr zärtliches Herz und machte mich zum Vertrauten seiner Erlebnisse. Diese beschränkten sich stets auf das Innere. Ungefähr alle vier oder sechs Wochen hatte er eine neue „Liebe". Dann gingen wir miteinander an dem Hause vorüber, wo „sie" wohnte — gewöhnlich ein Mädchen von 12 oder 13 Jahren. Zeigte sie sich, so wurde Victor roth und ich erröthete aus Freundschaft mit. Dann erzählte er mir, wie schön es sei, zu lieben, wie man dadurch stets ein „edlerer Mensch" werde und noch vieles Andere, was ich ebensowenig begriff. Hatte sein Gefühl glücklich den Höhepunkt erreicht, dann zwang er mich, für ihn Gedichte zu machen. Als Reimform fur Liebeslieder erschien mir damals der Hexameter und so standirte ich, zuweilen sogar in den Unterrichtsstunden, wacker darauf los und verbrauchte eine Unmenge schmickender Beiworte. An die Adresse ist keines der „Lieder" gelangt, denn wir wußten fast nie den Namen des „Engels, geschmückt mit Augen, so blau, wie ionische Fluthen."

Den letzteren Vergleich wandte ich immer an, er gefiel mir ganz außerordentlich. Wußten wir aber den Namen, dann wurde so lange berathen, wie man „ihr" das „Gedicht" beibringen sollte, bis Victor abgekühlt war und erklärte „Ach was, sie ist doch noch ein dummes Mädel!" Da konnte ich sicher sein, daß er mir nächstens den Beginn einer neuen „Liebe" anzeigen werde, welcher ein ebenso rasches Ende beschieden war.

Allmählich aber kam er, später als Andere, in die seelischen Flegeljahre, so ziemlich mit mir zu gleicher Zeit. Diese Flegeljahre der Seele haben nicht überall das gleiche Wesen. Einige Jünglinge tragen dann eine großartige Verachtung des weiblichen Geschlechtes zur Schau, andere werden schwärmerisch empfindsam. Wir gehörten zu der zweiten Gattung. Der Mond wurde für uns beide der wichtigste Weltkörper und wir ergingen uns mit Vorliebe in der Umgebung der Stadt, wenn er kein mildes Licht über die Hügel der reizenden Landschaft, über den großen Strom ergoß. Dann sprachen wir mit der wortreichen Begeisterung der Jünglingsseit von der bedeutenden Thaten, welche „einst" auszuführen wir uns vorgenommen hatten; wir schwärmten von Homer, Schiller, Sophokles und Shakespeare gemeinsam, er allein von Heine, dessen Gedichte er in stark steirischer Mundart vorzutragen pflegte, dann aber kam zuletzt immer die Liebe. Wir wußten noch beide nichts von Schopenhauer und seiner Ansicht über das Weib. Uns war in jedem Mädchen ein himmlischer Gedanke verkörpert — d. h. so lange wir für dieses „jede" Mädchen schwärmten. Meine Leidenschaften entluden sich meist in Gedichten, und zwar damals nur in gereimten — vom Hexameter war ich allmählich abgekommen. Wir hatten viel „Sonne" und „Wonne", „mein" und „Stern" und „fern" und ähnliche neue Reime ich damals nur brauchte, ist nicht zu sagen. Sonst war ich mit einem Blick oder Händedruck zufrieden: daß man sich auch küssen könne, wußte ich, aber einen Kuß zu verlangen, hätte mein sechszehnjähriges Herz für einen Frevel gehalten. Später habe ich allerdings diese Ansicht fallen lassen.

Viel origineller entwickelte sich Freund Victor. Ihm hatten bei Heine die Lieder von unglücklicher Liebe den tiefsten Eindruck gemacht. Seine Einbildungskraft fühlte sich am angenehmsten von der Vorstellung angeregt, daß er unsonst nach Neigung der Geliebten ringe.

Nicht mehr monatlich, aber doch jedes Vierteljahr wechselte er den Gegenstand seiner Neigung. Zuerst kostete er den Reiz der beginnenden Liebe aus, welcher dadurch erhöht wurde, daß es galt „die alte aus dem Herzen zu reißen". Das machte einen „Kampf" nöthig — und dieser Kampf gefiel ihm. Dann erdichtete die Entscheidung: die neue Herzenskönigin nahm Besitz von ihrem Reich. Nach der Schule ging man an „ihrem" Haus vorbei, was zuweilen große Umwege bedingte. Dann mußte ich Gedichte machen. Da es mir schwer fiel, stets neue zu schaffen, so veränderte ich alte: ich brauchte ja nur statt blond, braun oder schwarz zu setzen, oder blaue Augen umzuführen, dann ging die Sache vortrefflich. Diese Gedichte wurden jetzt sogar durch die Post an „sie" befördert. Victor machte nun mir einer Geschicklichkeit, deren Größe ich erst jetzt ganz zu würdigen vermag, die ganze Stufenleiter der verfügbaren Gefühle durch: Erwartung; leise Hoffnung; Rausch der Schwärmerei, neues Hoffen; großer Krach. Der letzte bildete den Höhepunkt des Selbstgenusses. Meine Gedichte schlossen sich den Aufsätzen dieses Dramas innig an und dabei besaß ich einen Vorrath, der Passendes für jede feine Abstufung des Gefühls bot. Natürlich traf es sich, daß mehrmals ein bekanntes Mädchen die Ausschreibung genoß, von Victor angeschwärmt zu werden. Aber da zeigte es sich, daß er sofort ein Gedicht machte, wenn die Holde ihm selbst mit erwachender Neigung entgegenkam. Er hatte sich eben nur auf unglückliche Liebe eingeübt, eine andere störte den Ablauf der Empfindungen. Auch mir wäre sie nicht angenehm gewesen, da ich in meinem Vorrath von Gedichten nichts Passendes hätte auftreiben können.

Die Jahre verflossen, er kam auf die Hochschule, und dort trafen wir uns wieder. Stets von hohem Leibesumfang, war er jetzt ein Riese geworden, trug eine durchgerissene Terz mit Stolz auf seinem guten heiteren Gesicht, und zeichnete sich durch Frohlaune im Kreise der Genossen aus. Sonst war er der Alte: seine Eßlust war noch dieselbe und sein Verhältniß zum Weiblichen unverändert in den Grundzügen und nur in der Ausführung künstlerischer. Er hatte in sich eine Sehergabe entwickelt, welche ihn befähigte, nach dem ersten Blick zu erkennen, ob er ein Mädchen unglücklich werden lieben können. Hatte er diese Ueberzeugung gewonnen, dann begann das Spiel. Er ließ sich vorstellen: je kühler sie war, desto wärmer wurde er; war sie eisig, so glühte er wie ein Vulkan, behandelte sie ihn ablehnend, so schwamm er im Wonne und war dann im Kreise der Verbindungsbrüder der Lustigste von Allen.

Mir aber erzählte er mit einer Wehmuth, die einen anderen hätte täuschen können, daß er wieder ein schweres Herzensschicksal durchlebe. Indeß war ich doch auch ein wenig vernünftiger geworden und begann im Tone freundschaftlicher Ironie über die Tragödien des Herzens zu spotten. Das nahm er mir sehr übel und ich hielt es für das Beste, ihn in Ruhe zu lassen. Durch einen seltsamen Hang der Phantasie hatte er sich in diese eigenthümliche Empfindungswelt verirrt und erkrankte Unglück mit allem Ueberschwang schien nöthig zu seinem Wohlbefinden. Dagegen waren Worte machtlos — das spätere Leben werde, so dachte ich, diese Narrheit beseitigen.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880509 2-14/fragment/page=0002

denen ja Wasserverschlüsse angebracht seien, welche, wenn von den Adjacenten gehörig controlirt, die Stoffe im Kanal zurückhalten würden. Die Frankfurter Ventilations-Einrichtungen hätten sich ganz gut bewährt, seien allerdings kostspielig. Man sei gewillt, seitens der Stadt Versuche mit besonderen Ventilrohren, welche an einzelnen Häusern zur Abführung der Gase emporgeführt werden sollen, auszuführen. Herr St.-V. Friedrich empfiehlt, wenn möglich die Abführung der Fabrikwässer zum Lindenstraßenkanal, man könne dann für die Königsstraße wohl mit einem Thonrohrkanal auskommen. Wenn man die Dachröhrenanschlüsse aufheben wolle, müsse man einen Ersatz schaffen, damit die Gase nicht eingesperrt würden und durch den Kanal hindurch die Erde durchsögen und von unten her die Häuser verpesteten, eine Möglichkeit, die übrigens dann von Herrn St.-V. Hüllmann als unbewiesen bezeichnet wird. Nachdem noch St.-V. Klinkhardt tägliche Spülung des Kanals empfohlen, Herr St.-V. Loest die Revision der Anschlußkanäle in den Häusern in Bezug auf ihren ordnungsmäßigen Zustand als nöthig bezeichnet, Herr St.-V. Steinhauf eine baldige Vorlage des Magistrats in dieser Sache nach gehöriger Berathung mit der Bau-Commission als wünschenswerth hingestellt hatte, sprach Versammlung die Hoffnung aus, daß der Magistrat ihr baldigst eine Vorlage zur durchgreifenden Hebung dieser Uebelstände zugehen lassen werde, dann richtete sie weiter an den Magistrat das Ersuchen, eine eingehende Ermittelung und Controlle anstellen lassen zu wollen, in welchem Zustand die dem Kanal zugeführten Fabrikwässer in denselben gelangen, weiter die Kanalanschlüsse der Häuser in der Königsstraße in Bezug auf ihren ordnungsmäßigen Zustand untersuchen zu lassen, ferner den Hausbesitzern daselbst die Aufbehung der Dachrinnenanschlüsse an den Kanälen, die Verbindung der Dachrinnen und endlich für regelmäßige Zuführung der zum Abschluß der Abfallöcher nöthigen Wassermengen Sorge zu tragen.

6. Der von Herrn Loest gestellte Antrag auf dauernde Beleuchtung der Uhr in der Glauchaischen Schule wurde nach den von Herrn Bürgermeister Schneider gegebenen Ausführungen zu dieser Angelegenheit in modifizirter Form dahin angenommen, daß zur ununterbrochenen Beleuchtung der Uhr die nöthige Summe auf den Etat der Elementarschulen bewilligt wird, und die Uhr wieder die ganze Nacht beleuchtet werden soll.

7. Hinsichtlich der Interpellation Loest und Gen. über den jetzigen Stand der Erweiterung des Straßenbahnnetzes wird, wie Herr St.-V. Loest nach der ihm in einer am Sonnabend abgehaltenen Sitzung der Straßenbahn-Commission zu Theil gewordenen Mittheilung des Magistrats berichtet, in einigen Wochen nach Abschluß gewisser noch schwebender Verhandlungen der Versammlung befriedigende Auskunft zugehen.

8. Schließlich wird die Verpachtung des Terrains des früheren Thalzimmerhauses an den Fuhrmann W. Jänicke für 50 ℳ jährlich zur Anlage eines Kalklagers unter den vom Magistrat festgesetzten Bedingungen hinsichtlich des zu erbauenden Schuppens beschlossen.

Punkt 5 der Tagesordnung wurde vertagt.

Aus der Sitzung der Strafkammer

am 7. Mai.

Der Mühlenpächter H. hatte im August v. J. von dem Abdeckereibesitzer Heinich in Hettstedt einen Apfelschimmel derart gekauft, daß er 130 ℳ ausgahlte und den Rest von 50 ℳ am letzten dess. Monats zahlen mußte. Er hatte dabei ausbedungen, daß Verkäufer das Pferd zurücknehmen müsse, falls dasselbe nicht 10 Ctr. ohne Wagengewicht ziehe. Nach einigen Tagen machte H. demselben die Mittheilung, daß dieses nicht der Fall sei. Heinich ging nun in Abwesenheit des Käufers nach dessen Wohnung, sagte dem Stallknechte, daß er das Pferd wieder zurückgekauft habe, entnahm mit demselben ein complettes Reitzeug und ritt nach dem Bahnhof. Von hier aus schrieb er an H. eine Karte, daß er den Schimmel mitgenommen habe und ihm derselbe zur Verfügung stände, wenn er (H.) seine Schulden" bezahlt habe; außerdem bekomme er aus Berlin stärkere Pferde, von denen er ihm eins zur Probe auf einige Tage schicken werde. Infolge des Inhaltes der Karte machte H. Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, welche das Pferd durch einen Gerichtsvollzieher beschlagnahmen ließ. Inzwischen war bei selbe in einer anderen Prozeßsache gerichtlich beschlagnahmt worden, doch erzielte der eigentliche Käufer noch die Aufhebung des Arrestes. Bei Aufzucht des Gerichtsvollziehers waren nicht nur die Siegel beseitigt, sondern auch der Schimmel nicht vorhanden. Die Vermuthung, daß sich dieser im benachbarten Gasthofe befinden würde, bestätigte sich auch. Während der Vollziehungsbeamte das Schloß zum Stall verklebte und einen Schlosser herbeiholen ließ, kam Heinich, riß das Siegel abermals ab und öffnete das Schloß. Ersterer wollte nun die Uebergabe erfolgen lassen, als Letzterer noch den Halfter als sein Eigenthum reklamirte. Als ihm auch dieser ausgehändigt war und der Beamte das Pferd dem rechtmäßigen Eigenthümer mit den Worten übergab: „Hier, haben Sie Ihr Pferd," klatschte Heinich dem ihm bekannten Schimmel auf den Hals und Heidi! gings zum Stall hinaus zum allergrößten Erstaunen der anderen Beiden, welche Roß und Reiter niemals wiedersahen. Aus dieser Handlungsweise des Heinich resultirten vier Anklagepunkte: wegen Betrugs, Diebstahls und Vergehens gegen §§ 136 und 137. Das Schöffengericht zu Mansfeld hatte den Angeklagten dieserhalb mit 3 Monaten und 3 Wochen Gefängniß belegt und das Landgericht hierselbst bedauerte bei der während der Verhandlung zu Tage getretenen Handlungsweise des Angeklagten, daß für so viele Delicte nur eine so niedrige Strafe festgesetzt sei und verwarf natürlich die Berufung.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Berlin. Privatdozent Dr. Tschirch von der landwirthschaftlichen Hochschule wird im Herbst eine mehrmonatliche Reise nach den Tropen unternehmen, um dort botanische Forschungen zu betreiben.

— Dresden. Das Professoren-Kollegium der Dresdner Technischen Hochschule hat beschlossen, das fünfzigjährige Dozenten-Jubiläum des Geh. Hofraths Dr. Hanns Bruno Geinitz, ordentlichen Professors für Mineralogie und Geologie und Directors des Königlichen Mineralogischen Museums, durch ein Festmahl am 12. Mai zu begegen.

Todesfälle und Nekrologe.

— In Nürnberg ist der Geheime Commerzienrath Kempf, Präsident des Verwaltungsrathes der Hessischen Ludwigsbahn und Director der hiesigen Maschinenbau-Actiengesellschaft gestorben.

— In Leipzig ist der dort wohnhafte russische Staatsrath Professor der Theologie Friedrich Keil gestorben.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Unter den Dichtungen, die uns das Goethe-Archiv neu erschlossen hat, dürfte der Epilog zum „Faust" besonderes Interesse erwecken. Der Dichter hatte diesen Ausklang für den zweiten Theil seines gewaltigen Werkes bestimmt und ihn noch bis in die letzte Zeit erwogen. Dieser Epilog, welcher aus zwei Theilen besteht und soeben im neuen Goethe-Jahrbuch zur Veröffentlichung gelangt, hat folgenden Wortlaut:

Epilog zum Faust.

Abkündigung.

Den besten Köpfen sei das Stück empfohlen,
Wir möchtens gerne wiederholen,
Allein der Beifall giebt allein Gewicht.
Vielleicht, daß sich was bessres fände. —
Des Menschen Leben ist ein ähnliches Gedicht,
Es hat wohl seinen Anfang und sein Ende,
Allein ein Ganzes ist es nicht:
Ihr Herren seid so gut und klatscht nun in die Hände.

Abschied.

Am Ende bin ich nun des Trauerspieles,
Das ich zuletzt mit Bangigkeit vollführt,
Nicht mehr vom Drange menschlichen Gefühles,
Nicht von der Macht der Dunkelheit gerührt.
Wer schildert gern den Wirrsyar des Gefühles
Wenn ihn der Weg zur Klarheit aufgeführt,
Und so geschlossen sei der Barbaresen
Beschränkter Kreis mit seinen Zaubereien.
Und hinterwärts mit allen guten Schatten
Sei auch hinfort der böse Geist gebannt.
Mit dem so gern sich Jugendträume gatten,
Den ich so früh als Freund und Feind gekannt
Leb' alles wohl, was wir hiermit bestatten,
Nach Osten sei der frische Blick gewandt,
Begünstige die Muse jedes Streben
Und Lieb' und Freundschaft würze das Leben.
Dir immer halt ich mich an Eurer Seite
Ihr Freunde, die das Leben mir gesellt,
Ihr führt mit mir, was Einigkeit bedeute,
Sie schafft aus kleinen Kreisen Welt in Welt.
Wir fragen nicht in eigensinn'gem Streite,
Was dieser schilt, was jenem nur gefällt,
Wir ehren, froh mit immer gleichem Muthe,
Das Alterthum und jedes neue Gute.
O glücklich! wen die holde Kunst im Frieden
Mit jedem Frühling lockt auf neue Flur;
Vergnügt mit dem, was ihm ein Gott beschieden,
Zeigt ihm die Welt des eignen Geistes Spur.
Kein Hinderniß vermag ihn zu ermüden,
Er schreite fort, so will es die Natur,
Und wie des wilden Jägers braust von oben
Des Zeitengeists gewaltig freches Tohen.

Die „Abkündigung" umschreibt das Plaudite der alten Komödie. Der „Abschied" wird so becommentirt: „Diese vier Stanzen entsprechen den vier Stangen der „Zueignung". Beide Male ein Rückblick auf begleitende Schatten und Träume der Jugend. In der „Zueignung" elegische Erinnerung an die geschwundene Schaar der Frühzeit, hier getroste Vereinigung mit den Freunden, die ein neues Leben ihm bescheert hat. Die schmerzliche Sehnsucht nach der weit hinten liegenden Wirklichkeit und die Klage über den wesenlosen Besitz finden hier eine getroste Palinodie. Goethe bezeichnet auf der Höhe seiner antikisirenden Kunstweisheit und Kunstübung, wie in den Briefen an Schiller, an Hirt, das Faust'sche Reich als einen barbarischen Zaubereikreis, dessen Nebeln er sich entzieht, um nach Osten in die aufgehende Sonne zu schauen und, im Verein mit gleichgesinnten Genossen fortschreitend, mitten unter den Nachwehen der Revolution antike und neuere Schätze friedlich zu genießen. Der Epilog stammt vom Ende des vorigen oder vom Anfang dieses Jahrhunderts."

— In Tapio-Szele hat der verstorbene Dr. Ludwig Szelenyi, ein „naturalisirter" Ungar, der aus Wien übersiedelte, seine beiden Budapester Häuser, welche einen Werth von 400 000 Gulden besitzen, für ungarische wissenschaftliche Zwecke vermacht. Sein großes Gut in Tapio-Szele hat er dem „Landesagrikulturvereine" hinterlassen, mit der Bestimmung, daß dort eine landwirthschaftliche Musterschule errichtet werden solle.

— Dem Kupferstecher und Radirer, Professor Gustav Eilers, Mitglied der Kgl. Akademie der Künste, wurde von dem Regenten von Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen, das Ritterkreuz vom Orden Heinrichs des Löwen verliehen.

— Der Forschungsreisende Eduard Glaser, der jetzt Südarabien bereist, hat von Marib im Lande Jemen an die Berliner Akademie der Wissenschaften Nachrichten gelangen lassen. Seinem Reiseberichte hat er Kartenskizzen von der Umgebung von Marib und vom Ostabhange des Jemenischen Serai und einem Theile der Wüste Dehna, sowie Inschriften aus Marib beigefügt. Glaser reist vornehmlich, um arabische Handschriften zu sammeln.

— Die italienische Ausstellung in London, deren Eröffnung in den nächsten Wochen bevorsteht, wird von den italienischen Künstlern stark beschickt werden. Es werden an 1000 Gemälde erwartet, und auch die italienische Bildhauerkunst wird durch eine große Anzahl hervorragender Werke vertreten sein. Die chronologische Kunstabtheilung steht unter der Aufsicht des Malers Walter Severn, welcher in Rom geboren und der italienischen Sprache völlig mächtig ist.

— Ein neuer Planet wurde in der Nacht vom 3. zum 4. Mai auf der Sternwarte in Nizza von Charlois entdeckt. Der neue Himmelskörper steht jetzt im Sternbilde der Jungfrau, bewegt sich nach Westnordwest, und gehört zu den lichtschwächsten der bis jetzt bekannten kleinen Planeten. Den neuen Körper mit eingerechnet kennt man jetzt 277 Planeten, deren Bahnen in dem Ring zwischen den großen Planeten Mars und Jupiter liegen.

— Wie aus Weimar geschrieben wird, hat sich dort die Geigerin Frl. Anna Senkrah (Harfnek) mit dem Rechtsanwalt G. Hofmann daselbst verlobt.

Das Handwerk im Regierungsbezirk Merseburg.

Der Handwerkerstand hat gegen das Vorjahr im Bezirke keinen Rückschritt zu verzeichnen. Wenn auch bei den meisten und auch wohl den bedeutendsten der einzelnen Berufszweige nach wie vor mit ungeminder Konkurrenz und mit sehr gedrückten Preisen gerechnet werden mußte, so war doch wenigstens ausreichende Arbeit vorhanden und dadurch ein, wenn auch zum Theil nur geringer, Verdienst zu erzielen.

Im Bauhandwerk, dem bedeutendsten und größten Handwerk, herrschte eine rege Thätigkeit, leider waren aber die Spekulationsbauten vorherrschend, die zum großen Theil durch Scharwerker als Unternehmer ausgeführt wurden und zwar nicht nur in den Städten, sondern auch in größeren Orten des platten Landes, deren sich die Spekulation ebenfalls in sehr erkennbarer Weise bemächtigt hatte. Die von den Staats- und Kommunalbehörden ausgeführten, oft recht erheblichen Bauten wurden im Wege öffentlicher Submissionen vergeben. Die immer mehr sich häufenden Spezialbedingungen werden von einem großen Theile derer, die sich an der Submission beetheiligen, aus Unkenntniß nicht verstanden oder mit Leichtfertigkeit nicht berücksichtigt. Dennoch konkurrieren solche Leute mit um die Ertheilung des Zuschlags und verderben die Preise. Infolgedessen erscheint es sehr zweifelhaft, ob die betr. Ersteher dabei zum größten Theile ihre Rechnung gefunden haben. Ferner ist eine Klasse von Bauspekulissenen, die sich ohne dazu nöthige Vorbildung eine Meisterstellung zwischen Werkmeister und Bauherrn verschafft haben, bemüht, das Submissionswesen in allerschlimmster Form auch bei Privatleuten einzuführen, was im Interesse einer guten Ausführung sehr bedenklich erscheint. Diese Bemerkungen treffen nicht allein die mit der ganzen Bauausführung betrauten Maurer-, Zimmer- und Steinmetzgewerken, sondern auch die sich anschließenden Gewerke der Schiefer- und Ziegeldecker, Schlosser, Maler, Tischler, Klempner, Glaser, Töpfer und Schmiede. Beschäftigung war ausreichend vorhanden, doch aus den angeführten Gründen der Verdienst niedrig.

Die angestrengten Bemühungen der Tischler in der Möbelbranche, nach allen Richtungen hin etwas Tüchtiges zu leisten und Gutes zu bieten, erfreuten sich des Erfolgs, daß in den großen Magazinen und Fabriken mehr und mehr nach guter dauerhafter Arbeit Umschau und Nachfrage gehalten wurde. Leider macht das Buchthaus zu Halle, welches zahlreiche Arbeitskräfte an einen Unternehmer vergeben hat, der mit Gasmotor und verschiedenen Hülfsmaschinen arbeitet, den freien Arbeitern im Bezirk eine empfindliche Konkurrenz.

Bei dem Schlosser- und Schmiedehandwerk wirkt der Hausirhandel, die bedeutenden Magazine und Schauläden, die zum großen Theile im Besitz von Händlern sind und die die Waaren oft zu Schleuderpreisen absetzen, sehr nachtheilig ein; doch tritt auch bei diesen Handwerkern das Bestreben immer mehr hervor, sich um einen festen Kundenkreis zu bemühen und durch Benutzung von Maschinen, bei ehrenhafter Arbeit, konkurrenzfähig zu werden.

Sattler und Stellmacher, welche beide mit dem Wohl und Wehe der Landwirthschaft und der Großindustrie eng verbunden und abhängig sind, haben die nach und nach eingetretene Besserung, mehr Arbeit und Absatz ihrer Erzeugnisse gefunden als im Vorjahre.

Die Korbmacher haben durch bedeutende Anstrengungen betr. guter und geschmackvoller Ausführung ihrer Arbeiten, soweit dieselben in den jetzt schon zu stattlichen Magazinen herangewachsenden Läden zur Auswahl sich vorfinden, das Verlangen des kaufenden Publikums nach selbstgefertigten Korbwaaren beträchtlich gesteigert.

Die Buchbinder haben infolge ihrer nach gleicher Richtung hin eintretenden Regsamkeit auch einen Schritt zur Besserung ihrer Verhältnisse beträchtlich gesteigert.

Bei den Fleischern ist von einer Besserung der Geschäftslage, die dieselben sich von dem Erlaß des Kunstbuttergesetzes versprachen, bis jetzt noch nichts zu spüren. Die nicht ausschließlich zum menschlichen Genuß bestimmten Produkte, besonders Talg und Fett, haben keine besseren Preise erzielt. Dagegen hat sich der Einkaufspreis des Schlachtviehes billiger gestellt, was in kleineren Städten und auf dem Lande billigere Fleischpreise zur Folge hatte; in größeren Städten war dies nicht der Fall, da dieser günstige Einfluß durch die niedrigen Preise der Fettwaaren und Felle aufgehoben worden ist. Auch wird über die überhandnehmende Konkurrenz durch das Schlachten seitens solcher Personen geklagt, die das Fleischergewerbe nur nebenbei betreiben. Einer Ermäßigung der Fleischpreise steht auch der Umstand hindernd entgegen, daß das Vieh in unserem Bezirk im Allgemeinen übermäßet wird und dadurch zu fett ist, während die Käufer vorzugsweise mageres Fleisch verlangen.

Das Bäckergewerbe erlitt keinen Rückgang seines Wohlergehens. Der Einkauf konnte in günstiger Weise bei mäßigen Preisen geschehen. Dabei sind die Verkaufspreise nicht niedriger geworden, da die Zahl der Konsumenten sich dauernd vermehrt. Die von den Bäckern so sehr gefürchtete sogen. „Brodtage" ist nicht eingetreten und auch keine ungeheure Konkurrenz vorhanden.

Im Durchschnitt ist demnach eine weitere wirthschaftliche Verschlechterung der Lage des Handwerks im vergangenen Jahre nicht eingetreten, sondern eher eine, wenn auch vorläufig noch geringe Neigung zum Besseren vorhanden. Aber selbst wenn letzteres nicht zugegeben werden sollte, so muß doch mindestens anerkannt werden, daß ein Stillstand im Rückgange stattgefunden hat. Dies ist immerhin schon ein erfreulicher Umstand, und es ist wichtig, dessen wahrscheinliche Ursache zu erforschen.

Es darf wohl angenommen werden, daß im Reg.-Bez. mit Ausnahme einzelner Handwerke, bei denen besondere Gründe vorliegen, jetzt die Mehrzahl der Handwerksmeister in den Innungen vereinigt ist. In letzteren bricht sich eine Einkehr und eine richtige Beurtheilung der Lage des Handwerks immer mehr Bahn und man beginnt, die als schädigend erkannten Einflüsse, welche das Handwerk zurückbringen, nach und nach zu beseitigen. Das größte Verdienst für die Herbeiführung dieses Zustandes hat sich die Kgl. Regierung zu Merseburg erworben, welche in anregendster Weise den Bestrebungen des in ihrem Bezirk so zahlreich vertretenen Handwerkerstandes entgegengekommen ist.

Der Reg.-Bez. zählte am 1. Dez. 1887 493 Innungen mit 10 698 Meistern und 6227 Lehrlingen. Halle hatte 22 Innungen mit 1181 Mitgliedern und 1183 Lehrlingen, die bis auf einen kleinen Bruchtheil im Innungsausschuß vereinigt sind. Die bereits errichteten 5 Innungs-Ausschüsse haben als hervorragendste ihrer Einrichtungen das gewerbliche Schiedsgericht gebildet.

Durch den bestimmenden Einfluß, den die Innungen auf das Lehrlingswesen immer mehr erlangen und der denselben durch die ihnen aus § 100 e. der R.-G.-Ord. zustehenden Rechte verbürgt wird, ihr es ermöglicht, zunächst aus geordneten Zuständen in den Lehrlings- und Lernverhältnissen einen ordentlichen, brauchbaren und thatkräftigen Gesellenstand nach und nach heranzubilden, der gewiß dazu beitragen wird, die einzelnen Handwerke zu heben, ihr Können zu pflegen, zu vermehren und sie dadurch thatkräftig und leistungsfähiger zu machen. Wenn die Kgl. Regierung in weiter Fürsorge auch mit Ertheilung der Rechte aus § 100 e. bis jetzt sehr sparsam vorgegangen ist, so sind doch im Bezirk schon 81 Innungen vorhanden, welche dieses Recht besitzen. Um die Ausführung der auferlegten Pflichten den Innungen eher zu ermöglichen, haben die hohe Reichsregierung und der Reichstag den bedeutsamen § 100 f. und folgende die Beitragspflicht auf die Nicht-Innungsmitglieder ausgedehnt. Die Verleihung dieser vermehrten Rechte, die weite Benutzung ihrer Vortheile und die eifrige Erfüllung der daran geknüpften Verpflichtungen werden es den Innungen möglich machen, sich die Rechte des § 100 e. früher als bisher zu erwerben.

Die Ertheilung des Befähigungsnachweises zur selbstständigen Ausübung eines Handwerks wird von dem größten Theile der Handwerker im Bezirk dringend gewünscht und als unentbehrlich für die Forderung seiner Leistungsfähigkeit und für die weitere Hebung des Standes dem Staate und der Gesellschaft gegenüber gefordert.

Die Innungen wollen ihre ganze Kraft einsetzen, um die Hindernisse zu überwinden, die sich der Einführung bisher entgegengestellt haben.

Auch die hiesige Gewerbekammer und weitere angesehene und maßgebende Institute würdigen im vollen Maße den Werth und die Bedeutung eines tüchtigen in gediehlichen Fortentwickelung begriffenen Handwerkerstandes und sind auch überzeugt, daß ein solcher wohl geeignet sein würde, der Sozialdemokratie gegenüber einen heilsamen Einfluß zu üben; vornehmlich erstere sieht allen Maßregeln, die geeignet sind, das Handwerk wirklich zu heben, ohne andere gleichwerthige Interessen zu verletzen, sympathisch gegenüber.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

γ Eisleben, 7. Mai. (Entholzung.) Ein naher, schöner Ausflug für die Bewohner Eislebens war die bewaldete Höhe der Hüneburg, von wo aus man einen prächtigen Blick, namentlich über die Grundsdörfer (Bergmannsdorfer) hat und wo auch seit mehreren Jahren ein Restaurationshäuschen Schutz und der Wirth Erquickung darbot. Nicht nur dieses allein zog an, sondern der herrliche Gesang der vielen Nachtigallen, welche dort nisteten. Für dieses Jahr und noch mehrere ist der Aufenthalt daselbst aber vereitelt, indem das Gesträuch und die Bäume — hauptsächlich von dem besuchten Theile der Hüneburg — abgeholzt sind. Die Hüneburg gehört zur Domaine Wimmelburg.

‖ Aschersleben, 7. Mai. (Mißgeburt. Ueberfahren.) Ueber die vor einigen Tagen auf dem Kiethofe gefallene und von der geschwätzigen Fama mit den unglaublichsten Phantasiegebilden umsponnene Mißgeburt eines Ziegenlammes ist nach wissenschaftlicher Untersuchung derselben Folgendes zu berichten: Das fragliche Object ist ein durch Hemmungsbildung entstandener Anencephalus, d. h. eine gehirnlose Mißgeburt. Durch Verkümmerung der Halswirbel sitzt der Kopf zwischen den Schultern, und in Folge Defects der mittleren Schädelknochen und Mangels des Gehirns, welches nur durch eine rudimentäre Blase angedeutet ist, hat derselbe eine flache Form mit frosschähnlichem glotzenigem Aussehen erhalten. Derartige Mißbildungen sind niemals lebensfähig, kommen übrigens nicht zu selten vor und sind innerhalb der letzten 36 Jahre hierorts beim Menschen dreimal beobachtet worden. — Heute morgen wurde der bei dem Oeconomen W. Trätsch im Dienst stehende Knecht Wunderlich von seinem schwer beladenen Wagen über den Rücken und beide Beine gefahren und schwer verletzt.

• Stuttgart, 6. Mai. (Wieder ein Selbstmord.) Gestern gegen Abend vergiftete sich die 18jährige Tochter des Bergaufsehers B. mit Carbolsäure, die sie sich selbst aus der Apotheke geholt hatte. Eine Freundin, die sie kurz vorher mit einem Briefe an ihren Liebhaber nach dem Briefkasten gesandt hatte, fand sie in der Wohnung auf den Dielen liegend, ihr halbjähriges Kind im Mantel haltend. Sie war bereits todt.

T. Lauterbach a. H., 7. Mai. (Lieutenant Wißmann), der sich während des Winters zur Stärkung seiner

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880509 2-14/fragment/page=0003

geschwächten Gesundheit in Madeira aufgehalten hat, wird im Juni nach hier zurückkehren. In seiner Abwesenheit ist derselbe beschäftigt gewesen, die Resultate seiner verschiedenen Forschungsreisen wissenschaftlich zu bearbeiten, und wird das vollständig abgeschlossene Werk demnächst im Buchhandel erscheinen.

ω **Magdeburg**, 6. Mai. (Lehrerprüfung.) Vom 2. bis 5. Mai fand vor dem hiesigen Provinzial-Schulcollegium die Prüfung der Lehrer für Mittelschulen statt. Von 19 angemeldeten Bewerbern haben 10 die Prüfung bestanden.

† In rührender Weise bereiteten die Schulkinder zu Büßleben bei Erfurt unserem Kaiser Friedrich eine kleine Freude. Sie pflückten gegen 7000 Veilchen und banden diese zu Sträußchen. Dieselben wurden dann, zu einem duftenden Blumenkissen vereinigt, mit folgendem Gedicht Sr. Majestät dem Kaiser übersandt:

Lieber Kaiser, Kinderhände
Wanden Dir den schlichten Strauß,
Daß die duft'ge Blumenspende
Bring' den Frühling Dir ins Haus!
Und so viele Kinderherzen
Bitten täglich Gott für Dich,
Daß durch alles Kampf und Schmerzen,
Er Dich führe väterlich!
Lieber Kaiser, stets aufs neue,
Wenn Dich Veilchenduft umweht,
Wird durch uns're Lieb' und Treue
Jede Blüthe ein Gebet."

† In Anbetracht des Aufsehens, welches vor einigen Monaten die Einführung der Prügelstrafe und des Lattenarrestes in dem Armenhause zu Meerane erregt hat, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß neuerdings die Königliche Kreishauptmannschaft zu Dresden bei dem Stadtrath zu Freiberg angefragt hat, ob auch in den dortigen Armenversorgungsanstalten die körperliche Züchtigung als Disciplinarmittel gebraucht werde. Der Stadtrath zu Freiberg hat darauf geantwortet, daß diese Strafe bisher nur bei grober Widersetzlichkeit gegen Hausbeamte zur Anwendung gelangt sei; gleichzeitig ist aber auch seitens der genannten Behörde beschlossen worden, von einer Anwendung dieses Strafmittels in Zukunft überhaupt Abstand zu nehmen. Dagegen enthält der kürzlich erschienene Jahresbericht der Bezirksarmenanstalt zu Stollberg die Mittheilung, daß unter 45 Strafen, die in jener Anstalt während des letztverflossenen Jahres an 32 Männern und 6 Frauen vollzogen wurden, man sich in einem Falle genöthigt sah, eine körperliche Züchtigung von 10 Ruthenhieben in Anwendung zu bringen.

Aus aller Welt.

— **3½ Millionen Regenschirme** aller Art sind nach dem amtlichen Bericht über den Außenhandel Ost-Indiens im Jahre 1887 in Ost-Indien eingeführt worden. Einen noch größeren Bedarf hat China. Ein großer Theil der dorthin gelieferten Schirme kommt aus deutschen, insbesondere Berliner Fabriken. Die Berliner Schirmfabrikation ist in fortschreitender Entwicklung begriffen, sowohl Regen als Sonnenschirme werden hier in überaus großer Anzahl, in umkangreichen mit allen praktischen Einrichtungen der Gegenwart versehenen Fabriken hergestellt.

— **Militarismus im Feenreiche.** Ein neues Feenstück hatte, wie die „Neue Musikztg." schreibt, bei der ersten Aufführung die sentimentalen Herzen weiblich gerührt. Schon war das schändliche Laster nach Gebühr bestraft, die edle Tugend sollte nun in der Schlußscene (Apotheose) splendid belohnt werden. Doch mit des Geschickes Mächten — —! Alle Augen richteten sich auf die junge reizende Fee, welche aphroditisch lächelnd, in weißseidenem, buntschillerndem Gewande auf strahlendem Throne emporstieg. Plötzlich lacht das ganze Publikum hell auf. Wunderbar! — Die schöne, zum Himmel emporblickende Fee ahnte nicht, was so verdächtig tridsch zu ihren Füßen lag: eine Mütze, ein Säbel und ein Paar Handschuhe von einem — Offizier. Ganz verlegen senkte sich der Vorhang und erlöste die militärfreundliche Fee vom Schrecken — aber nicht von der Geldstrafe. Ihre Schwärmerei für zweierlei Tuch soll seidem merklich abgekühlt worden sein.

Standesamt Halle a. S.
Meldungen vom 5. Mai.

Aufgeboten: Der Bäcker Ferdinand Franz Pfeiffer, Tollwitz und Henriette Alwine Lichtenstein, Wörmlitzerstr. 4. — Der Landwirth Ernst Wilhelm Otto Kleemann, Wörlitz und Marie Luise Anna Hoffmann, Herrenstr. 16. — Der Schmied Gustav Robert Reinich und Pauline Marie Tänzer, Steg 21. — Der Lohgerber Hermann Eduard Wengler, Halle und Pauline Sophie Regina Schiel, Naundorf. — Der Königl. Oberbergamtssekretär Karl Wilhelm Otto Köhler, Halle und Dorothee Olga Matthiae, Burgsdorf. — Der prakt. Arzt Wilhelm Louis Grävinghoff, Ströbek und Luise Elsbeth Moritz, Halle. — Der Kaufmann Karl Adelbard Edmund Rauch und Anna Emilie Minner, Neustadt am Rennsteig.

Eheschließungen: Der Eisendreher August Hermann Schuster Martinsg. 2 und Pauline Ida Fischer, gr. Schloßgasse 10. — Der Sattler und Tapezierer Hermann Wilhelm Otto Rößling Dueblinburg und Wilhelmine Johanne Therese Dorothee Louise Dietz, Freudenplan 2. — Der Bilbhauer Otto Franz Max Langeliddecke, Brunoswarte 19 und Friederike Pauline Klara Koppe, Herrenstr. 20. — Der Landwirth Wilhelm Arthur Joseph Joachim Behrend, Albrechtstr. 1 und Klara Elise Antonie Geisel, Magdeburgerstr. 29. — Der Kutscher Gottlieb Karl Conrad Merseburgerstr. 9 und Christiane Friederike Emilie Rumstedt, Leipzigerpl. 2. — Der Schmied Gustav Albert Ochse, Sophienstr. 32 und Friederike Wilhelm. Campe, Asendorf bei Steuden. — Der Gelbg. Wilh. Christ. Joh. Karl Meyer, Weing. 29 u. Therese Lichtenstein, Hafenstr. 1. — Der Handarbeiter Samuel Jeremias Franz Sommer, Rannischestr. 9 und Emma Denkewitz, Taubenstr. 17. — Der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Braune, Langestr. 23 und Friederike Wilhelmine Ida Rocker Schützeng. 1. — Der Hausdiener Wilhelm Karl Kindler, und Friederike Karoline Michaelis, Hagenstraße 7a. — Der Gasermeister August Hermann Berlin, Halle und Sophie Marie Ida Herbst, Zörbig.

Geboren: Dem Handarbeiter Hermann Kantz 1 S. Alfred Hermann, Parkstr. 15. — Dem Handarbeiter August Pretsch 1 T. Luise Frieda, Kellnerg. 8. — Dem Techniker Robert Klug 1 S. Alfred Willy Franz, Niemeyerstr. 1. — 2 unehel. S. — 1 unehel. T.

Gestorben: Des Lehrer Karl Lehmann Ehefrau Amalie Friederike Klara geb. Götze 28 J. 4 M. 7 T. Mittelwache 5. — Des Kürschnermstr. Karl Zoerner Ehefr. Pauline geb. Arnhold 61 J. 1 M. 2 T. Schulberg 2. — Des Schlosser Hermann Lippold S. Hermann Willy 10 M. 26 Tage Rannischestraße 16. — Des Handarbeiter Julius Dolscius S. Franz Paul 1 J. 5 M. 11 T. Schmiedestraße 8. — Der Schneider Karl Grühn 62 J. 5 M. 15 T. Hospital. — Des Bäcker Louis Knappe T. Anna Margarethe 1 M. 2 T. Taubenstr. 20. — Die Rentnerin Emilie Serena Rosalie Hahm 58 J. 3 M. 27 T. Dar 12.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Leipzig 4½ pCt. Stadtschuldscheine von 1876. Die nächste Ziehung findet Ende Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 5½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

♁ Nordhausen, 7. Mai. Heute Nachmittag hielten die hiesigen Branntwein-Brennerei-Besitzer wiederum eine zahlreich besuchte Versammlung ab. In derselben ließ Herr Brennereibesitzer Stadtrath Schmidt erklären, daß er Herrn Spritfabrikanten Sturm keinerlei Auftrag zu dessen zu Berlin in der Generalversammlung der Spritfabrikanten Deutschlands am 5. d. M. abgegebenen Erklärung (der Geneigtheit der Nordhäuser Branntweinfabrikanten für Zutritt zu der Spiritusbank) ertheilt habe. Es erscheint die Behauptung des Herrn Sturm, als sei er von den einflußreichsten hiesigen Brennereibesitzern zu jener Erklärung ermächtigt worden, für hinfällig und jeder thatsächlichen Begründung entbehrend. Durch ihre Unterschriften unter der von uns gestern mitgetheilten, gegen die Spiritusbank gerichteten Resolution erklärten 69 der hiesigen 72 Brennereibesitzer, daß sie jede Verbindung mit der Spiritusbank zurückweisen und gegen dieselbe Stellung nehmen. In der heutigen Versammlung wurde mitgetheilt, daß durch die inzwischen vielfach eingegangenen Offerten von Spritfabriken sich die Nordhäuser Spritinteressenten unter allen Umständen mit ihrem Bedarfe für gesichert halten.

— Der Einlösungscurs für österreichische Silbercoupons ist unverändert 160,75 ℳ für 100 Fl. Der Einlösungscurs der Coupons und gezogenen Stücke der 3 % Prioritäten der Oesterr.-Ungarischen Staats-Eisenbahn ist für die Woche vom 7. bis 12. cr. auf 80,69 ℳ für 100 Frcs. festgesetzt worden.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Bremen, 7. Mai. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Fulda" ist heute Nachmittag 2 Uhr in Southampton, „Ems" heute Morgen 9 Uhr in New-York angekommen.

— Hamburg, 7. Mai. Der Postdampfer „Hammonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von New-York kommend, heute früh 2 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Hallischer Tages-Kalender.
Mittwoch, den 9. Mai:

Kgl. Univ.-Bibl. von 9—12 Uhr Vorm. u. 2—4 Uhr Nachm In den beiden letzten Dienststunden aller Wochentage werden Bücher ausgeliehen resp. abgenommen. — **Baptisten-Gemeinde:** Abends 8 Uhr Gottesdienst Giebichenstein Triftstr. 10. — **Börsenversammlung:** Vorm. 7½ im Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstr. 4, I. 8—12 Uhr und 2—6 Uhr. — **Kunstgewerbe-Verein:** Ab. 7 im „Kronprinzen." — **Verein jüngerer Buchhändler:** Abds. 8½ im „Wälzer Schiefgraben." — **Kaufmänn. Verein vom 13. Nov. 1870:** Ab. 8½ in Stadt Berlin. — **Stenographischer Verein nach Stolze:** Ab. 8 „Cafe David". — **Jahn'scher Turn-Verein** und **Kaufmännischer Turn-Verein:** Abends 9 bis ½11 in der städt. Turnhalle. — **Turnverein „Friesen"** Abds. ½9—½11 Uhr im Paradiesgarten. — **Hallesche Volks-Liedertafel:** Ab. 8 in „Wilkes Restaurant". — **Gesangv. Helena:** Vorsthaus: ½9 Uhr Ab. für gemischt. Chor. — **Verein Einigkeit:** Abds. 8 Uhr „Häubers Restaurant" Spiegelgasse 13. — **Zither-Verein „Harmonie":** Ab. 7½ Uhr „Rosenthal." — **„Germania-Verein"** wirkl. Krieger Abds. 8 Uhr „Fürstenthal." — **Ab.- u. Waagcurs:** 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botan. Garten:** 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Auskult. f. Arbeitsnachweisung:** Insp. Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath** Mauergasse 6b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus** Gottesackergasse 2.

Wasserstände.
+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Halle	7. Mai	+2.24	8. Mai	+2.20	0.04	—
Trotha	„ „	+2.88	„ „	+2.80	0.08	—
Straußfurt	6. Mai	+2.10	7. Mai	+2.05	0.05	—
Elbe.						
Magdeburg	6. Mai	+3.01	7. Mai	+2.94	0.07	—
Dresden	„ „	+0.65	„ „	+0.14	0.51	—
Aussig	„ „	+1.42	„ „	+1.25	0.17	—

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung.
Berlin, 8. Mai 1888.
Berliner Fondsbörse.

Diskonto-Commandit-Anth. 192.25. Mainz-Ludwigshafener C.-Actien 105.50. 4% Ungarische Goldrente 77.80. 4% Russische Anleihe v. 1880 78.10. Franzosen 83.70. Oesterr. Credit-Actien 141.10. Tendenz: Fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Mai-Juni 174.50. Septbr.-Oktbr. 177.50. Matt.
Roggen: Mai-Juni 122.50. Juni-Juli 125.—. September-Oktober 130.— ruhig.
Gerste: loco 120 à 195.
Hafer: Mai-Juni 119.25.
Spiritus: 70er loco versteuert 35.—. 70er Mai-Juni 34.20. 70er August-September 35.60 ruhig.
Rüböl: loco 45.70. Mai-Juni 45.50. September-Oktober 45.80.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.
Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 9. Mai.
Mäßiger Wind, ziemlich heiter und trocken, warm.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Mai. Bulletin der Aerzte des Kaisers von heute 9 Uhr morgens. Der Kaiser hatte eine bessere Nacht und fühlt sich heute kräftiger. Das Fieber ist gering geblieben.

München, 8. Mai. Der frühere Kriegsminister General Prantl ist heute früh 4 Uhr gestorben.

Köln, 7. Mai. Der deutsche Berufsgenossenschaftstag lehnte den Antrag der Müllerei-Berufsgenossenschaft betreffend die Begründung einer Lehranstalt, in welcher solche Unfallbeschädigte, welche infolge von Beinschäden, Beinverlusten oder sonstigen Verletzungen in ihrem bisherigen Berufe einen Erwerb nicht mehr finden können, für einen anderen Beruf, zu dessen Ausübung sie trotz seiner Beschädigung befähigt, ausgebildet werden, unter der Erwägung ab, daß die Berufsgenossenschaften kein Zwangsmittel besitzen, die Verletzten zur Ausbildung zu zwingen. Zu dem Antrage der Berufsgenossenschaften für chemische Industrie betreffend Vereinbarung mit dem Aerztetage über eine sachgemäßere Form der ärztlichen Gutachten wird auf Antrag Holz der geschäftsführende Ausschuß beauftragt, mit dem Aerztetag entsprechende Verhandlungen einzuleiten. Die nächstjährige Versammlung findet in Berlin zur Zeit der Ausstellung statt. Für das nächste Jahr führt den Vorsitz die Buchdrucker-Berufsgenossenschaft, den stellvertretenden Vorsitz die nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft, das Schriftführeramt die chemische Berufsgenossenschaft und das Schatzmeisteramt die Norddeutsche Textil-Berufsgenossenschaft.

Braunschweig, 7. Mai. Das „Braunschw. Tagebl." erfährt, der Kabinetssekretär des Regenten, Regier.-Rath Hartwieg sei zum vierten stimmführenden Mitgliede im Ministerium ernannt worden.

Paris, 7. Mai. Der Munizipalrath von Paris votirte 10000 Frcs. als Unterstützung für die Familien der durch die Schließung der Fabriken beschäftigungslos gewordenen 2500 Glashüttenarbeiter. — Boulanger wird am Freitag Morgen zunächst nach Dünkirchen gehen und sich von dort nach Lille begeben zu einem Banket von 600 Personen. Am Sonntag beabsichtigt Boulanger die Gruben von Anzin und Denain zu besuchen.

Madrid, 7. Mai. Der Senat hat den Handelsvertrag mit Rußland genehmigt.

Sofia, 7. Mai. Bei dem Bankett in Tirnowa hielt Prinz Ferdinand eine Ansprache:

„Die jüngsten Ereignisse in meinem Vaterlande bezeugen die Stärke Bulgariens. Die Ausländer, welche die Bulgaren nicht kennen, glaubten, daß die Sklaverei bei ihnen jedes Gefühl der Vaterlandsliebe erlöscht habe; aber die letzten Ereignisse haben der ganzen Welt gezeigt, daß die bulgarische Nation, wenn auch klein, doch stark ist, und daß ihre Kräfte sich auf eine einzige Idee concentriren, die Unabhängigkeit Bulgariens. Diese Ergebenheit für das Vaterland, diese moralische Stärke, waren namentlich die Ursachen, welche mich bestimmten, die Wahl durch die große Sobranje anzunehmen. Diese Stärke flößt mir ein starkes Vertrauen auf eine glänzende Zukunft Bulgariens ein."

"SECURUS JUDICAT ORBIS TERRARUM."

Apollinaris

NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

Die Füllungen betrugen im Jahre 1887
11,894,000
Flaschen und Krüge.

[12077

Wer es kennt, verläßt nicht mehr Bouillon **Maggi.**

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Elise Hesse mit Herrn Lehrer Otto Gropp (Stassfurt. Magdeburg). Fräulein Martha Graap mit Herrn Gutsbesitzer Emil Bierfreund (Alschwangen. Böttchersdorf).

Verehelicht: Hr. B. Schadow mit Frl. Helene Wutge (Breslau). Hr. Dr. med. H. Krankneht mit Frl. Martha Stephan (Lindenau. Plagwitz).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Leopold Leue (Magdeburg). Hrn. Amtsrichter Studemund (Kosten). Hrn. Adolf Gudewill (Marienrode in Hessen). Herrn Rechtsanwalt Giesele (Magdeburg).

Eine Tochter: Hrn. Albert Schoppe (Gr. Strelitz). Herrn Georg Hasselbach (Eisleben).

Familien-Nachrichten.

Die **Verlobung** unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Hugo Klauke** in **Halle a. S.**, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [12206

Louis Reichel und Frau
Charlotte geb. **Killian.**

Cöthen, den 6. Mai 1888.

Marie Reichel
Hugo Klauke
Verlobte.

Cöthen. Halle a. S.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn **Bruno** im Alter von 20 Jahren an einem erlittenen Unfall unter schrecklichen Schmerzen am 27. v. Mts. in **Schottland** gestorben ist. [12208

Bahnhof Teutschenthal, den 7. Mai 1888.

Die Familie
Oberheiger Schulze.

Mit der heutigen Nummer gelangt eine Extrabeilage
„Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack"
zur Versendung, auf welche wir hiermit besonders aufmerksam machen. [12249

Die Expedition.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Samel für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt außschließlich des Nachrichtentheiles, Redakteur Dr. Ewald Schultze für Lokales, Provinzielles und Vermischtes, Kurt Neumann für den Bücher- und Inseratentheil. — Sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 9½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Nur besonders wichtige Mittheilungen sind persönlich an die Redaktion. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsmanuskripte betreffend) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Garnirte Damenhüte größte Auswahl, Preise billig und streng fest. **Siegmund Haagen,** Inh.: **Ph. Liebenthal & Co.,** Halle a. S. [12251

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880509 2-14/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 108 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Mittwoch, 9. Mai 1888.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß aus der 1. Ausgabe).

Abg. v. Schorlemer-Alst (Z.): Das Gesetz von 1886 sicherte die gemeinsame Ausführung der Oderregulirung und der Verbesserung der Wasserstraßen in Rheinland und Westfalen. Das Projekt schaffe eine gute Verbindung der oberschlesischen Kohlenbezirke mit Berlin; wenn das andere Projekt noch nicht verwirklicht werden konnte, so liegt das daran, daß die Interessenten in Hannover und Westfalen noch nicht die Grunderwerbskosten in der geforderten Höhe haben aufbringen können. Die Provinzen Hannover und Westfalen, die Städte Dortmund und Münster und die Industriellen haben insgesammt 4 845 967 ℳ aufgebracht, d. h. etwa vier Fünftel der ganzen erforderlichen Summe. Mehr ist nicht herauszupressen, zumal die Interessenten noch besondere Aufwendungen zu machen haben für den Anschluß an den Kanal und sonstige Bauten. Die Regierung sollte sich mit der aufgebrachten Summe begnügen und nunmehr an die Ausführung des Kanals herangehen.

Abg. Natorp (natlib.): Auf den Rhein-Emskanal ist die rheinisch-westfälische Bergwerksindustrie ihre letzte Hoffnung gesetzt in ihrer gegenwärtigen sehr schlechten Lage; die Interessenten sind nicht im Stande, größere Leistungen zu übernehmen, weil ihre wirthschaftliche Lage eine sehr gedrückte ist, und weil die Hilfe, die ihnen die neue Schifffahrtsstraße gewähren soll, doch noch Zukunftsmusik ist, die erst nach zehn Jahren etwa wirken kann.

Abg. v. Risselmann (kons.) erklärt sein volles Einverständniß mit den Vorschlägen, welche bezüglich der Regulirung der unteren Oder gemacht sind; den Wünschen der Anwohner welche in jedem Jahre unter dem Hochwasser zu leiden haben, ist damit genügt.

Finanzminister v. Scholz: Die Staatsregierung legt das größte Gewicht darauf, daß der Rhein-Ems-Kanal zustande kommt. Darin kann ich aber dem Herrn von Schorlemer nicht zustimmen, daß die Grenze der Leistungsfähigkeit der Interessenten erreicht ist mit dem, was sie bisher geleistet haben; es stellen sich nur gewisse Schwierigkeiten der weiteren Aufbringung der Mittel entgegen. Durch eine einfache Reduktion der geforderten Summe wird die Sache sich wohl nicht machen lassen; aber vielleicht läßt sich die Sache durch eine für die Zukunft zu treffende Maßregel ausgleichen, indem man die Kanalabgaben später derartig regulirt, daß der jetzt entstehende Ausfall gedeckt wird. Doch das ist nur eine Andeutung, die genaueren Einzelheiten könnten wohl der kommissarischen Berathung überlassen bleiben.

Abg. Windthorst (Z.) erklärt sich ebenfalls für Einsetzung einer Kommission, glaubt aber schon jetzt einer etwaigen Erhöhung der Kanalabgaben widersprechen zu müssen, weil dadurch den Nutzen des Kanals namentlich für die Landwirthschaft beeinträchtigt werden würde. Für solche Anlagen, die im allgemeinen öffentlichen Interesse nothwendig sind, sollte man die Anwohner nicht noch besonders belasten.

Abg. v. Liebermann (kons.) hält es für bedenklich, daß man die Interessenten von allen Beiträgen zu der Grunderwerbskosten bei solchen Verkehrsanlagen frei läßt; aber in diesem Falle dürfe man die Forderungen nicht allzu hoch spannen.

Abg. Schmieding (natl.): Die in schlechter Lage befindliche Bergwerksindustrie, welche durch die Bergwerkssteuer, die eine Bruttosteuer sei, noch besonders belastet werde, könne so große Summen, wie man sie gefordert, nicht aufbringen. Man solle die Bergwerksabgabe beseitigen oder ihren Ertrag für diese Zwecke verwenden.

Minister Maybach bittet um baldige Erledigung der Vorlage, damit die Regierung mit der Ausführung bald vorgehen könne; über den Antrag des Herrn von Schorlemer werde sich eine Verständigung leicht erreichen lassen.

Abg. Dr. Hermes erklärt sein Einverständniß mit der Regulirung der Spree innerhalb Berlins und giebt nur zu bedenken, ob man nicht die am Mühlendamm projektirte Schleuse in die Oberspree verlegen könne, um die Entwickelung eines Dampferverkehrs für Personen auf der Spree zu ermöglichen.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt die Berathung von Petitionen, die zum Theil von persönlichen und lokalem Interesse sind.

Die Handelskammer Osnabrück bittet um Besteuerung der Abzahlungsgeschäfte, der Konsumvereine, der Musterreisenden u. s. w. Die Kommission will die Petition der Regierung als Material überweisen; der Antrag wird entgegen einem Antrage Langerhans auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

Eine Petition von Mitgliedern der evangelischen Kirchen- und Schulgemeinde Harthwigswaldau wegen Erlaß eines Gesetzes zur Regelung der Schulunterhaltungspflicht zwischen den Mitgliedern der Schulgemeinden und den Dominien und die Petition von Roth und Genossen, Mitgliedern der evangelischen Schulgemeinde in Peisau, betreffend die Vertheilung der Schullasten zwischen Dominien und Gemeinde, werden nach dem Antrage der Kommission zur Berücksichtigung überwiesen.

Mehrere Petitionen von Volksschullehrern um Regelung der Alterszulagen, um Beseitigung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge, sowie um anderweitige Regelung der Besoldungsverhältnisse werden zum Theil unter Hinweis auf die vom Abgeordnetenhause in den letzten Wochen gefaßten Beschlüsse durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Schluß 5 Uhr.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Rechnungsordnungen. Petitionen.)

Heer und Marine.

(Personalien-Fortsetzung.)

— Die nachbenannten Offiziere und Sanitätsoffiziere unter Diensten in der Landwehr wiederangestellt, und zwar: o. bei der Infanterie 2. Aufgebots:

Sec. Lieut. Aly, zuletzt von der Inf. des Landw. Bats. Magdeburg (Landw. Bts. Bezirk Magdeburg), Sec. Lt. Paschen, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Wendel, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Schley, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Rosenberg, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Heilmann, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Nelson, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Arnold, zuletzt von der Inf. des Landw. Bts. Halberstadt (Landw. Bats. Bezirk Halberstadt), Sec. Lt. Lehmann, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Depker, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Schilling, zuletzt von der Inf. des Landw. Regts. 2. Berlin (desgl.), Sec. Lt. Breymann, zuletzt von der Inf. des Landw. Bats. Halle (Landw. Bats. Bezirk Neuhaldensleben), Sec. Lt. v. Eschwege, zuletzt von der Inf. des Landw. Bats. Neuhaldensleben (desgl.), Sec. Lt. Schallehn, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Dippe, zuletzt von der Inf. des Landw. Bats. Aschersleben (Landw. Bats. Bezirk Aschersleben), Pr. Lt. Lepper, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Pr. Lt. Vistorius, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Fischer, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Friesland, zuletzt von der Inf. desselben Bts. (desgl.), Sec. Lt. Harte, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Pr. Lt. v. Gührard, zuletzt von der Inf. des Landw. Bats. Halle (Landw. Bats. Bez. Halle), Pr. Lt. Luedecke, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), charakteris. Pr. Lt. Baumert, zuletzt Sec. Lt. von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Wichting, zuletzt von der Inf. des Landw. Bats. Dessau (desgl.), Sec. Lt. Fuhrmann, zuletzt von der Inf. des Landw. Bats. Halle (desgl.), Sec. Lt. Eisenhardt, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Frenkel, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt v. Grabowski, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Heyne, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Hentzchen, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Schulhe, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Wagner, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Meinecke, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Müller, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Pr. Lt. aus'm Werth, zuletzt von der Inf. des Landw. Bats. Bitterfeld (Landw. Bats. Bezirk Bitterfeld), charakterif. Pr. Lt. Hardeland, zuletzt Sec. Lt. von der Inf. desselben Bts (desgl.), Sec. Lt. Riffart, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Berlit, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Scharenberg, zuletzt von der Inf. des Landw. Bats. Potsdam (desgl.), Sec. Lt. Schniewind, zuletzt von der Inf. des Landw. Bats. Bitterfeld (desgl.), Sec. Lt. Madelung, zuletzt von der Ref. des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95 (desgl.), Sec. Lt. Hoffmann, zuletzt von der Inf. des Landw. Bats. Gefhern (desgl.), Sec. Lt. Oelerich, zuletzt von der Inf. des Landw. Bats. Danzig (desgl.), Sec. Lt. Tünnermann zuletzt von der Inf. des Landw. Bts. Bitterfeld (desgl.), Sec. Lt. Nicke, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Hoffmann, zuletzt von der Inf. des Landw. Regts. 2. Berlin (desgl.), Sec. Lt. Zacharias, zuletzt von der Inf. des Landw. Bats. Bitterfeld (desgl.), Sec. Lt. Zeisig, zuletzt von der Inf. desselben Bats. (desgl.), Sec. Lt. Werner, zuletzt von der Inf. des damaligen Ref. Landw. Regts. Berlin (desgl.), Sec. Lt. Klang, zuletzt von der Inf. des Landw. Bats. Bitterfeld (desgl.).

(Fortsetzung folgt).

Stadttheater.

Die Afrikanerin.

Als letzte Opernvorstellung in diesem Spielabschnitt: Meyerbeer's „Afrikanerin", des vielgeschmähten Tondichters Schwanengesang, dessen erste Bühnenaufführung sein Schöpfer nicht mehr erleben sollte. Vorweg erachten wir es als eine Pflicht dem Verstorbenen gegenüber, dagegen Verwahrung einzulegen, daß man für die „Afrikanerin" dadurch Reclame zu machen versucht, daß man sie als „große Ausstattungsoper" bezeichnet. Bestünde der Werth der Oper lediglich in den scenischen Effektstücken derselben, sodaß man auf das bremende Schiff im 3. Act und das Ballet im 4. Act angewiesen wäre, so sähe es darum recht schlimm aus, zumal gestern das Admiralitätsschiff infolge ungünstiger Beleuchtung sich keineswegs sehr imposant präsentirte, die Meereswogen selbst sowie die Rakete, welche die Schiffsmasten zerschmettert, daß die Segel in den Wolken (!) verschwinden, geradezu komisch wirkten und das Ballet bei seinen numerischen Verhältnissen kaum den Glanzpunkt der Aufführung ausmachen kann. Wir finden die Vorzüge des Werkes auf einem Gebiete, auf welchem allein man sie suchen sollte: auf dem musikalischen. Erreicht die „Afrikanerin" auch nicht überall ihre Vorgängerinnen („Hugenotten", „Prophet"), so steht sie doch immerhin auf einer ziemlich bedeutenden Höhe musikalischer Dramatik und zeigt im 3. und 4. Act sogar manche „klassisch-großartigen" Züge, wobei man überdies zu berücksichtigen hat, daß die Oper mit ihrem unwahrscheinlichen Stoff und Text eben für die Pariser grand opéra geschrieben ist. Daß Richard Wagner schrieb: „Das Geheimniß der Meyerbeer'schen Opernmusik ist — — der Effekt" darf den Verständigen nicht irritiren, da Wagner kein em seiner Zeitgenossen hat Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wir freuen uns vielmehr mit Professor Naumann, daß Meyerbeer, „der als Israelit, sowie durch seine neue, Freunde und Feinde hervorrufende Richtung, bald in den siebenten Himmel erhoben, bald in den tiefsten Höllenpfuhl hinabgestoßen wird, in neuester Zeit wieder einer nach beiden Seiten hin objectiveren und gerechteren Würdigung begegnet". An die gestrige Aufführung möchten wir, eingedenk der nicht unerheblichen Schwierigkeiten, unter welchen fast jedes Theater am

---

daß ihr Großvater ein Mörder war. Ich will den wahren Verbrecher finden; ich weiß ja, wer er ist, und Ihr wißt es, und ich glaube, Mr. Jebb weiß es auch, aber nur ich würde mein Leben darum geben, es zu beweisen."

„Hm!" brummte der Vagabund, sie neugierig betrachtend, als wäre für seine müde Seele eine derartige Willenskraft etwas Unerhörtes. „Sie sind eine von der rechten Sorte. Wie nun, wenn ich Ihnen wirklich helfen könnte, ihm den Mord nachzuweisen? Wie nun, wenn es mir paßte, als Zeuge gegen den stolzen Baronet aufzutreten und Alles auszusagen, was ich weiß? — was würden Sie mir wohl geben für die Gefahr, der ich mich aussetze?"

„Mein Mann ist ein kleiner Kaufmann, wir arbeiten redlich, um unser tägliches Brot zu verdienen, wenn aber Eure Aussagen den Namen meines Vaters von dem entsetzlichen Verdachte reinigen könnten, würde ich Euch hundert Pfund zahlen."

„Wer sagt mir denn, daß Sie Wort halten werden? Ihr Mann ist in Amerika. Wenn ich Euch den Willen gethan habe, werde ich mir wahrscheinlich meine hundert Pfund malen lassen können. Was geben Sir mir für Sicherheit?"

Jane schwieg. Diese Frage, eine für diesen Mann sehr natürliche, zu beantworten, wurde ihr schwer. Welche Sicherheit konnte sie ihm bieten? Sie, eine Fremde in diesem Lande!

Sie wußte nur Einen, der hier in dieser Angelegenheit möglicher Weise beistehen konnte — Morton Blake. Aber selbst auf seine Hülfe konnte sie nicht mit Bestimmtheit rechnen, denn bisher war er gegen ihre Bitten taub geblieben. Würde er sich bereitwilliger finden lassen, nachdem das Band zwischen ihm und Miß Courtenay zerrissen war?

„Wenn Mr. Blake sich für mich verbürgte, würdet Ihr mir dann glauben?" fragte Jane.

„Ihm würde ich glauben", brummte der Mann. „Der ist gut für hundert Pfund. Bringen Sie ihn mit, und wenn er mir verspricht, mir baare hundert Pfund an dem Tage auszuzahlen, wo ich gegen Sir Everard Zeugniß ablege, dann will ich vor Nichts zurückscheuen. Denn für mich ist die Sache auch gefährlich. Es giebt Dinge, die von Menschen mit verdammt gutem Gedächtniß wieder ans Tageslicht gezogen werden könnten; wenn ich aber erst wieder glücklich aus dem Gerichtssaale heraus bin und meine Hundert ausgezahlt bekommen habe, dann will ich dem lieben Vaterlande bald den Rücken kehren. Und Sir Everard möchte ich gern einen Streich spielen, ehe ich das Zeitliche segne. Er war vor zwanzig Jahren gar zu sehr von oben herab gegen mich, und ich war ein Esel, daß ich Alles so ruhig hinnahm."

„Ich will sehen, daß ich Morton Blake morgen Vormittag sprechen kann", sagte Mrs. Barnard, „und wenn Ihre Aussagen wirklich etwas werth sind —"

„Etwas werth sind!" rief Tinker; „ich sage Ihnen, ich kann nachweisen, daß Sir Everard, sonst der ordentlichste und pünktlichste Mann von der Welt, der immer zu den Ersten gehörte, welche von der Jagd heimkehrten, der aber niemals ein großer Liebhaber von Hetzjagden war, an jenem Abende nicht vor nun Uhr nach Haus gekommen ist, und um fünf Uhr hatten sie ihren Fuchs, nicht sechs Meilen von Austhorpei, bereits getödtet; dazu war er über und über mit Schmutz bespritzt, und sein Pferd war total kaput und kreuzlahm, wie ich es in der ganzen Zeit, wo ich in Fairview Reitknecht war, nicht einmal gesehen hatte."

„Oh", sagte Mrs. Barnard. „Ihr waret also zu jener Zeit in seinem Dienste?"

Die Rache ist mein, spricht der Herr. Von Th. O.

Hatte Mrs. Jebb etwa einen zweiten Schlüssel und ein heimliches Verlangen nach geistigen Getränken? Nein, er konnte die treue Gefährtin seines Kampfes mit dem Leben in keinem so schnöden Verdacht haben. War die amerikanische Kinderfrau die Verrätherin? Diese Vertrauenspersonen, diese gebildeten Dienstboten sind ja so oft arge Betrüger. — —

9. Kapitel.

Ich muß es abwarten.

Mr. Jebb steckte abermals die Hand in die Höhlung, wo einst die sieben Flaschen gelegen hatten, und tastete in dem Staube und den Spinnengeweben umher, weniger in der Hoffnung auf eine Entdeckung, als in gänzlicher Verwirrung und Hülflosigkeit. Da plötzlich, als seine Hand an dem Mauerwerk hinglitt, durchblitzte ein Lichtstrahl seinen Geist. Wie bis fünf Mauersteine waren gelockert oder herausgenommen, und später wieder eingesetzt worden; sie gaben bei seiner Berührung nach. Er zog sie einen nach dem anderen heraus und erblickte eine Lücke, durch welche der Dieb bequem die Flaschen herausholen konnte. Die Sache war klar, der Diebstahl nur zu leicht gewesen. Die Kellerwand lag an dem Stallhof, und von diesem Hof aus hatte man die Ziegelsteine entfernt. Es war ein Werk der Zeit, ein unter dem Schutze der Nacht und der Finsterniß auszuführendes Werk gewesen, denn es mußte dem Auge des Herrn entgehen. Wer anders konnte es gethan haben, als der zeugnißlose Reitknecht, dessen verwahrlostes Aussehen Mr. Jebb anfangs abgeschreckt hatte, aber für dessen Untugenden er blind geblieben war, als er seine Brauchbarkeit erkannte!

Mr. Jebb zweifelte keinen Moment an Tinkers Schuld. Er stürzte aus dem Keller, die Thür hinter sich schließend. Ach! wozu nutzten Schloß und Riegel, da die Mauer erbrochen worden war? Er eilte durch die Hinterthür nach der Geschirrkammer, ohne des Regens zu achten, der auf sein entblößtes Haupt fiel, und holte Tinker hinter den Wichsbüchsen hervor. Der Mensch roch stark nach Branntwein. Ja, der Wicht dampfte; er verrieth selbst sein Verbrechen, ohne weitere Erörterung. Er saß dort und nickte über seiner Zeitung; neben ihm stand ein leerer Krug; und Krug und Mensch gaben Beide das Aroma des köstlichsten Whiskys von sich.

„Schurke!" rief Shafto, „wo hast Du die sieben Flaschen Whisky hingethan? Du Dieb, Du minirender Vagabund — Du — Du Hallunke! Mach, daß Du von hier fortkommst, oder ich hole die Polizei. Beim Himmel, ich thäte es gleich, wenn ich mich nicht meiner Schwäche schämte, einen solchen Schurken aufgenommen zu haben."

Anfangs leugnete Tinker seine Schuld, dann wurde er trotzig, murmelte einige Flüche, suchte seine paar Lumpen zusammen und ging, von Mr. Jebb begleitet, aus dem Hofe. Auf der Schwelle aber blieb er stehen, schlug seinem bisherigen Herrn ein Schnippchen vor der Nase und rief:

„Meinen Sie, es kommt mir auf Ihre lumpige Stelle etwas an! Ich kann jede Stunde eine bessere bekommen, wenn es mir beliebt. Ich wette, Sir Everard Courtenay nimmt mich. Er würde es nicht wagen, mich abzuweisen, denn ich weiß, was ich weiß."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880509 2-14/fragment/page=0005

Schlusse der Saison zu leiden hat, nicht den Möhstab allzu strenger Kritik legen. Trotzdem darf aber nicht verschwiegen werden, daß die Aufführung vielfach den Eindruck der Unfertigkeit machte: der reichliche Applaus des beifallslustigen Sonntags-Publikums kann als Gegenbeweis schwerlich gelten. Ganz auf der Höhe ihrer sehr dankbaren Aufgabe stand Carrie Goldsticker als Selica. Sie verkörperte das seine Liebe dem Glücke des Geliebten opfernde Weib in vorbildlicher Weise; der Sterbegesang im letzten Akt war von packender Wirkung. Nur für den nothwendigen Ton der Verzückung, als sie den Tod herannahen fühlt und ihren Geist in die Ferne schweifen läßt, findet sie nicht den richtigen Ausdruck. Weniger gefiel uns gestern Caroline Charles-Hirsch in der nicht sehr umfangreichen Partie der Ines. Die gut gelungenen Coloraturen am Ende des Abschiedsliedes: „Leb' wohl, du freundlich Gestade" und einige glückliche hohe Töne vermochten in uns nicht den Eindruck zu verwischen, daß die Künstlerin sich in der Partie nicht wohl fühlt: wir können uns wenigstens anders den Mangel an Wärme im gesanglichen Vortrage nicht erklären. Emil Hetzfeldt zeichnete den Nelusko prächtig, trug aber im Gesang zeitweise wieder allzu stark auf und beeinträchtigte dadurch den sonst zweifellosen Erfolg erheblich. Benno Köhke war die Aufgabe zugefallen, den nach dem Verlaufe der Handlung unmännlichen Helden Vasco de Gama wiederzugeben. Wozu ihm immer und immer wieder sagen, was das Publikum längst weiß und — — der geschätzte Künstler am besten wissen müßte: daß ihm zum Heldentenor die wichtigsten Faktoren fehlen! Aus der Stelle z. B. „Und wag ich auch mein Blut, mein Leben" ist denn doch weit mehr zu machen, als ihm gelingen wollte. Zudem mangelte es ihm wiederholt — insbesondere im Duett mit Selica im 4. Akt — an der gewohnten Sicherheit. Für Adolf Uttner thut die jetzt eintretende Ruhepause recht noth; der gesangliche Part seines Pedro konnte absolut nicht genügen. Nichtiger ist es auch, wenn Pedro in der Staatsrathssitzung nach der Abstimmung die Eröffnung: „Der gebietende Rath hier in des Königs Namen" erst macht, nachdem auf ein Zeichen von ihm Vasco und die Sklaven zurückgeholt sind. Ueber die Verwendbarkeit unseres Basbuffo Georg Schaffnit in der großen Oper äußerten wir uns schon wiederholt: er vermag den erforderlichen pathetischen Ton auch nicht entfernt zu treffen. Wie im vorigen Jahre sang er auch gestern im 1. Akte wieder den Don Diego und den Groß-Inquisitor in der Maske des Ersteren, was schon darum nicht zu billigen ist, weil es mehr als unwahrscheinlich ist, daß der „Admiral" Diego in jedem Satze Gott anruft und zum Gebete auffordert. Die kleinen Partien der Oper waren (der Oberbrahmine durch B. Wanfmiller, der Don Alvar durch Walter Müller und die Kammerfrau der Ines durch Louise Schaffnit) befriedigend besetzt. Die beiden Letztgenannten vermochten aber nicht, die beiden recht fraglichen Septett-Ensembles im 2. Akt zu retten. — Mehr als minimale Leistungen gab der Chor; ganz zerfahren namentlich kamen die Matrosen- und Frauenchöre auf dem Schiffe. An den Choreinsätzen in der Staatsrathssitzung war zeitweilig keine richtige Note. — Das Orchester hielt sich unter Kapellmeister Krzyzanowsky's tüchtiger Führung, abgesehen von einem Versehen des Streichquartetts und einen verfrühten Einsatz der Baßklarinette, sehr wacker. Zur Aufzählung aller Regiefehler fehlt uns in der That der Raum, nur die Karte von Afrika, auf welcher die Insel, welche Vasco in Folge der ihm von Selica zu machenden Mittheilungen erst entdecken will, schon eingezeichnet zu sehen ist, soll nicht vergessen sein, weil derselbe Fehler von uns schon in voriger Saison gerügt war. Daß in einer Rathssitzung ein Bischof mit völlig zerlumptem Chorhemd erscheint, dürfte auch etwas Neues sein! Zu vermeiden gewesen wäre auch, daß nach dem 2. Akt der Vorhang zu früh die Sänger waren mit dem Septett noch gar nicht zu Ende) und nach dem 3. Akt zu spät fiel (die Kampfszene setzte sich unter dem Meeresspiegel fort). Im Uebrigen hatte man es bei den im Vorjahre angebrachten Strichen belassen, dies sehr zum Schaden des Werkes und für das Verständniß der Handlung. Man läßt den Hörer über das Schicksal der Hauptpersonen nämlich im Dunkeln, weder Vasco und Ines, noch Nelusko erschienen nach der Szene, wo Selica sich als Gemahlin des Vasco ihrem Volke gegenüber bekennt, wieder auf der Bildfläche. Der Hörer muß geradezu frappirt sein, wenn Selica dann im 5. Akt ihre Klagelieder anstimmt und unter dem Manzanillobaume den Tod sucht. Daß inzwischen etwas Einschneidendes geschehen, kann man nur aus dem (schwarzen?) Kranzerschleier der Selica schließen. Und gerade der Abschied der Selica von Vasco ist von großer musikalischer Schönheit wie auch der Sybährenchor am Schlusse der Oper nur schwer zu entbehren ist.

Dr. Ewald Schulze.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Orts- und Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—o. **Aus dem Saalkreise**, 6. Mai. (Verstümmelung der Ortsnamen). An dieser Stelle wurde kürzlich über die Verstümmelung der Ortsnamen im Thüringischen, in der goldenen Aue ꝛc. berichtet. Auch in hiesiger Gegend steht es in dieser Hinsicht nicht viel besser. Ich gebe daher zum Beweise eine kleine Blumenlese, wie auch in unserem Saalkreise und in diesen nächster Umgebung die Ortsnamen verstümmelt werden; so z. B. sagt man statt Braschwitz = Brahscht, statt Eismannsdorf = Eisdorf oder Regesdorf, Zumwenden = die Wänge, Lettewitz = Leckewitz, Maschwitz = Mahlcht; im Kreise Delitzsch; statt Beyerlipp = Barts, Kuhna = Jiene, Pauptzsch = Paupisch, Bohritzsch = Bohrtsch, Siedersdorf = Seelersdorf, Storkwitz = Storks, Werlitzsch = Werltsch, Wiedemar = Wellmer, Zschortau = Schorte; im Kreise Bitterfeld: statt Priorau = Briere, Rieda = Raide, Schierau = Schiere, Werderthau = Wädern, Zschornewitz = Schornz; im Kreise Merseburg: statt Bauchlitz = Bächelts, Holleben = Hulwe ꝛc. — Und noch müssen wir einer Anekdote erwähnen, die uns von einem Ohrenzeugen erzählt wurde. Als in den letzten Funfziger Jahren von Friedrich Wilhelm IV. die großen Manöver bei Halle und in der Gegend des Petersberges abgehalten wurden, fragt der König, auf den Höhen bei Brachwitz angelangt, einen seiner Adjutanten: „Wie heißt das Dorf da auf der Höhe?" Schnell ertönt aus dem Publikum die Antwort: „Mauseschwerz!" „Nein, nein, Majestät!" berichtigt schnell der Adjutant, „der Ort heißt Friedrichsschwerz". Lächelnd erwidert der König: „Das war sehr schmeichelhaft für meinen großen Ahnen." (Friedrich der Große hat nämlich das Dorf Schwerz als Kolonistenort gegründet; daher der Name Friedrichs-Schwerz.)

)(**Weißenfels**, 7. Mai. Ein außergewöhnliches Schauspiel, eine Zigeunerhochzeit, spielte sich am Sonnabend und gestern in unserer Stadt ab. Nachdem am Sonnabend Nachmittag die braunen Gesellen in großer Anzahl eingetroffen und vom Hochzeitsgeber, Pferdehändler Watorsch aus Menschau bei Merseburg, die polizeiliche Erlaubniß zum Aufzuge, sowie vom Militär-Commando die Erlaubniß zum Betreten des großen Exercirplatzes an der Leipziger Chaussee eingeholt, wurde auf demselben ein Lager bezogen, während das Brautpaar mit den nächsten Angehörigen in einem hiesigen Gasthofe unter den Klängen einer Musikkapelle tüchtig zechte; der Wein wurde bei dieser Gelegenheit aus Bieregläsern getrunken. Gestern Morgen gleich nach 8 Uhr marschirte, so schreibt das „Krbl.", der Zug von der Jüdenstraße nach der katholischen Kirche, wo die Trauung stattfinden sollte. Der amtirende Geistliche war aber behindert, den Act zu vollziehen. Mit Musik bewegte sich darauf der Zug, in dessen Mitte sich das geschmückte Brautpaar befand, wieder in die Stadt. Es wurden Eßwaaren und Getränke in großen Quantitäten eingekauft und nach dem Lager geschafft, wo die eigentliche Festfeier in Form eines Gelages ebenfalls bei Musik und Gesang abgehalten wurde. Bis zum späten Abend wanderten Tausende über den Tschirnhügel nach dem Exercierplatze, um das ungewohnte Schauspiel in Augenschein zu nehmen. Die Meisten kehrten enttäuscht zurück, während ein kleinerer Theil sich am Spiel und Tanz mit betheiligte.

⊙ **Nordhausen**, 7. Mai. (Friedhofsberaubung). Seit einiger Zeit verschwanden von den hiesigen Friedhöfen die zu Ueberdeckungen der Grabdenkmäler dienenden Zinkkasten, ohne daß der Frevler entdeckt werden konnte. Jetzt hat sich herausgestellt, daß ein gewisser Lumpensammler u. ein Geschäft damit betrieben hat. Um jene Räubereien zu verdecken, hat er diese Kästen zerschnitten und als altes Zink, welches gegenwärtig wieder besser bezahlt wird als früher, an Händler verkauft. Der saubere Patron ist aber unserer wachsamen Polizei nicht lange verborgen geblieben und man hat ihn verhaftet.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Concurseröffnungen: Pianoforte-Fabrikantin Frau Elise Penglin, geb. Favre in Firma E. Penglin in Berlin. Frau Hotelbesitzer Marie Buckow geb. Streitz in Angermünde. Kaufmann Carl Finke in Bromberg. Kaufmann Julius Otto Pflugbeil in Dresden. Bauunternehmer Eugen Biechy in Sennheim. Kaufmann Louis Ebert in Elterlein (Scheibenberg). Handelsgesellschaft Gebrüder Loewenthal in Stettin. Schlossermeister Ferdinand Kemmler in Gönningen (Tübingen).

— p. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Karl Riedrich in Halle (Brüderstraße 11) ist am 5. Mai er. das Concursverfahren eröffnet worden. Zum Concursverwalter ist der Kaufmann Bernhard Schmidt von hier ernannt worden.

Listen der Schiffs-Schleusen an der Saale.

Giuritz. Thalwärts. 2. Mai: Herm, von Halle nach Schiepzig, leer. 3. Mai: Jordan, von Halle nach Cröllwitz, Braunkohle. Zabel, von Halle nach Bernburg, leer. Thiering, von Wörmlitz nach Trotha, Mauersteine. 4. Mai: Wille, von Halle nach Kolbe, leer. Gebhardt, von Halle nach Lettin, leer. Jordan, von Halle nach Brachwitz, leer. Schwarze, von Halle nach Hamburg, Stückgüter. Wehlmann, von Halle nach Hamburg, Zucker.

Bergwärts. 2. Mai: Jordan, von Brachwitz nach Völlberg, Bruchsteine. 3. Mai: Jordan, von Cröllwitz nach Halle, leer. Zabel, von Bernburg nach Halle, leer. Bornemann, von Alsleben nach Halle, leer. Möbes, von Hamburg nach Halle, Stückgüter. Triebe, von Hamburg nach Halle, Mais. Koetel, von Wettin nach Corbetha, leer. 4. Mai: Wille, von Calbe nach Halle, leer. Römers, von Hamburg nach Halle, Stückgüter. Stellfeld, von Hamburg nach Halle, Harz. Jordan, von Brachwitz nach Völlberg, Bruchsteine.

Rothenburg. Thalwärts. 3. Mai: Schreiber, von Halle nach Hamburg, Zucker. Kämmerer, von Lettin nach Hamburg, Thon. Glaser, von Friedeburg nach Rothenburg, Bruchsteine. Zabel, Remorqueur Nr. I, von Halle nach Calbe, leer. König, von Lettin nach Stettin, Thon. 4. Mai: Wille, Remorqueur Nr. III, von Halle nach Calbe, leer.

Bergwärts. 3. Mai: Wille, Remorqueur Nr. III, von Calbe nach Halle, leer. Römer, von Hamburg nach Halle, Stückgüter. Stellfeld, von Hamburg nach Halle, Harz, Reebel, Stein, von Magdeburg nach Salzmünde, leer. Weber, von Mucrena nach Schiepzig, leer.

Alsleben. Thalwärts. 3. Mai: Höppner, von Alsleben nach Nienburg, leer. Hetsch, von Mucrena nach Alsleben, Kohlen. Schreiber, von Halle nach Hamburg, Zucker. Schleppdampfer, Capt. Zabel, von Halle nach Calbe, leer. 4. Mai: Kämmerer, von Lettin nach Hamburg, Thon. König, von Lettin nach Stettin, Thon. Rolle, von Alsleben nach Calbe, Sand. Schleppdampfer, Capt. Wille, von Halle nach Calbe, leer.

Bergwärts. 3. Mai: Kalbitz, von Alsleben nach Mucrena, leer.

Calbe. Thalwärts. 3. Mai: Schwarz, von Alsleben nach Hamburg, Gypssteine. Höppner, von Grönna nach Genthin, Steine. Neiß, v. Bernburg n. Stettin, Soda. 4. Mai: Gelbhaar, von Nienburg nach Meißen, leer.

Bergwärts. 3. Mai: Neubert, von Außig nach Nienburg, Kohlen. Friesecke, von Berlin nach Nienburg, Hafer. Klauß, von Hamburg nach Nienburg, leer. Britz, von Magdeburg nach Trotha, leer. 4. Mai: Steller, von Werlitzsch nach Bernburg, Mauersteine. Walter, von Magdeburg nach Muckrena, leer. Richter, von Schnedebung nach Wettin, leer. Franke, von Magdeburg nach Beesenlaublingen, leer. Neubert, von Hamburg nach Nienburg, Stemkohlen. Buhlemann, von Magdeburg nach Alsleben, leer. Neumann, von Schönebeck nach Alsleben, leer. Jahn, von Hamburg nach Nienburg, leer. Sturm, von Magdeburg nach Nienburg, leer.

Der Mann war angetrunken, betrunken genug, um die Tragweite seiner, Worte nicht zu ermessen, nüchtern genug, um zu wissen, was er sagte.

An Shasto Jebbs Ohren verhallten die Worte des Mannes unbeachtet. Sein Sinn war von dem großen ihm angethanen Unrecht ganz in Anspruch genommen, er konnte an nichts Anderes denken. Sieben Flaschen von dem herrlichen Whisky, das Geschenk eines Freundes, der gewiß nicht so bald wieder so freigebig sein würde! Und nun war dieser Hallunke durch das bloße Lockern einiger alten Backsteine im Stande gewesen, die Stelle zu erreichen, an welcher Mr. Jebb so sorgfältig den kostbarsten Schatz seines Kellers verborgen hatte. Es war niederträchtig.

„Mach, daß Du fortkommst", rief er, „oder ich werfe Dich hinaus."

„Nicht ohne meinen Lohn", antwortete der Mann.

„Lass' Du Dir Deinen Lohn malen; Du hast sieben Flaschen meines besten herrlichen Whisky gestohlen und weiß der Himmel, was noch sonst. Fort mit Dir, Du einbrecherischer Vampyr.

Mürrisch entfernte sich der Mann und umkehrend, um noch einmal nach seinem entweihten Keller zu sehen, befand sich Mr. Jebb plötzlich Jane Barnard gegenüber.

„Oh, entschuldigen Sie, Sir, Mrs. Jebb schickt mich mit Ihrem Hut und Paletot und läßt fragen, ob Sie nicht hereinkommen wollen wegen Ihres Katarrhs?"

„Der Kuckuck hole meinen Katarrh!" rief Shasto wild. „Ich brauche einen Maurer."

„Einen, Maurer, Sir?"

„Ja doch, einen Maurer, um meinen Keller zuzumachen. Laufen Sie gleich ins Dorf und sagen Sie Dubbo, dem Maurermeister, mir sofort einen Arbeiter mit einigen neuen Ziegeln und einem Kübel Mörtel zu schicken."

Mrs. Barnard ließ sich dies nicht zwei Mal sagen. Es war zwar ein feiner, kalter Regen und sie hatte keine andere Kopfbedeckung, als die Mullhaube, das Zeichen ihrer Dienstbarkeit; sie lief aber aus dem Hof, so schnell sie ihre Füße zu tragen vermochten und, draußen angelangt, blieb sie stehen und blickte sich um.

Da stand der entlassene Knecht; trübselig an die Planke eines Gartens gelehnt. Mrs. Barnard mußte auf ihrem Wege ins Dorf an dem Manne vorbei, und selbst wenn ihr Mr. Jebb nachsah, was nicht der Fall war, hätte er nichts darin finden können, daß sie einen Augenblick bei ihm stehen blieb.

„Ich möchte Euch gern sprechen", sagte sie; „es soll Euer Schade nicht sein. Trefft mich heute Abend um 9 Uhr in der Gasse hinter dem Hause."

„Sie führen doch nichts im Schilde gegen den armen, alten Tinker?"

„Was sollte ich gegen Euch im Schilde führen? Bin ich nicht jeder Zeit freundlich gegen Euch gewesen?"

„Ja, ja", winselte der Betrunkene. „Sie sind von der rechten Art, und ich will Ihnen vertrauen. Um 9 Uhr? Ich werde mich pünktlich einstellen."

Tinker schien es ehrlich zu meinen, und Mrs. Barnard mußte ihm wohl oder übel Glauben schenken und ihr Tagewerk fortsetzen, bis es endlich 9 Uhr schlug, zu welcher Stunde die Kinder schliefen und ihre Wärterin auf eine kurze Zeit der Freiheit rechnen durfte.

Der Regen hatte aufgehört, als Mrs. Barnard das Haus verließ; sie sagte der Köchin, sie habe Einiges im Dorfe zu besorgen, um durch ihre längere Abwesenheit keinen Verdacht zu erregen. In einiger Entfernung des Hauses stand auch richtig eine dunkle Gestalt, die Mrs. Barnard als die des entlassenen Knechtes erkannte. Er hatte seinen Rausch verschlafen und befand sich in ziemlich gedrückter Stimmung.

„Nun, Madame", brummte er, als Jane herankam. „Hier wäre ich auf Ihren Befehl, ich glaube aber kaum, daß mir mein Gehorsam den Preis eines Nachtquartiers eintragen wird."

„Da irrt Ihr Euch", sagte Jane freundlich. „Ich bin nicht so hartherzig, wie Ihr denkt. Ich bin zwar nur ein armer Dienstbote, aber einen halben Sovereign —"

„Einen halben Goldfuchs —?" rief Tinker. „Sie sind eine Herzogin. Machen Sie einen ganzen daraus, und ich sage, daß Sie ein Engel sind."

„Wenn ich Das von Euch erfahre, was ich gern wissen will — wenn Ihr die Wahrheit frei heraus sagt —, will ich Euch einen ganzen Sovereign geben; und wenn es der letzte wäre, den ich auf Erden besäße. Als Ihr heute den Hof verließt, sprachtt Ihr von Sir Everard Courtenay, — Ihr sprachtt, als wüßtet Ihr etwas — etwas aus seiner Vergangenheit, was er nicht gern kund werden lassen möchte."

Der Mann rührte sich nicht, er stand an das Gitter gelehnt, die Pfeife im Munde, vor ihr, und blies dann und wann eine dicke Rauchwolke in die Luft.

Mrs. Barnard trat ganz nahe zu ihm hin und redete halblaut, aber eindringlich zu ihm.

Der Wind hatte sich erhoben, und das Rauschen der Bäume hinderte Mrs Barnard und ihren Gefährten, ein anderes, nahes Geräusch zu vernehmen, leise Schritte auf der anderen Seite der dichten Brombeerhecke, welche Mr. Jebbs Gemüsegarten vor neugierigen Blicken schützte. Die Schritte kamen langsam näher und hielten an der Stelle inne, wo Tinker Posto gefaßt hatte.

„Ich denke nicht daran, Ihnen zu sagen, was ich weiß", sagte Tinker trotzig. „Einen Goldjuchs! Mein Geheimniß wäre mir nicht für vierzig Goldfüchse feil. Glauben Sie, ich könnte es nicht besser bei dem Baronet selbst verwerthen?"

„Das glaube ich gar nicht!"

„Weshalb?"

„Weil Ihr es dann gewiß in all den Jahren seither gethan hättet."

„Was meinen Sie mit „all den Jahren?"" fragte Tinker in immer mürrischerem Tone.

„Ich meine, daß das, was Ihr über Sir Everard wisset, Euch nicht erst seit gestern und heute, sondern seit einem gewissen Oktobertage vor zwanzig Jahren bekannt ist." Der Mann schrak zusammen und warf einen scheuen Blick auf die Sprecherin. „Und wenn Ihr aus dieser Kenntniß wirklich Nutzen hättet ziehen können, würdet Ihr es längst schon gethan haben. Ihr seid nicht der Mann, der sich einen solchen Vortheil entgehen läßt."

Tinker lachte boshaft.

Da haben Sie am Ende recht. Ich würde ihm schon die Daumschrauben angesetzt haben, wenn es nicht in seiner Macht gestanden hätte, sie mir anzusetzen. Er soll's aber noch büßen, der stolze Teufel. Ich bin jetzt beinahe ebenso weit runter gekommen, als der alte Vargas; und obgleich ich nicht so weit gehen würde, mir selbst eine Schlinge um den Hals zu legen, würde ich es doch mit einem „Lebenslänglichen" aufnehmen, wenn ich ihm selbst den Strick um den steifen Nacken legen könnte."

„Thut es", rief Jane, vor Aufregung zitternd, indem sie des Mannes Hand ergriff. „Thut es! Ich will Euch dabei behülflich sein. Soll ich Euch sagen, wer ich bin? Ja, ich will's Euch sagen; dann schenkt Ihr mir vielleicht Vertrauen. Ich bin Vargas' Tochter; ich möchte gern nachweisen, daß er Blakes Mörder nicht ist. Ich will, wenn ich es vermag, seinen Namen von diesem Verdachte reinigen, um meiner Kinder willen — damit ihnen die Menschen nicht dereinst vorwerfen können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880509 2-14/fragment/page=0006

Nickel-Armbänder
wie Abbildung 1 ℳ.
Nickel-Armbänder
mit 2 Glöckchen 2 ℳ.
Nickel-Armbänder
mit 2 Herzchen 2,50 ℳ.
Nickel-Armbänder
neuer Verschluß mit Schnalle 2,50 ℳ. [12252
C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 91.

Wäsche z. Waschen u. Plätten wird angen. Schimmelstr. 11a souter.

52 Gr. Ulrichstr. 52 — 52 Gr. Ulrichstr. 52

Schuhfabrik mit Dampfbetrieb

von

Gotthard Enke in Groitsch i. S.

unterhält in **Halle a/S.,**

52 Gr. Ulrichstraße 52

ein großes **Fabriklager.** Die Firma erlaubt sich ihr **anerkannt bestes und billigstes Fabrikat** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Elegant und dauerhaft aus bestem Material gearbeitete: [11868

Damenzug- und Knopfstiefel von 4 ℳ 50 ₰ an. | **Herrenzug- und Schaftstiefel** von 7 ℳ an.

Kinderstiefeln und Schuhe in allen Preislagen.

Sehr grosse Auswahl von Promenadenschuhen.

52 Gr. Ulrichstr. 52 — 52 Gr. Ulrichstr. 52

Carl Th. Plötz,

52. Gr. Ulrichstr 52.
18. Leipzigerstr. 18.

Geölte
Treib-Reifen
stark
in Hartholz mit Treibstöcken.

Größe:	40 cm	50 cm	60 cm	75 cm
Preis:	20 ₰	25 ₰	35 ₰	40 ₰

Farbige
Treib-Reifen
stark
in Hartholz mit Treibstöcken.

Größe:	50 cm	60 cm	75 cm
Preis:	50 ₰	60 ₰	70 ₰

Schmetterlings - Netze
mit lackirten Stöcken.
Stück 20 ₰, 25 ₰, 30 ₰, 40 ₰, 50 ₰, 60 ₰.

Billigste Bezugsquelle.

Carl Th. Plötz,
18. Leipzigerstr. 18.
52. Gr. Ulrichstr. 52.
[12233

A. & E. Duvinage,

Hoflieferanten, [12185
Gr. Steinstrasse 59, 1 Treppe
Aus Paris zurückgekommen empfehlen das **Neueste in Hüten in eleganter und einfacher Art** zu billigsten Preisen.

Albin & Paul Simon

empfehlen

Eisschränke

in allen Größen

Vorzügliche Construction. Garantie!
Viele Verbesserungen. Garantie!

zu billigsten Preisen. [12212

Albin & Paul Simon.

Curort Teplitz-Schönau

in **Böhmen;** seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heiße, alkalisch-salinische Thermen** (29,5—39° R.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und **andere Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuß- und Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Alle Auskünfte ertheilen und **Wohnungsbestellungen** besorgen: für Teplitz das **Bäderinspectorat in Teplitz,** für Schönau das **Bürgermeisteramt in Schönau.** 12216

Vorträge

zum Besten der Errichtung eines Kurhauses zu Salzbrunn für leidende deutsche Lehrerinnen und Erzieherinnen.
V. und letzter Vortrag: Herr Domprediger Albertz:
„Die älteste neutestamentliche Schrift"
Mittwoch den 9. Mai 6 Uhr im Saale des **Neumarkt-Schießgrabens, Harz 40.**
Billets zu diesem Vortrag à 1 Mark sind bei Herrn **Max Niemeyer,** gr. Steinstraße 67 zu haben. [12145
Das Comité.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.
!! Keine Reclame !!
Nur beste **Herren- u. Knaben-Garderoben** zu staunend billigen Preisen.
Ich empfehle:
Eleg. Herren-Anzüge v. 13 ℳ.
Eleg. Sommer-Palet. „ 11 ℳ.
Eleg. Stoffhosen v. 4 ℳ. 50 ₰.
Elegante Jaquets v. 6 ℳ.
Eleg. Knaben-Anz. v. 3 ℳ. 50 ₰.
Eleg. Burschen-Anz. v. 6 ℳ.
Eleg. weiße Westen v. 3 ℳ. 50 ₰.
Elegante Schlafröcke v. 10 ℳ.
sowie sämmtliche **Herren- u. Knaben-Garderoben** bis zu den feinsten Qualitäten zu den denkbar billigsten Preisen.
E. Bernstein jun.,
Leipzigerstr. Nr. 6,
gegenüber dem **goldnen Löwen.**
Auf meine Firma bitte genau zu achten. [11509

Dampfschifffahrt nach der Rabeninsel.

Zu **Himmelfahrt** fahren meine Dampfer von **Nachts 12 Uhr** ab in ununterbrochenen Touren.
C. Schräpler, Unterplan.
[12243

Materialien zum Zeichnen,

Reißbretter, Reißschienen, Dreiecke, Curven- u. andere Lineale, Reißzeuge, Ziehfedern, Tuschnäpfe, [12193
Chemalfarben und feuchte Farben in Tuben ꝛc. empfiehlt
J. Zoebisch, Gr. Steinstr. 66.

Ammendorf.

Restaurant Gaudich.
Am Himmelfahrtstage
Tanzkränzchen.
[12203

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 9. Mai 1888.
Zweites und letztes Gastspiel von **August Böhmer.**
Ein alter Seemann.
Charakterbild mit Ges. in 6 Bildern.
[12228

Karl Pritschow,

Papierhandlung
Albrechtstr. 17e, Ecke Geiststr.
empfiehlt sich [11317
zur Lief. aller Papiere, Schreib- und Zeichnen-Materialien.
Lager von **Albums, Schreibmappen, Portemonnaies, Cigarrentaschen** ꝛc.

Drahtseilbahnen.

Eigene Special-Fabrik.
Neueste Verbesserungen. Gegen 300 ausgeführte Anlagen. Prompte und solide Bedienung. Umfassende Garantie. Voranschläge gratis.
11660] **Th. Otto, Schkeuditz.**

Prinz Carl.

Heute Mittwoch, den 9. Mai
IX. Humoristische Soirée
der allgemein beliebten
Leipziger Quartett- und Concertsänger
Hanke, Sémada, Wolff, Horváth, Felix Lipart, Hermann Lipart. Locke und Kluck.
Täglich gänzlich neues, hochinteressantes Programm.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg. Billets à 40 Pfg. im Vorverkauf sind in den **Cigarrengeschäften** der Herren **Steinbrecher & Jasper** zu haben. [12160

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Heute Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr
Gr. Militär-Concert
der ganzen Capelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36.
Entrée à Person 30 ₰. [12238
O. Wiegert, Capellmeister.

Familien-Billets im Vorverkauf 20 Stück 3 ℳ, für sämmtliche Wochenconcerte giltig, sind in den Cigarrenhandlungen der Herren Steinbrecher & Jasper, Paul Grimm, Beeck, obere Leipzigerstraße, und in Giebichenstein bei Herrn Kaufmann Reichardt jun. zu haben.

Morgen Donnerstag zum Himmelfahrtsfest früh 7 Uhr
Gr. Militair-Concert.
Entrée à Person 15 ₰.

Pockholzkugeln, Kegelspiele

empfiehlt billigst
Wilh. Berger, Rathhausgasse 10.
[12230

Halle a. d. Saale, den 8. Mai 1888.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich neben meinen **Landesproducten** noch ein

Colonial-Materialwaaren, Tabak- u. Cigarren-Geschäft
Laurentiusstrasse No. 1

errichtete, nur die allerbesten Waaren führen werde, deren Preise stets billigst notirt sind und Sie bitte, mir Ihre geschätzten Aufträge zukommen zu lassen.
12159] Hochachtungsvoll
Ernst Mertens.

„Vater Rhein",

gr. Märkerstraße 14,
Fernsprech-Anschluß 169.
empfiehlt täglich
Frische Mai-Bowle
in bekannter Qualität.
prima Oderkrebse u. Helgoländer Hummer.
Diners von à ℳ 1,50 an von 1—4 Uhr.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. [12202
Reservirte Zimmer geöffnet bis 12 Uhr Abends.

Was haben die Mädchen in **Brauschwitz** erdacht,
Eselreiten zur **Himmelfahrt** wird gemacht,
Wer sich nun will das Spiel ansehen,
Der muß nach **Brauschwitz** gehen.
Bei Regen und bei Sonnenschein,
Laden die Mädchen freundlichst ein.
[12227

Aschgrauer Jagdhund zugelaufen. Gegen Futterkosten u. Insertionsgeb. abzuholen **Kaffeegarten Trotha.** [12211

H. Werther HALLE a/S.
Stabfussböden in Eiche und Rothbuche incl. und excl. Verlegen
Billigst.
[11886

Paul Wiener,

Perrückenmacher und Friseur, Hallgasse 6, vis-à-vis Marktkirche, empfiehlt **Medicinische Seifen,** als: **Schwefeltheerseife,** à St. 50 u. 30 ₰. **Naphtolschwefelseife,** à St. 50 ₰. **Ueberfettete Ichthyolseife** à 50 ₰. **Bimsteinseife** à 20 ₰ ꝛc.
Salon zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren, Champoon-Kopfwäsche.
[12236

Eis. **Die Lage unserer neuen an der Saale in Wörmlitz gelegenen Eishäuser bietet Garantie für Reines Eis zu jeder Tageszeit bei** [12205
Fr. David Söhne,
Geiststrasse 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880509 2-14/fragment/page=0007

Bekanntmachung.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Erfurt.
Neubau Naumburg-Artern
Bauabtheilung Roßleben.

Zum Bau von den Durchlässen und Futtermauern zwischen Vitzenburg und Reinsdorf bei Artern soll die Ausführung von rund 5200 cbm. Bruchsteinmauerwerk in 3 Losen vergeben werden.

„Angebot auf Ausführung von Maurerarbeiten für die Durchlässe und Futtermauern zwischen Vitzenburg und Reinsdorf bei Artern" bis zum

Donnerstag, den 17. Mai d. Js. Vormittag 11 Uhr

an den Unterzeichneten einzureichen und werden dieselben im Abtheilungs-Büreau Roßleben zu der angegebenen Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnet. Bedingungen und Zeichnungen (60 Blatt) liegen daselbst aus und können die Bedingungen gegen vorherige Einsendung von 1,50 Mark von dort bezogen werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Der vorstehenden Ausschreibung werden die durch den Regierungs-Präsidenten zu Merseburg veröffentlichten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen zu Grunde gelegt. [12079

Der Abtheilungs-Baumeister.
Noë

Auch in diesem Jahre werden von jetzt ab bis Ende September in Berlin (auf dem Stadtbahn-Stationen, Potsdamer und Anhalter Bahnhof) desgleichen in Halle und Nordhausen Anschluß-Retour-Billets nach Frankfurt mit einer Gültigkeitsdauer von 45 Tagen mit Gutschein zur Erlangung von Rundreise-Billets ab Frankfurt nach Süddeutschland, der Schweiz pp. ausgegeben. Der Betrag des Gutscheines wird von der betreffenden Billet-Expedition in Frankfurt beim Lösen des Rundreise-Billets in Zahlung angenommen. [12224

Frankfurt a/M., d. 3. Mai 1888.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Domainen-Verpachtung.

Die im Kreise Osterburg etwa 17 Klm. von der Stadt und Eisenbahn-Station Seehausen i/M. und 1 Klm. von der Elbe belegene Königliche Domaine Werben, enthaltend ein Gesammt-Areal von 209,3068 ha, worunter 180,8891 ha Acker und 9,9037 ha Wiesen, soll mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden von Johannis 1889 ab auf 18 Jahre, also bis Johannis 1907, anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin vor unserem Departements-Rathe, Regierungs-Rath Boldenstein, auf

Dienstag, den 19. Juni cr. Vormittags 11 Uhr

in unserem Sitzungssaale Domplatz Nr. 8 hierselbst anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß das Pachtgelder-Minimum auf 9000 ℳ jährlich und das für die mit zu verpachtende Jagd besonders zu entrichtende Pachtgeld auf 40 ℳ jährlich festgesetzt ist.

Die Bewerber um diese Pachtung haben ein eigenes verfügbares Vermögen von 60000 ℳ, sowie ihre landwirthschaftliche Befähigung dem genannten Departements-Rathe rechtzeitig vor dem Termine selbst nachzuweisen.

Die Verpachtungs- und Bietungs-Bedingungen, das Vermessungs-Register und die Flurkarte können sowohl in unserer Registratur während der Dienststunden, als auf der Domaine selbst eingesehen werden.

Abschrift der Verpachtungs-Bedingungen pp. kann gegen Erstattung der Schreibgebühren bezw. Druckkosten von unserer Registratur bezogen werden.

Magdeburg, den 27. April 1888.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
Rochell. [12222

Domainen-Verpachtung.

Die im Regierungsbezirk Cassel, Kreis Frankenberg, 5 km von der Kreisstadt Frankenberg entfernt belegene Domaine Wolkersdorf mit einem Areal von 236,3129 ha, darunter 4,2265 ha Hof und Baulichen und Wege, 0,6396 ha Gärten, 184,8281 ha Acker, 41,4151 ha Wiesen, 2,7575 ha Weiden und 2,4461 Wasser, und einem Grundsteuerertrage von 4262,43 ℳ soll für den achtzehnjährigen Zeitraum von Johannis 1889 bis dahin 1907 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden. Der Mindestbetrag des jährlichen Pachtzinses ist auf 4500 ℳ festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung in ein verzinsbares Vermögen von 60000 ℳ erforderlich und haben Pachtbewerber sich über den eigenthümlichen Besitz eines solchen, sowie über die persönlichen Fähigkeiten als Landwirthe spätestens 8 Tage vor dem Bietungstermin bei uns auszuweisen.

Den Bietungstermin haben wir auf

Dienstag, den 19. Juni d. Js. Morgens 11 Uhr

in unserem Sitzungszimmer vor dem Regierungsrath Meyer anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Domainen-Sekretariat und im Domainen-Rentamte zu Marburg zur Einsicht offen, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren von uns bezogen werden.

Die Besichtigung der Domaine ist nach vorheriger Anmeldung bei dem jetzigen Pächter Karl Krieger gestattet.

Cassel, den 1. Mai 1888.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
Schönian. [12221

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Karl Riedrich in Halle a. S., Brüderstraße 11, wird heute um

5. Mai 1888, Vorm. 10 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Bernhard Schmidt zu Halle a. d. S. wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **1. Juli 1888** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 25. Mai 1888, Vorm. 11 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

14. Juli 1888, Vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **1. Juli 1888** Anzeige zu machen.

Halle a. S., den 5. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht zu Halle a/S., Abtheil. VII.

Ausschreibung.

Die Ausführung der erforderlichen Arbeiten und Lieferungen zur Pflasterung der Ladestraßen auf den Bahnhöfen Neugeersleben und Gnadau (zusammen etwa 3000 qm Flächeninhalt soll im Ganzen oder getheilt im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Hierzu ist **Termin auf den 15. Mai cr. Vormittags 11½ Uhr** im unterzeichneten Betriebsamte anberaumt. Bezügliche Angebote sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift „Pflasterarbeiten für Neugeersleben pp." rechtzeitig einzusenden. Bedingungen und Lageplänen liegen zur Einsicht aus, erstere nebst dem Angebotformular können auch gegen Einsendung von 50 ₰ Schreibgebühren in Postmarken von dem Büreau-Vorsteher Herrn Hübner bezogen werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Magdeburg, den 3. Mai 1888.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt, M. H. [12220

Ausschreibung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau einer Schule zu Schiepzig sollen

Freitag den 11. Mai Nachmittags 3 Uhr

im Wege der Licitation vergeben werden.

Bedingungen liegen im Dorenberg'schen Gasthofe daselbst, wo auch der Licitations-Termin stattfindet, zur Einsicht aus. [12170

Schiepzig, den 3. Mai 1888.

Der Gemeindevorstand.

Behufs Verkauf von alten in den Werkstätten Gotha, Erfurt, Tempelhof und Hoyerswerda lagernden Werkstattmaterialien ist Termin am **24. Mai 1888 Vormittags 10 Uhr** im unterzeichneten Bureau hierselbst, Löbersstrasse 32, angesetzt.

Der Ausschreibung liegen die durch die Regierungs-Amtsblätter bekannt gegebenen Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885/6 zu Grunde. Die Verkaufsbedingungen können dagegen im genannten Büreau eingesehen oder auch gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pf. von daher bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Erfurt den 1. Mai 1888.

Materialien-Büreau der Königl. Eisenbahn-Direction. [12141

Holz-Versteigerung.

18. Mai cr. Nachm. 2 Uhr, Göthe Höferitz aus Schutzbezirk **Göthe und Riemegk:**

ca. 32 Eichen = 26 fm, 2 Weißbuchen = 0,38 fm, 21 Eichen = 11,13 fm, 6 Ahorn = 1,81 fm, 44 Rüstern = 28,44 fm, 1 Birke = 0,75 fm, 41 Erlen = 27,21 fm, 4 Aspen = 3,52 fm, 14 Pappeln = 12,77 fm, ca. 500 rm harte und weiche, auch Birkenscheite und 4000 rm harte und weiche Reiser. [12218

Königliche Oberförsterei Zöckeritz.

Auseinandersetzungshalber beabsichtigen wir unser, in bestem Gange befindliches,

Colonialwaaren etc. en gros Geschäft

nebst dazugehörigen, in bester Geschäftslage hiesiger Stadt gelegenen **Grundstück mit Petroleumlager am Bahngeleise** außerhalb der Stadt **unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.** Näheres durch Herrn **B. Hooijer, Aschersleben.**

Aschersleben, 1. Mai 1888.

C. A. List Nachfolger. [12217

Ein flottes Reitpferd, nicht über 7 Jahre alt, mittelgroß, fromm, fehlerfrei und gut reitbar wird zu kaufen gesucht. Off. unter **B. 16** postlagernd München. [12197

Mein kleines Rittergut Prestewitz, ganz nahe der Kreisstadt **Liebenwerda,** zwischen der **Falkenberg-Kohlfurter und Halle-Sorau-Gubener Bahn, mit 300 Mrg. Feld, 50 Mrg. Wiese und 100 Mrg. Wald, großer Ziegelei, Steinbruch und schönen Gebäuden** will ich wegen vorgerückten Alters recht preiswerth verkaufen. Käufer wollen sich wenden an den Besitzer **H. Werner.** [11954

Auction

im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Mittwoch, den 9. d. Vorm. 11 Uhr verteilgere ich **Geiststr. Nr. 42** hier: **4 Sophas, 2 Sessel, 3 Kleiderschränke, 1 Wäschecoeretair, 3 Kommoden, 2 Kommoden mit Aufsatz, 1 Vertikow, 1 Küchenschrank 1 Regulator, 1 tafell. Instrument, 1 vollständiges Bett, 3 Bettstellen mit Matratzen, mehrere Sopha- u. Waschtische, Stühle, Spiegel, Bilder, Bücher, 1 Partie Baumstämme** ꝛc.

Hirsch,
12184] **Gerichtsvollzieher.**

Oxfordshire-Down-Vollblut-Schäferei, Löberitz b. Zörbig,

Station Stumsdorf.

Der **freihändige Verkauf** v. 60 Stück tadellosen **Jährlingsböcken** beginnt am 28. Mai cr. Preise niedrig.

Domäne Löberitz
im Mai 1888. [11866
Dörries.

Eine neumilchende **Kuh** mit dem Kalbe steht zu verkaufen. [12248

Braschwitz Nr. 6.

70000 rothe Mauersteine sind zum Preise von 32½ Mk. pro Mille **sofort** zu liefern. Näheres in der Exped. d. Bl. [12251

Zeitungs-Maculatur

hat abzugeben

die Expedition der Hallischen Zeitung.

Medicinische Bücher, chir. Best. ꝛc. kaufe. Gefl. Adr. **s. M. S.** Haupt postl.

[12155

Ein Kapital von **30,000 Mk.** w. von einer eingetragenen Genossenschaft im Großherzgth. **S. Weimar** mit solidarischer Haftpflicht, als Darlehn zu einem annehmbaren Zinsfuß, mit oder ohne Amortisation für sogleich gesucht. Gefl. Offerten w. geb. unter **O. S.** in der Expedition der Zeitung niederzulegen. [12225

Haasenstein & Vogler,

große Märkerstraße 27 I.

Annoncenannahme

für **Hallische Zeitung** u. alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen. Ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr.

Ein besseres **Material-waaren - Geschäft** wird zu kaufen gesucht. Agenten verbeten. Offerten **D. G. 2543** an **Haasenstein & Vogler, Halle.** [12195

Gutspacht-Gesuch.

Ein **Stadtgut** oder **kleineres Landgut** mit guten Bodenverhältnissen, möglichst in der Nähe einer Stadt, zu dessen Uebernahme ein Vermögen von ca. 15,000 ℳ genügen, wird von einem practischen, gebildeten jungen, verheiratheten Landwirth zu **pachten gesucht.**

Werthe Adr. mit Angabe der Größe, Lage und möglichst des Pachtzinses erbitte höflichst unter **C. L. 834 an Haasenstein & Vogler, Leipzig.** [12247

Glückliche Heirath

wird einer liebenswürdigen, nicht unvermögenden Dame von einem jungen Kaufmann, Inhaber eines sehr flotten feinen Geschäfts in Ausstht gestellt, wenn sie sich mit diesem unter Chiffre **D. K. 2565** durch **Haasenstein & Vogler, Halle a. S.** brieflich unter Mittheilung ihrer Verhältnisse in Verbindung setzt. Photographie erwünscht. Discretion Ehrensache. [12196

Heiraths-Gesuch.

Ein Mädchen von tadellosem Ruf u. gutmüth. Charakter, wirthschaftlich erzogen, 28 J., aus achtbarer Familie wünscht mit einem anst. achtb. Mann Bekanntschaft beh. Verheirathung anzuknüpfen. Offert. sub **D. N. 2595** an **Haasenstein & Vogler, Halle.** [12241

Ein junges **feingebildetes Mädchen sucht Stellung** als **Verkäuferin** in Conditorei zum 1. Juni. Offert. unt. **F. B. 551** an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.** [12244

Geschäftsverkauf

für **Putzgeschäft** in frequent. Stadt Thüringens, im flottesten Gang, langjährig renommirt, mit ausgebreit. Kundschaft soll weg. Krankh. unter günstigen Beding. sof. verkauft werden. Ausk. sind bereit zu erth. die Herren **Höhmann & Arnold, Leipzig.** [12066

Zu verkaufen

ein halbverdeckter **Kutschwagen,** 1- und 2-spännig zu fahren. [12142

Neue Promenade 5.

Elegante Wagenpferde!

Wegzugshalber will ich meine beiden **hocheleganten Wagenpferde,** kräftige Ungarn, **vornehme Figuren,** 6 und 8 Jahr, Wallachen, Dunkelfuchse, 162 und 165 groß, mit hohen Aufsätzen u. **vielem Temperament,** unter Garantie für **gesund und fehlerfrei,** preiswerth — auch mit Wagen u. Geschirr **verkaufen. Preis der Pferde Mk. 1800.** Mit neuem eleg. **braunschweiger Wagen** u. Geschirren zus. **M. 2700.** [12036

Schönebeck a/Elbe.
Böttcherstraße 57.

---

200 Mastthammel

stehen zum Verkauf
12118] **Franz Barth, Helfta.**

Gesucht wird ein gebrauchter Wagen für einen kleinen Pony passend. Adressen unter **H. 12** in der Exped. dieses Blattes niederzulegen. [12172

7000 Mark.

Z. ersten mündes. Stelle, per sof. ges. Off. unter **M. 13** a. d. Exped. d. Ztg. [12188

Offene und gesuchte Stellen.

Stellengesuche und Angebote

finden die **weiteste** und **zweckentsprechendste** Verbreitung durch das

Hallische Inseratenblatt.

Inserate, die 5gespaltene Petitzeile zu 15 ₰, werden in der Expedition

gr. Märkerstraße 11

angenommen.

Ein Cand. theol., welcher den Unterricht eines zehnjährigen Knaben zu übernehmen gewillt ist, wird gesucht. Gefällige Anerbieten unter **A. Z. 1** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gebildeter junger Mann sucht Stellung als Volontair, in nicht zu bergiger Gegend. Familienanschluß u. gute Behandlung Bedingung. [12226

Offerten nebst Bedingungen bittet zu richten an Rittergut **Doebritschen** bei Camburg a. S.

Ein Mann in besten Jahren sucht Stellung als Aufseher, Schreiber oder Bote. Näheres [12200

gr. Klausstrasse 40 II.

Schäfer-Gesuch.

Ein in jeder Beziehung tüchtiger **Schäfer** findet Stellung. [12156

Cönnern. W. Neumeister.

Lehrling

für mein Cigarren-Geschäft suche zu möglichst sofortigem Antritt einen Lehrling aus achtbarer Familie mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen. [12201

Halle a. S., Zimporthaus neben der goldenen Kugel.

Tüchtige Schneiderinnen

per **sofort gesucht.** [12250

Roessler & Holst, Poststr. 15.

Ein jüngeres Stubenmädchen wird für sofort gesucht **Henriettenstr. 12 II.** [12210

Landwirthschafterin, **Kochmamsell,** Köchin, Haus-, Küchen- u. Stubenmädchen finden sof. 1 Juni u. 1. Juli bei hoh. Gehalt gute Stellen d. **Fr. Klar, kleiner Schlamm 1.** [12229

Ich suche für sofort eine **Köchin,** die auch Hundarbeit übernimmt und gute Zeugnisse hat. [12022

Frau Professor **Kramer, Steinweg 21.**

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, mit guten Schulkenntnissen versehen, sucht Stellung als **Ladenmamsell.** [12088

Zu erfragen **Stadt Magdeburg,** Martinsgasse 10.

Stellen suchen: Landwirthschafterinnen in ff. Küche perf., 2 Stadtwirthschafterinnen, 1 Köchin und 1 Stubenmädchen durch **Frau Blaneweiss, gr. Märkerstr. 10**

Sind Sie Kaufmann

und suchen Sie Stellung als Reisender, Buchhalter, Contorist, Lagerist od. Verkäufer, so wenden Sie sich an den Kaufm. Verein **Mercur** in Erfurt; dessen seit 1866 bestehendes Institut für **Stellennachweis** bürgt Ihnen für prompte Erledigung. [12064

---

3 Feld- u. 2 Hofverwalter, Geh. 300 bis 400 ℳ., 3 Volontairverwalter, Volontaire u. Lehrlinge erhalten per sofort u. 1. Juli cr. gute Stellung.

Landwirthschaftl. Beamtenverein. Halle a. S., Brüderstraße 17.

Ein Kaufmann in gesetzten Jahren sucht Vertretungen oder Vertrauensstellung ev. Kaution vorhanden. Adress. **F. G. 1112** i. d. Exped. d. Ztg. [12198

E. sehr solider nüchterner u. fleißiger **Müller,** 33 J. alt, ledig, sucht in einer Mahl-, Schneide- od. Oelmühle als Werkf. oder Erster dauernde Stellung. Reparaturen jeder Art, sowie Anlagen von Wasserrädern, Walzenst. u. s. w. u. s. w. werden mit besorgt. Gefl. Offerten an **Otto Herrmann,** postlagernd **Nordhausen.**

Eine junge, tüchtige Wirthschafterin, welche in Küche u. Molkerei erfahren ist, wird für sofort gesucht. [11965

Gröbers. C. Heucke.

Vermiethungen.

Wohnungen

vermiethet schön eingerichtet für **225 u. 500 Mark Dachritzgasse 11.** [12237

Königstraße 15 ist eine herrschaftliche **Wohnung** zu vermiethen. [11837

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochen geöffnet von 8—8 Uhr.
Fernsprecher 51 *
für Halle und auswärts.

3000 Mark zu 4—4½% **auszuleihen** zum 1. Juli 1888 auf gute Hypothek. 12253] **Voigt, Rechtsanwalt.**

Ein gebildeter junger **Landwirth,** militairfrei, der einer ca. 2800 Mrg. großen Besitzung mehrere Jahre mit bestem Erfolge vorgestanden, sucht, gestützt auf gute Empfehlung seiner jetzigen Prinzipalin passende Stellung. Persönliche Vorstellung könnte i. Z. erfolgen. Anfr. **sub O. a. 71343** bef. **Rud. Mosse, Brüderstr. 6.** [12215

Ein Schneider

zum Ausbessern im Hause für wöchentlich regelmäßig vielleicht 1 bis 2 Tage **gesucht.** Wo? zu erfragen bei **Rud. Mosse, Brüderstraße 6.** [12162

Ein gebild. **Fräulein,** welches das Kochen erlernt hat, sucht **möglichst bald Stellung** in einer größeren Oeconomie-Wirthschaft, wenn thunlich, ohne Lehrgeld Familienanschluß erwünscht. Gefl. Adressen unt. **A. z. 6** postlagernd **Stenden.** [12161

Ein j. geb. Mädchen sucht, gest. a. gute Zeugn. Stellg. als Stütze der Hausfrau bei einzelnen Leuten. Gefl. Off. erb. an [12063

Heinr. Hessler, Merseburg,
Oberbreitestraße 15, I.

---

1 Wohng. f. 240 ℳ z. verm. **Friedrichstr. 2.** [12086

Herrschaftliche Wohnung

in meiner **Villa,** gesunde Lage Gartenpromenade mit Laube, sofort **oder später zu vermiethen** Pr. 600 ℳ. Off. bef. u. **O. d. 71185 Rud. Mosse, Brüderstr. 6.** [12092

Zwingerstr. 20

ist eine **herrschaftl. Wohng.** bestehend aus 3 Stub., K., K. nebst Zubeh. v. **1. Juli billigst zu vermiethen.** [11785

Wegen einiger in Sachsen und Thüringen übernommener **Tiefbohrungen** fahre ich in Kurzem dorthin und möchte gern über weitere **größere Brunnenanlagen** oder **Erdbohrungen** Nächstsache nehmen. Besprechungen an Ort und Stelle kostenlos. Erste Empfehlungen in allen Theilen Deutschlands. [12245

Hermann Blasendorff,
Berlin SO. Engelufer 6 a.
Pumpenfabrik. Gesucht für Brunnenbauer und Tiefbohrungen.

In der **Classe**'schen Concurssache von Roßleben soll die Schlußvertheilung erfolgen. Bei einer verfügbaren Masse von 1098 Mk. 57 Pfg. sind zu berücksichtigen 11 Mk. 50 Pfg. bevorrechtigte und 3623 Mk. 55 Pfg. Forderungen ohne Vorrecht. [12219

Quedlinburg, den 7. Mai 1888.

Der Concursverwalter
Nitka,
Rechtsanwalt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880509 2-14/fragment/page=0008

Bekanntmachung.

Am **Himmelfahrtstage**, 10. Mai d. Js. und an den beiden Pfingstfeiertagen, 20. und 21. Mai d. Js. werden auf der Strecke **Merseburg-Mücheln** folgende Personen-Sonderzüge durchgeführt:

Abfahrt **Mücheln**	9 Uhr	—	Min. Abends.
Ankunft **Merseburg**	9 „	50 „	„ „
Abfahrt **Merseburg**	10 „	30 „	„ „
Ankunft **Mücheln**	11 „	16 „	„ „

Specielle Fahrpläne sind auf den Stationen der Strecke **Halle-Weißenfels** und **Merseburg-Mücheln** ausgehängt.

Weißenfels, den 7. Mai 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung,

die Versteuerung des von auswärts eingeführten Bieres betreffend.

Nach § 4 des Biersteuer-Regulativs hiesiger Stadt ist das von auswärts eingeführte Bier entweder an dem Tage, an welchem es in den Besitz des Steuerpflichtigen gelangt, oder spätestens am folgenden Werktage während der üblichen Kassenstunden — zur Zeit von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr — auf der Stadthauptkasse zu versteuern.

Wie wir zu unserm Bedauern wahrgenommen, ist diese Vorschrift neuerlich von einer großen Anzahl von Personen unbeachtet gelassen, indem von denselben die empfangenen Biermengen fast regelmäßig mehrere Tage verspätet zur Versteuerung gebracht worden sind.

Haben wir auch bisher von einer Bestrafung der Säumigen noch abgesehen, so wird dieselbe künftig unnachsichtlich erfolgen und wir empfehlen deshalb den Betheiligten wiederholt die Beachtung der gegebenen Vorschrift.

Halle a. S., den 1. Mai 1888. **Der Magistrat.**

Für das städtische Freibad ist die **Bademeisterstelle** zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, sowie Angabe ihrer Gehaltsansprüche bis zum 20. ds. Mts. bei uns melden.

Die Anstellungsbedingungen liegen im Bureau der Armen-Verwaltung in den Bureaustunden zur Einsicht aus.

Halle a. S., den 3. Mai 1888. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Grasnutzung** auf der Mittelelbau-Löbejüner Kreischaussee in der Strecke Station Nr. 4,3 bis 11,7 + 15 auf die Zeit vom 15. Mai 1888 bis ultimo Oktober 1890 ist Termin auf:

Freitag den 11. Mai cr., Vormittags 9½ Uhr

in **Hertig's Restauration** zu **Gottgau** bei **Löbejün** anberaumt.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden. [12163

Halle a/S., den 5. Mai 1888.

Die Landes-Bauinspection Halle a/S.

Licitation.

Zur **Vergebung** der zur Neupflasterung der 400 m langen Strecke von Station 26,5 bis 26,9 der Halle-Bernburger Chaussee erforderlichen **400 cbm Pflastersteine aus Löbejüner Brüchen** ist öffentlicher Bietungstermin auf

Freitag den 11. Mai cr., Vormittags 10 Uhr

in **Hertig's Restauration** zu **Gottgau** bei Löbejün anberaumt.

Die Lieferungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Halle a/S., den 5. Mai 1888. [12164

Die Landes-Bauinspection Halle a/S.

Ausschreibungen.

Die Neupflasterung der kleinen Klausstraße mit Reihensteinen erster Klasse soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis **Freitag den 11. Mai cr. Vormittags 11 Uhr** auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Die Neupflasterung der Straße Am Stege mit Reihensteinen zweiter Klasse soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis **Freitag den 11. Mai cr., Vormittags 11 Uhr** auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 5. Mai 1888. **Der Stadtbaurath.**

Holz-Verkauf.

In dem zum Rittergut **Zingst** gehörigen Revier — **Kesselberge** — und in den Zingster Wiesen kommen

Freitag den 11. Mai cr. von Vormittags 9 Uhr ab zum Verkauf:

22 Eichen-Nutzstücke (Stellmacherholz und zu Schlitten passend) von 2—11,80 m Länge, 26—68 cm Durchmesser,

17 Eichen-, Buchen-, Linden-, Aepfel- und Pflaumennutzstücke von 3,20—8,70 m Länge, 1,4—47 cm Durchmesser,

(3 Stück zu Handschlitten sich eignend),

24 rm Eichen-, Buchen-, Eschen-, Linden- und Aspenscheitholz fortirt,

35 „ Knüppel aller Art (meistens erlene),

640 „ Busch- und Abraumwellen.

Die sämmtlichen Hölzer werden auf Wunsch durch Rittergutsgeschirr abgefahren.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Sammelplatz Schlag 10 Kesselberge.

Zingst, den 7. Mai 1888. [12223

Die Rittergutsverwaltung.

Brenn- und Nutzholz-Verkauf.

Es kommen jedesmal von Vormittag 9 Uhr ab folgende Hölzer zum meistbietenden Verkauf:

I. Donnerstag, 17. Mai cr. auf dem Zollhause bei Uftrungen

der gesammte Brennholzrest aus dem Reviere Uftrungen-Dieterdorf.

Eichen: 77 rm Scheit, 25 rm Knüppel. **Buchen:** 300 rm Scheit, 547 rm Knüppel, 209 hdt Stammwellen I./II. Classe, 138 hdt Wellen III. Classe, **Ellern:** 81 rm Rundscheit, 50 rm Knüppel, 2,2 hdt Wellen II. Classe. **Birke:** 10 rm Rundscheit, 4 hdt Wellen I./III. Classe, **Aspen:** 6 rm Rundscheit, 2 rm Knüppel, 3 hdt Wellen I./III. Classe. **Fichte:** 2 rm Knüppel, 28 Stangen I./III. Classe und 4,3 hdt Stangen IV./VIII. Classe.

II. Mittwoch den 23. Mai cr. im Herbich'schen Gasthofe zu Questenberg

der Einschlag aus den für die Rietzdörfer günstig gelegenen Districten Fülle, Elanskopf, Kleine und Hohemühlberg, Kreuzwege, Große Penzerskopf und Hinterschwiedersschwende des Reviers Questenberg.

Eichen: 58 rm Scheit, 22 rm Knüppel, 2,3 hdt Wellen II. Classe. **Buchen:** 854 rm Scheit, 424 rm Knüppel, 292 hdt Wellen I. Classe, 69 hdt Wellen II. Classe. **Eller:** 16 rm Rundscheit, 17 rm Knüppel.

III. Freitag den 25. Mai cr. im Schreiber'schen Lokale zu Roßla

der Gesammteinschlag aus dem Breitunger Oberrevriere incl. 107 Stück Fichtenstangen I./III. Classe und 17 hdt IV./VIII. Classe der Brennholzrest aus den Breitunger Vorbergen und aus dem Questenberger Reviere.

Die Bedingungen werden vor Beginn der Versteigerungen bekannt gemacht; der vierte Theil des Kaufpreises ist im Termine zu zahlen; der Restbetrag kann bis zum 10. November 1888 gestundet und die Abfuhre nach erfolgtem Zuschlage gestattet werden. — Freihändige Verkäufe finden in diesem Jahre nicht statt.

Roßla, den 4. Mai 1888. [12246

Gräflich Stolberg Roßla'sche Forst-Verwaltung.

Einem geehrten Publikum von **Halle und Umgebung** zur gefl. Kenntnißnahme, daß **ich die Bäckerei des Herrn Louis Schmidt in Gröbers** käuflich übernommen habe.

Ich verfertige nebenbei sämmtl. **Conditorwaaren, Torten etc.** und bitte ich etwaige Bestellungen meinen Sammelträgern abgeben zu wollen. **Mehl und Getreide** tausche gegen Brod ein. [11871

Hochachtungsvoll **Carl Frenzel, Bäckermeister.**

Winter-Fahrplan.

Abgang der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle nach:

Aschersleben:	7.40, 11.35, 3.5, 6.—, 9.25.
Soran-Guben:	7.40, 11.42 (bis Falkenberg), 1.33†, 7.20 (bis Finsterwalde).
Berlin-Berlin:	4.36*, 7.25, 9.18†, 11.—, 1.40, 5.39*, 6.—, 9.24†, 10.20 (fährt bis Bitterfeld).
Leipzig:	3.10, 4.2 §, 6.34, 7.38 8.25§, 10.15 11.40§, 1.40, 3.20§, 5.8†, 6.15§, 7.15, 9.5, 10.47†, 11.—§.
Magdeburg:	7.19, 9.51, 10.50 (fährt bis Cöthen), 11.31†, 1.24, 3.8, 5.50, 8.33, 10.30†.
Nordh.-Cassel:	5.10, 7.50§ (fährt bis Eisleben), 9.—, 11.43†, 12.50§ (fährt bis Eisleben), 2.—, 5.50, 9.30 (fährt bis Nordh.), 10.37†.
Thüringen:	5.40, 7.45†, 10.15 11.36* 2.5 5.30†, 6.5, 9.40 (fährt bis Erfurt), 11.1*.

Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle von:

Aschersleben:	7.5 (kommt von Cöthern), 8.7, 10.5, 1.16, 4.55, 8.50†.
Soran-Guben:	7.4, 1.7, 7.9, 10.13 (kommt von Falkenberg).
Berlin-Bitterfeld:	4.21, 8.20 (kommt von Bitterfeld), 10.3, 11.30, 2.50 (kommt von Bitterfeld), 5.24†, 5.44, 8.56, 10.51*.
Leipzig:	6.52, 7.9, 8.42, 9.43, 11.7, 11.28†, 1.12, 2.52, 4.27, 5.31, 7.37, 8.23, 8.57, 10.27†, 12.3.
Magdeburg:	2.53, 7.29, 8.52 (kommt von Cöthen), 10.2, 1.26, 5.3†, 6.56, 8.58, 10.41†.
Nordh.-Cassel:	6.55. 7.14†, 10.5, 12.30§ (kommt von Eisleben), 1.13, 5.13, 7.10§ (kommt von Eisleben), 8.55†, 10.35.
Thüringen:	4.29*, 7.7, 9.13†, 10.28, 1.9, 5.15, 5.32*, 8.8, 9.18†, 10.56.

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe. § Localzug II.—IV. Classe ohne Gepäckbeförderung.

Erneuerung der Loose Kgl. Preuss. Klassenlotterie.

Die **Loose der II. Klasse** sind bei **Verlust des Anrechtes** bis spätestens

Freitag, den 11. ds. Abends 6 Uhr

einzulösen. **Der Kgl. Lotterie-Einnehmer**

12214] **Frenkel.**

Königlich Preussische Lotterie.

Die **Erneuerung der Loose** zur zweiten Klasse 178. Lotterie muß bei Verlust des weiteren Anrechtes bis

Freitag, den 11. d. Mts. Abends 6 Uhr

bewirkt werden. [12213

Oscar Herrmann, Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Braunkohlenwerke Kötschau

(Linie Corbetha-Leipzig.)

Presskohlensteine, neues vorzügliches Fabrikat kosten ab Grube und Bahnhof Kötschau

8 ℳ pr. 1000 Stück pr. Casse,
8½ „ „ „ à Conto.

Bei Abnahme größerer Posten von 20,000 Stück ab Vorzugspreise.

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a. d. S. [11790

Donnerstag, den 10. d. Mts.

steht ein Transport

Dänischer und Ardenner Arbeitspferde

bei mir zum Verkauf. [12209

Albert Weinstein,

Merseburg, Bahnhofstraße 3.

Thierschau zu Bernburg.

Unsere „Einladung" (v. 27. März) zu der am **1. Juni d. J.** stattfindenden **Bezirks-Thierschau** und **Provinzial-Schafschau** ergänzen wir noch dahin, daß uns von Seiten des Königl. Ministeriums für öffentliche Arbeiten zu Berlin die **kostenfreie Rückfendung** auf den Staatsbahnen für alle unverkauft gebliebenen Ausstellungsobjecte gewährt worden ist; ferner daß den Ausstellern von Geflügeln **Käfige** (à 1 Mark) zur Verfügung stehen, und bemerken dann noch zur Ermunterung der Aussteller, daß neben den üblichen Staatsprämien diesmal ganz besonders reichliche **Vereins-Preise** zur Vertheilung kommen werden. [11506

Der Vorstand des landw. Vereins Bernburg.

An die Frauen unserer Stadt.

Im September dieses Jahres wird, so Gott will, der gesammte **Verein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung** seine jährliche große Hauptversammlung zum ersten Male in unserer Stadt halten.

Seine Aufgaben und Erfolge sind bekannt, ebenso die Arbeiten, welche insonderheit den **Frauenvereinen** der Gustav-Adolf-Stiftung zugewiesen sind: Unterstützung der evangelischen Confirmandenanstalten in der Diaspora, Hülfeleistung bei besondern Nothständen der oft in bedrängtester Lage sich befindenden Pastoren und Lehrer, sowie der inneren Ausschmückung der Gotteshäuser, die vom Hauptverein gegründet oder erhalten werden.

Der **hiesige** Frauenverein der Gust.-Ad.-Stiftung sieht es als eine Ehrensache an, bei der erwähnten Versammlung, wie allgemein üblich, mit einer Festgabe zu erscheinen, die als ein sichtbares Zeichen den Dank bekunden soll, den wir den Segnungen unseres theuren evangelischen Glaubens schulden.

Mit dieser Liebesgabe möchten wir der würdigen Ausstattung einer Kirche oder den Erziehungs- und Confirmandenanstalten dienen, eingedenk des Wortes unseres **theuren Kaisers Friedrich**, mit dem er in seiner Kundgebung der „Erziehung der heranwachsenden Jugend besondere Pflege zugewandt" sehen will.

Unser Gust.-Ad.-Frauenverein hat trotz seines beinahe 20jährigen Bestehens nur eine geringe Anzahl von Mitgliedern, welche durch jährliche Beiträge und Anfertigung von Wäsche und Kleidungsstücken alljährlich mehrere Confirmandenhäuser und bedrängte evang. Gemeinden nach Kräften unterstützen. Die **außerordentlichen** Gaben aus diesem Kreise können nur eine geringe Summe ergeben — darum wenden wir uns an **alle** evang. Frauen und Jungfrauen unserer Stadt mit der herzlichen Aufforderung, uns in unserm Vorhaben durch größere oder kleinere Gaben von Geld zu unterstützen, damit durch gemeinsames Wirken unser Zweck ganz und voll erreicht werde.

Die unterzeichneten Vorstandsmitglieder des Gust.-Ad.-Frauenvereins sind bereit, alle, auch die kleinsten Gaben in Empfang zu nehmen und seiner Zeit darüber zu berichten. [10667

W. Bernhardy, Kirchtheer 15.	**E. Bethke,** Burgstraße 30/31.	**H. Dryander,** H. Ulrichstraße 17.
M. Hartwig, Carlstraße 36.	**A. Jentzsch,** Kirchthor 12.	**M. v. Voss,** Königsplatz 2.
E. Weicke, Albrechtstraße 32.	Sup. **D. Förster,** Leipzigerstraße 10.	

Parochial-Verband.

Da zu der auf den 3. Mai d. J. einberufenen Generalversammlung des Parochialverbandes hier eine beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern nicht erschienen war, so werden die Gemeinde-Kirchenräthe und Kirchengemeinde-Vertretungen des Verbandes zur Erledigung der schon für obigen Termin eingehändigten Tagesordnung auf:

Freitag den 11. Mai cr., Nachmittag 4 Uhr,

in den Saal des **Volksschulgebäudes, neue Promenade 13,** nochmals und mit dem Bemerken **eingeladen**, daß — gemäß Regulativs § 35 u. K. G. O. § 30, — die in der Versammlung Erscheinenden endgültig zu beschließen haben. [12234

Halle, den 3. Mai 1888.

Der Ausschuß des Parochial-Verbandes der Stadt-Ephorie Halle a. S.

Foerster. Hildenhagen.

Meine vollständig rein gesottenen

Seifen [11781

empfehle ich bei billigsten Preisen in nur guter und getrockneter Ware.

Specialität: **Kali-Fettseife**, mildeste Seife zum Waschen der Kinder und vorzüglichste Rasierseife.

Eduard Kobert.

Vorzüglich schmeckende gerieben **Rahstuchen** mit Vanillegusß, sowie **altdeutsche Aschkuchen** empfiehlt täglich frisch **Carl Koch**, Herrenstr. [11[illegible]

Junge ausgewachsene Vierländer Gänse, Hamburger Käken, französ. Poularden, Metzer Poulets, frische Möveneier, grüne Morcheln, neue Kartoffeln, Isländer Matjesheringe, neuen Astrachan. und Elb-Caviar, hochfein. Rhein- u. Weserlachs, delicate geräuch. Elbaale, Kieler Sprotten u. Bücklinge, süsse Messinner-u. Blutapfelsinen, täglich frischen Waldmeister, Maitrank in Flaschen, echt Westfälischen Pumpernickel, feinste süsse Sahnenbutter, ff. hellen Waben-honig, gekochte Delicatessschinken zart und mild gesalzen, empfiehlt [12232

Julius Bethge,

Leipzigerstrasse 2.

Spargel

täglich zweimal frisch gestochen empfiehlt zu Marktpreisen [12240

Zander, Waisenhausgärtner.

Für **4 Mark 50 Pfg.** versenden **franco ein 10-Pfd.-Packet** feine **Toilettenseife** in gepreßten Stücken schön sortirt in **Mandel-, Rosen-, Veilchen- u. Glycerin-Seife.** Allen Haushaltungen zu empfehlen. [10152

Th. Coellen & Co., Crefeld, Seifen- und Parfümerien-Fabrik.

Roth- u. Weissweinflaschen kauft J. R. Strässner, Bernburgerstr. 13. [12242

9 Tage. [10151

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika.

Näheres bei dem **Haupt-Agenten W. Vockeroh, Magdeburg, Kronprinzenstrasse 8**

Pension für junge Mädchen. Eisenach.

600 ℳ pro Jahr. Beste Referenzen. Frau **Lucie Bacmeister.** [11886

Rudolf Mosse, Halle a/S., Brüderstrasse 6 I.

befördert **Annoncen** aller Art in die beorderten oder dem jeweiligen Zweck passendst, Zeitungen und berechnet nur die Originalpreise der Zeitungs-Expeditionen.

Fernsprecher No. 151.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880509 2-14/fragment/page=0009

Deutscher Handelstag.

(Bericht der Hallischen Zeitung.)

fr. Berlin, 7. Mai 1888.

Im Sitzungssaale des Deutschen Handelstages (Neue Friedrichstraße 52—54) fand heute eine sehr zahlreich besuchte Sitzung des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages statt. Den Vorsitz führte Geh. Commerzien-Rath Delbrück (Berlin). Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Entwickelung des Gesellschaftsrechts für wirthschaftliche Zwecke. Vom Minister für Handel und Gewerbe ist an das Präsidium des deutschen Handelstages folgendes Schreiben ergangen: „Es ist die Frage entstanden, ob die nichtaseßlich bestehenden Gesellschaftsformen, welche auf dem Gebiete des Handels und der Industrie zum Betriebe gemeinschaftlicher Unternehmungen dienen, den Anforderungen des Verkehrs genügen, oder ob eine Erweiterung derselben in Aussicht zu nehmen ist. Erörterungen hierüber haben bei verschiedenen Anlassen, so namentlich bereits in der Begründung zum Entwurfe des Aktien-Gesetzes vom 18. Juli 1884 und bei den Berathungen dieses Gesetzes im Reichstage in den letzten Jahren im Zusammenhange mit den Bestrebungen auf dem Gebiete gewerblicher Unternehmungen, endlich bei der kürzlich im Reichstage erfolgten Berathung des Entwurfs einer Novelle zu dem Gesetz, betreffend die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete vom 17. April 1886 stattgefunden. Um eine zuverlässige Grundlage dafür zu gewinnen, ob in dieser Richtung und etwa im Anschluß an die darüber hervorgetretenen Vorschläge auf Verallgemeinerung der für die bergrechtliche Gewerkschaft nach dem Bergegesetze vom 24. Juni 1865 geltenden Bestimmungen, bezw. auf Einführung und Regelung einer neuen individualistisch gestalteten Gesellschaftsform, bei welcher die Haftung sämmtlicher Gesellschafter auf eine bestimmte Summe beschränkt wäre, gesetzgeberisch vorzugehen sein möchte, erscheint es zunächst wünschenswerth, festzustellen, ob und in welchem Umfange in den Kreisen des Handels und der Industrie selbst eine Ergänzung des bestehenden Rechts durch Einfügung neuer Rechtsformen für gesellschaftliche Unternehmungen als ein Bedürfniß empfunden wird und bejahenden Falls, in welcher Weise nach Ansicht der Betheiligten diesem Bedürfniß zu entsprechen ist. Der Referent bezüglich dieser Frage, Abg. Dr. Hammacher (Berlin) befürwortete folgende Resolution: „Der Ausschuß des deutschen Handelstages beschließt, bezüglich der Anfrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 20. April d. J. sich dahin auszusprechen: 1) Zu den Kreisen des Handels und der Industrie wird eine Ergänzung des bestehenden Rechtes durch Einfügung neuer Rechtsformen als ein dringendes Bedürfniß anerkannt. 2) Diesem Bedürfnisse ist eine Gesellschaftsform geeignet, welche die Errichtung von individualistischen und collektivistischen Erwerbs-Gesellschaften auf der Grundlage der in Antheile zerlegten Mitgliedschaft in der beschränkten Haftbarkeit der Mitglieder zuläßt. Es entspann sich hierüber eine sehr lange lebhafte Debatte, die mit der einstimmigen Annahme vorstehender Resolution endete.

Bankier Bethcke (Halle a. S.) referirte hierauf über die Abänderung der Konkursordnung. Die Handelskammer zu Trier hat folgende Vorschläge zur Abänderung der Konkursordnung gemacht: 1) Es scheint nothwendig, eine Bestimmung zu treffen, wonach der Schuldner bei Strafe verpflichtet werde, sich seinen Gläubigern oder dem Gerichte gegenüber spätestens dann zu erklären, wenn er als ordentlicher Kaufmann die Ueberzeugung erlangt haben muß, daß seine Aktiven nur ⅔ der Passiven betragen. Eine Befreiung von der Strafe dürfe nur etwa für den Fall eintreten, daß der Gemeinschuldner den Nachweis führe, daß er mit Sicherheit im Laufe der nächsten 6 Monate nach Eintritt der erwähnten Unterbilanz sich im Besitze genügender Mittel zur Ausgleichung der Aktiven mit den Passiven befinden, bezw. befunden haben würde. 2) Wenn im Falle des Konkurses die Aktiven nur 25% der Passiven betragen, so solle die Bewilligung eines Zwangsvergleichs verboten sein. 3) Der Gemeinschuldner, welcher keinen Zwangsvergleich erlangen könne, solle nur unter ähnlichen Bedingungen, wie solche im „Code de commerce" vorgesehen waren, die bürgerlichen Ehrenrechte wiedererlangen und ausüben dürfen. 4) Nach den heutigen Bestimmungen, der Konkursordnung brauche das Gericht den Konkurs nicht zu eröffnen, wenn eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden sei, selbst dann nicht, wenn Gläubiger sich zu den Kosten des Verfahrens durch Vorschußleistung verpflichten. Schon aus moralischen Gründen empfehle sich eine Abänderung dieser Bestimmung. Die Gläubiger müßten berechtigt sein, zu verlangen, daß ihnen über die Vermögenslage des Schuldners volle Klarheit werde, und zwar einerseits um betrügerische Handlungen nachweisen zu können, hauptsächlich aber um zu verhindern, daß einzelne Gläubiger die ganze Masse vorweg durch Arrest in Anspruch nehmen. Es empfehle sich daher in solchen Fällen, falls die Kosten nicht ganz oder theilweise aus der Staatskasse übernommen werden können, daß bei Vorschußleistungen, welche dann im privilegirten Range zur Anweisung kommen müßten, dem Antrage auf Konkurserklärung stattgegeben werde. 5) Die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses müßte obligatorisch gemacht werden, damit den Gläubigern ein größerer Einfluß auf die Verwerthung der Masse gesichert werde. Der heutige bisher üblichen Verfahren, der Wahl von Vertrauensmännern zum Nachtheile der Masse als auch der stehenden Geschäfte des Blates müßte dadurch begegnet werden, daß die Veröffentlichung nur nach den vom Gläubiger-Ausschuß festgesetzten Taxen geschehe. Von den wenigsten Konkursverwaltern könne eine solche Waaren- und spezielle Geschäftskenntniß erwartet und ein solches Interesse an der bestmöglichen Verwerthung gefordert werden, wie solches alles den in Mitleidenschaft gezogenen Gläubigern naturgemäß innewohne. Eine Erschwerung in der Abwickelung der Geschäfte trete, wie die Erfahrung schon gezeigt hat, durch die Mitwirkung eines Gläubiger-Ausschusses in keiner Weise ein, wohl aber Vertrauen und Beruhigung aller anderen Gläubiger. Nun gestatte wohl die Konkursordnung die jedesmalige Wahl eines solchen Ausschusses, wenn nur die entsprechende Mehrheit der Gläubiger es verlange. Ein solches Verlangen pflege aber weder seitens der Amts-Gerichte begünstigt, noch auch seitens des Konkursverwalters, welcher leicht darin ein Mißtrauensvotum für sich erblickt, mit Wohlwollen aufgenommen zu werden. Würde der Gläubiger-Ausschuß aber eine obligatorische Einrichtung, so fallen damit alle jene Hindernisse fort."

Das Präsidium des Handelstages hat, dem Antrage entsprechend, die Mitglieder um eine gutachtliche Aeußerung über die bezeichneten Mängel der Konkursordnung ersucht und von 25 derselben mehr oder weniger ausführliche Antworten erhalten. Von diesen sprechen sich die Handelskammern von Baden, Cöthen, Freiburg, Gera, Heidelberg, Heilbronn, Landau, Lüneburg, Meß, Ravensburg und Sagan für die Anträge von Trier aus, während sich die Handelskammern von Altona, Brake, Bremen, Cöln, Cottbus, Darmstadt, Flensburg, Lübeck und Wiesbaden entschieden dagegen aussprechen. Die Handelskammern zu Braunschweig, Coblenz, Dresden, Düsseldorf und Halle sprechen sich unter Vorbehalten für die Anträge aus. Zum Allgemeinen wird zur Unterstützung der Anträge von Trier noch angeführt, daß durch die in der Konkursordnung vollzogene Abschaffung der früheren Unterscheidung zwischen einem gemeinen und kaufmännischen Konkurse, durch die Annahme der Zahlungseinstellung als Voraussetzung für die Eröffnung des Konkurses anstatt der Vermögens-Unzulänglichkeit im kaufmännischen Leben Zustände von sehr demoralisirender Wirkung geschaffen seien. Begünstigt durch das riesige Ueberhandnehmen der Wechselreiterei und des Ausstellens von Gefälligkeitswechseln durch Leute, welche zumeist gar keine Ahnung von den dadurch übernommenen Verbindlichkeiten haben, werde nicht nur dem Fortwirthschaften eigentlich zahlungsunfähiger Schuldner Thür und Thor geöffnet und dadurch dem Kreditwesen überhaupt ein ganz empfindlicher Stoß versetzt, sondern es sei bald soweit gekommen, daß die Eröffnung des Konkurses, das Akkordiren oder Arrangiren mit 20, 15 oder noch weniger Prozenten für gar nichts besonders Schlimmes mehr angesehen werde und Schuldner, wenn sie nach 3 bis 4jährigem leichtsinnigem Geschäftsbetrieb mit 10 bis 20% einen Zwangsvergleich mit ihren Gläubigern durchgesetzt haben, einfach wieder wirthschaften als ob gar nichts Ihnen gefallen wäre. Während früher selbst in kleineren Orten und Dörfern die Kaufleute und Krämer zumeist noch eine einfache Buchführung hatten, aus der wenigstens das Geschäftsgebahren und der Umsatz zu ersehen war, zeigen die neueren Konkursfälle, daß vielfach gar keine Bücher geführt werden oder dieselben von so mangelhafter Beschaffenheit seien, daß sie keinen Aufschluß über die Verwendung der Gelder geben, daß ferner weder Inventare noch Bilanzen vorhanden seien und in Folge dessen der Nachweis, wodurch der Konkurs eigentlich verschuldet worden sei, nicht erbracht werden könne. Es dürfe wohl behauptet werden, daß gerade aus der Handhabung des jetzigen Konkursgesetzes ein großer Theil der mißlichen Verhältnisse in Bezug auf Waarenverschleuderung, Wanderlager und dergleichen Auswüchse unseres Geschäftslebens herrühren und daß solchen Zuständen nur durch Verschärfung verschiedener Bestimmungen dieses Gesetzes begegnet werden könne. Nach den Ergebnissen der zur Zeit anhängig werdenden Konkurse dürfe man sicher annehmen, daß mindestens ein Drittel bis die Hälfte aller gegenwärtig in den Handelsregistern eingetragenen Firmen weder eine ordentliche Buchführung besitzen, noch jährlich Inventare aufstellen und Bilanzen ziehen. Eine Aenderung könne hierin nur durch strengere Handhabung der hierüber im Handels-Gesetzbuch vorgesehenen Bestimmungen in Verbindung mit Abänderung der Konkursordnung erreicht werden. Als oberster Grundsatz müßte für alle im Handelsregister eingetragenen Firmen die Befolgung der §§ 28 bis 31 des Handels-Gesetzes, betreffend die Pflicht zur Führung von Handelsbüchern und zur Aufnahme eines Inventars, sowie einer Bilanz, verlangt werden. — Von anderer Seite wird die Schuld an den vorhandenen Mißständen in dem zu leichten Creditiren gefunden. Thatsache sei, daß Leuten, welche verklagt und gepfändet werden mußten, von denselben Gläubigern wiederholt Credit eingeräumt worden sei. Theilweise möge dies durch die Ueberproduktion der letzten Zeit veranlaßt sein. Dazu komme aber der Geschäftsbetrieb durch Reisende und Agenten. Auch hier müsse Abhilfe, wie bei allen Berufsarten, das Angebot die Nachfrage. — Von anderer Seite wird hervorgehoben, daß gerade das, was die Handelskammer zu Trier vermeiden wolle, daß nämlich längere Zeit mit einer Unterbilanz gewirthschaftet werde, begünstigt werde, wenn nicht die Zahlungsunfähigkeit, für die Konkurserklärung entscheidend sei. Die Zahlungsunfähigkeit trete nach außen hervor, auf sie können sich die Gläubiger stützen, um den Schuldner in Konkurs erklären zu lassen. Die Unzulänglichkeit lasse sich aber nur unter Mitwirkung des Schuldners darthun, man sei also von seinem guten Willen abhängig. — Nach längerer Debatte wurde diese Frage durch folgenden vom Referenten gestellten Antrag erledigt: „Der Ausschuß ist der Ansicht, daß eine dem Geiste des Gesetzes entsprechende Wahrnehmung der Gläubiger-Interessen durch die Gläubiger und eine sachgemäße Handhabung des Gesetzes durch die Gerichte den Grund der Beschwerde zum großen Theile beseitigen kann und daß deshalb ein Antrag auf Aenderung einzelner Theile der Konkursordnung nicht dringlich ist; der Ausschuß beschließt deshalb der Kammer der hiesigen Handelskammer zur Zeit keine Folge zu geben." — Im Weiteren beschäftigten den Ausschuß die Einführung von Kilometer-Billets und die Abänderung des Markenschutz-Gesetzes. Beide Gegenstände wurden zur Vorberathung an eine Commission überwiesen. In die erstere wurden gewählt die Vertreter der Handelskammern von Barmen, Leipzig, Mainz, Berlin und Abg. Dr. Hammacher, in die letztere die Vertreter von Augsburg, Barmen, Chemnitz, Mannheim, Magdeburg, Düsseldorf und Dr. Hammacher und Conrad Annecke (Berlin). — Die nächste Plenar-Versammlung soll im Oktober d. J. in Frankfurt a. M. stattfinden.

Die Thätigkeit der Gewerbekammer des Reg.-Bez. Merseburg.

Die Gewerbekammer für den Reg.-Bez. Merseburg berieth im Anfang des Jahres 1887 die ihr bald nach ihrer Constituirung von der Kgl. Regierung zur Beantwortung überwiesenen zahlreichen Fragen in verschiedenen Kommissionssitzungen und machte sich über dieselben in den Plenarsitzungen vom 29. und 30. März 1887 schlüssig. Die Meinungsäußerungen über diese Fragen waren schon im vorigen Berichte zusammengestellt und durch die beigefügten Protokolle näher und ausführlich begründet. Der Jahresbericht selbst wurde mit allen seinen Anlagen gedruckt den zuständigen Herren Minister eingereicht. Gleichzeitig damit erfolgte die Mittheilung an den Herrn Oberpräsidenten, Regierungs-Präsidenten von Merseburg und Erfurt, den Herrn Landesdirektor, an die Mitglieder der Gewerbe- und Handelskammern und an verschiedene Behörden und Private. Mit den meisten anderen Gewerbekammern fand ein Austausch der Drucksachen statt.

Auf die Uebersendung des Berichtes folgte seitens des Ministers für Handel und Gewerbe, der öffentlichen Arbeiten und Landwirthschaft ein Erlaß, welcher in seinem Inhalte darauf hinwies, daß die aufgestellte Behauptung, daß infolge der Bildung besonderer Verkehrs-Relationen die böhmische Braunkohle zum Theil billigere Eisenbahnfrachten genieße als die heimische Braunkohle, in keiner Weise thatsächlich zutreffe, was in besonderen Ausführungen begründet wird. Der betr. Erlaß wurde verschiedenen sachverständigen Mitgliedern der Kammer sowie dem Vorstande des deutschen Braunkohlen Industrie-Vereins hier zugesandt zur gutachtlichen Aeußerung. Letztere haben sich im Allgemeinen zu dem Inhalt des Erlasses dahin ausgesprochen, daß die im Berichte der Gewerbekammer enthaltene Behauptung auf Thatsachen beruhe und haben vermocht, den Nachweis hierfür auf Grund amtlicher Angaben zu führen.

Der Gewerbekammer mangelu die Organe für eine eigentliche Veröffentlichung ihrer Berichte. Von der Tagespresse kann eine solche nicht wohl verlangt werden, da dieselben in ihrem ganzen Umfange nur für einen beschränkten Leserkreis Interesse haben. Unter solchen Umständen gelangte auch jener bereits Ministerial-Erlaß in dem gedruckten Jahresberichte zur Veröffentlichung, der auch den Urhebern Gelegenheit gab, ihre Behauptung zu begründen. Der Veröffentlichung der Jahresberichte stehen seitens des Ministers keine Bedenken entgegen.

Unterm 6. Mai 1887 theilte der Herr Regierungs-Präsident der Kammer mit, daß in den Räumen der ehemaligen Gewerbe-Akademie zu Berlin ein Hygiene-Museum begründet worden sei. Dasselbe habe sich u. A. die Aufgabe gestellt, neben allgemein zu empfehlender Beschäftigung den Interessenten jede gewünschte Auskunft, namentlich auch den Gemeindebehörden Rath für die zweckmäßige Durchführung der von ihnen projektirten Anlagen zu ertheilen. Der Herr Präsident bittet auch die Kammer, bei ihren Mitgliedern das Interesse behufs Förderung der Zwecke desselben wach zu rufen.

Ferner theilte der Herr Regier.-Präsident unterm 18. Aug. 1887 auszugsweise Abschrift eines an den Kgl. Herrn Oberpräsidenten von Ostpreußen ergangenen, die Jahresberichte der Gewerbekammer im Allgemeinen betreffenden Erlasses der Herren Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, für Handel und Gewerbe und der öffentlichen Arbeiten vom 23. Juli 1887 der Kammer mit. Danach geben die erstatteten Jahresberichte ein möglich vollständiges und anschauliches Bild von der Entwickelung und der Lage der wirthschaftlichen Verhältnisse des Bezirks. Mit Rücksicht auf die Vielseitigkeit derselben schiene ein besonderes Schema für diese Berichterstattungen nicht angebracht zu sein. Daß die Berichte den Jahresberichten anderer Vereinigungen Abbruch thun, sei nicht zu befürchten. Die Berichte sollen sich nicht so sehr in allgemeine Erörterungen verlieren und nur einzelne die Interessen der Kammer vorzugsweise berührende Fragen besonders eingehend behandeln. Anträge und Wünsche von Gewerbetreibenden seien darin nicht anzubringen, sondern zum Gegenstand besonderer Berichterstattungen zu machen. Dann werden kaufmännische und wirthschaftliche Corporationen, ersucht das Material für die Jahresberichte der Kammer zur Disposition zu stellen, was event. die Staatsbehörde ergänzt.

Ferner hat der Minister für Handel und Gewerbe unterm 14. Oktober 1887 der Kammer mitgetheilt, daß die amtlichen Mittheilungen aus den Jahresberichten der Fabrik-Aufsichtsbeamten, welche alljährlich vom Reichskanzler dem Bundesrathe und dem Reichstage vorgelegt werden, seit 1885 in Form eines Gesammtberichtes erscheinen. Der Herr Minister setzt voraus, daß in dieser Form die amtlichen Mittheilungen auch für die Gewerbekammer von hinlänglichem Werthe sein werden, und ihnen die fortlaufende Anschaffung derselben gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Ein bez. Exemplar ist der Kammer seitens des Ministers zugestellt und sollen die folgenden Jahrgänge bezogen werden.

Der Vorsitzende nahm Veranlassung, mittelst Rundschreibens vom 24. October 1887 an die Mitglieder der Gewerbekammer darauf hinzuweisen, daß die Thätigkeit der Kammer sich nicht auf Berathung von Vorlagen seitens der Kgl. Regierung erstreckt, sondern daß solche auch Erledigung seien, in wirthschaftlichen Angelegenheiten Anträge an die zuständigen Behörden zu richten und hat um Mittheilung solcher Anträge und Wünsche zur Erörterung wirthschaftlicher Fragen von allgemeinem Interesse. Solche sind aber nicht eingegangen und da auch Seitens der Königl. Regierung Vorlagen der Kammer nicht zugegangen, so fehlte im Laufe des Jahres die Veranlassung zur Abhaltung weiterer Plenar-Sitzungen.

Ausgeschieden ist als Mitglied der Gewerbekammer wegen Verzugs Herr Direktor Kaufmann-Cröllwitz an dessen Stelle ist Herr Direktor Kuhlow-Halle eingerufen. Einer Bestimmung gemäß hat auch der Kgl. Gewerberath Herr Neubert in Merseburg der Kammer einen Jahresbericht zugestellt; derselbe enthält außer wichtigen statistischen Nachweisen über die Arbeiter-Verhältnisse des Bezirks und vielem sonst Wissenswerthen gutachtliche mit Zahlen belegte Aeußerungen über das Lehrlingswesen der Groß-Industrie.

Der Kassenschlußbericht pro 1886/87, der nach erfolgter Prüfung für richtig befunden, hatte aufzuweisen an Ausgaben für Reisekosten und Diäten 2816 ℳ 90 ₰, Verwaltungskosten 726 ℳ 93 ₰ zusammen 3543 ℳ 83 ₰, mithin gegen den Etat weniger 616 ℳ 17 ₰. Der Rechnungsabschluß pro 1887/88, ebenfalls geprüft und für richtig befunden betrug an Ausgaben für Reisekosten und Diäten 136 ℳ 60 ₰, Verwaltungskosten 913 ℳ 19 ₰, mithin gegen den Etat weniger 3246 ℳ 81 ₰. Der Etat für die Rechnungsjahre 1888/90, wie solcher in der Plenarsitzung vom 29. März 1887 berathen ist in der beantragten Höhe von 5400 ℳ von dem Provinziallandtage genehmigt. Hierdurch stehen der Kammer ausreichende Mittel zu Gebote, um vorliegende wirthschaftliche Fragen sowie herantretende Bedürfnisse und Wünsche der Gewerbetreibenden im Bezirk in eingehender Weise zu berathen. Es ist auch mit Zuversicht anzunehmen, daß die Königl. Staatsbehörden gehörig begründete Gesuche und Anträge der Gewerbekammer nach Möglichkeit wohlwollend berücksichtigen wird. Die betheiligten gewerblichen Kreise wollen daher Angelegenheiten, die ihre zweckmäßige Erledigung durch die Kammer finden können, bei selber zur Anregung bringen.

Aus aller Welt.

— **„Sich nöthigen zu lassen,"** wird bei uns nun auch schon seit Langem nicht mehr als nöthig und zum guten Ton gehörig betrachtet. In ausgezeichneter Zusammenstellung führt uns Karl Haberland in einer Abhandlung über „Gebräuche und Aberglauben beim Essen" vor, wie es in dieser Beziehung bei anderen Völkern gehalten wird (in der „Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft", Band 18, Heft 2). Am weitesten geht hierin wohl das schwedische Landvolk; wenn das Brautpaar schon am Tische sitzt, muß der Hochzeitswirth die Gäste erst im Hofe zusammenrufen und sie so mit sanfter Gewalt zu Tische bringen. Die Grönländer glauben für arm oder heißhungrig gehalten zu werden, wenn sie nicht erst sich lange zum Zulangen nöthigen lassen. Der Indianer glaubt sich etwas zu vergeben, wenn er irgendwie Verlangen nach Speise oder Trank an den Tag legte, und darum heuchelt er selbst bei größtem Heißhunger vollständige Gleichgiltigkeit. Dagegen gilt bei den meisten Naturvölkern es als eine Ehrenpflicht des Gastes, alles Aufgetragene zu verzehren, und in vielen Gegenden Deutschlands fühlen unsere Bauern sich beleidigt, wenn bei ihren Festschmäusen nicht ordentlich zugelangt wird. Dagegen halten es die Mongolen für unanständig, alles Vorgesetzte aufzuzehren, und solche Mongolen giebt es ja auch in Deutschland, die an dem lächerlichen „Anstandsbrödchen" festhalten. Eine eigenthümliche Sitte, die zu unseren Begriffen von Wohlanständigkeit in geradem Gegensatz steht, herrscht bei den Arabern. Dort nöthigt der Wirth den Gast so lange zum Essen, bis ihm dieser auf „eine zwar nicht zarte, aber unzweideutige Weise" zu verstehen giebt, daß er vollständig gesättigt sei. Es geschieht dies durch einen Laut, der als Naturlaut häufig nach starkem Essen sich einstellt und besonders in Berliner Weißbierstuben vielleicht Gast ist. Es gilt dies bei den Arabern als eine Höflichkeitsform, die dem Wirth die volle Befriedigung des Gastes über die Bewirthung ausdrücken soll, und es wird als eine Ehrenbezeugung für den Wirth aufgefaßt. Dieselbe Sitte herrscht in Indien. Der Abyssinier dagegen giebt sein Wohlbehagen bei einer Bewirthung dadurch kund, daß er ein „starkes Geschmatz gleich einem Schweine" von sich giebt. Will der Sudanese ausdrücken, daß ihm Speise und Trank wohlgeschmeckt haben, so leckt er sich die Finger eingelt unter lautem Schmatzen ab. Andere Völker wieder legen großen Werth darauf, daß der Gast dem Trunk ordentlich zusprache. Bei den Serben erheischt es die Ehre des Wirthes, seine Gäste nicht eher zu entlassen, bis sie mehr oder minder betrunken sind, und besonders halten sie darauf, daß der sogenannte Weihnachtsbesucher sich womöglich betrinke. Es gilt dies für die Familie als eine gute Vorbedeutung auf das kommende Jahr.

— **Mörder in der Einbildung.** Von Jahren urtheilslos und leichtfertig mißbraucht, hat der Hypnotismus schon viel Unheil angerichtet. Hier ein Beispiel: Zwei Polizei-Agenten fanden kürzlich in der Nacht auf einer Bank des pariser Boulevard einen jungen Mann, der fortwährend schluchzte. Der Mann schien in furchtbarer Verzweiflung. Als er die beiden Agenten bemerkte, wollte er die Flucht ergreifen, aber man hielt ihn fest und brachte ihn auf das Commissariat. Dort erzählte er mit vor Aufregung zitternder Stimme: „Ich beichte August H. und bin in der Verzweiflung. Ich hatte mit meiner Mutter einen Streit und verletzte ihr zwei Messerstiche. Die arme Frau ist — todt". Ein Agent wurde sofort in das bezeichnete Haus geschickt und traf dort die Mutter des Verhafteten, die sich vollständig wohl befand. Als man ihr von der Aussage ihres Sohnes Mittheilung machte, erklärte sie weinend, daß der Geistes-zustand ihres Sohnes seit einiger Zeit gestört erscheine. Er spreche unzusammenhängende Worte und erzählte häufig von einem Morde, den er begangen. Aus dem weiteren Berichte der Mutter ging hervor, daß der Unglückliche vor einigen Monaten bei einem Freunde hervor worden sei, sich hypnotisiren zu lassen. Während des Schlafes hatte man ihm befohlen, eine als Frau gekleidete Puppe zu ermorden, was er auch that. Seit dieser Zeit zeigte sich der junge Mann tiefsinnig und glaubte fortwährend, er habe einen Mord begangen, und in diesem Zustande verließ er das Haus in der fixen Idee, daß er soeben seine Mutter getödtet habe. Der Unglückliche wurde der häuslichen Obhut übergeben.

— **Fürst Bismarck und die Studenten.** Am Sonnabend Nachmittag hatte im Thiergarten zu Berlin Fürst Bismarck, von einer Spazierfahrt zurückkehrend, seinen Wagen an dem sog. Steuerhause verlassen, um einem Fußweg in der Nähe des Neuen Sees zu folgen, auf dem er mit einigen Studenten der Technischen Hochschule, die in voller „Couleur" des Weges daherkamen, zusammentraf. Die Studenten grüßten ehrerbietig, als plötzlich der Kanzler sich zu ihnen wandte und sich freundlich erkundigte, welcher „Couleur" sie angehörten. Auf die Antwort, daß sie der Angehörige des Korps Saxonia von der Technischen Hochschule seien, ergriff der Fürst mit die Mütze des Studiosus B., welcher das Wort führte, besah sie und fragte, dem Studenten in's Gesicht blickend und auf einen großen Schmiß der rechten Wange desselben deutend: „Das ist wohl eine unparirte Terz?" Auf die bejahende Antwort erwiderte der Fürst lächelnd: „Ja, ja, früher wurde besser pariert, aber auch mehr studirt." Darauf entgegnete der Student: „Wenn ich das Glück hätte, ein so guter Fechter zu sein wie Ew. Durchlaucht zu Ihrer Zeit, würde ich freilich besser daran." Der Fürst lachte und entfernte sich mit den Worten: „Nun, ich wünsche Ihnen viel Glück", freundlich mit der Hand winkend und allen Seiten die in ehrerbietiger Entfernung stehende Menschenmenge grüßend, die in enthusiastische Hochrufe ausbrach, als der Fürst an der Hoffäger-Allee seinen Wagen bestieg.

Verantwortlich (Text: Dr. Hamel, L. Lehmann (Inserate) Halle a. S. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880509 2-14/fragment/page=0010